

# Unsere Mundarten

Heft 32

**Grimms Märchen  
und andere  
in oberhessischer Mundart von  
Laubach-Münster**

erdacht, aufgeschrieben und herausgegeben

von Jürgen Piwowar

Stand: 16.4.2009

Erste Auflage 2009

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische  
Wiedergabe, Tonträger jeder Art und auszugsweiser Nachdruck sind vorbehalten  
Jürgen Piwowar





## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Deas Schnäjfleggi</b> (vgl.Bd.1 Sneewittchen)	13
<b>Di dswelleaf Geabrojrear</b> (vgl.Bd.1 Die zwölf Brüder)	34
<b>Deas Rudkäbbi</b> (vgl.Bd.1 Rotkäppchen)	45
<b>Deas Rommbealschdelli</b> (vgl.Bd.1 Rumpelstilzchen)	49
<b>Dea Wolf eann di siwwea Heddseaschean</b> (vgl.Bd.1 Der Wolf und die sieben jungen Geißlein)	58
<b>Dea Feeaschd voh dea Groammeadsvihl</b> (vgl.Bd.1 König Drosselbart)	63
<b>Deas Linndi eann dea Geeahr</b> (vgl.Bd.2 Jorinde und Joringel)	72
<b>Wäj ahld oahs wäeadd</b> (vgl.Bd.3 Die Lebenszeit)	78
<b>Eigene Märchen</b>	
<b>Di Rachea voh dea Fesch eann dea Dill ohm Bachwadds</b>	83



## Warum eine neue Lautschrift?

Da ich in meinen Texten immer wieder Begriffe mundartlich exakt darstellen muss, zunächst einige Worte zu meiner eigenartigen und zugegeben gewöhnungsbedürftigen Lautschrift.

Jeder, der einmal versucht hat, Mundart aufzuschreiben, wird nach kurzer Zeit entweder den Versuch, es zu tun, aufgegeben haben, oder er musste sich etwas einfallen lassen, um die Sprache so, wie sie gesprochen wird, aufzuschreiben.

Selbst die Gedichte des Mundartdichters Philipp Heinrich Schmaus, der ebenfalls aus Münster stammte und im Prinzip die gleiche Mundart sprach, musste ich mehrere Male lesen, bis ich den Sinn und die Bedeutung der einzelnen Worte erfasst hatte. Danach konnte ich sein Geschriebenes flüssig lesen.

Erwarten Sie deshalb bitte nicht, dass Sie meine Lautschrift auf Anhieb lesen können; wenn doch, umso besser.

Der Vorteil meiner Lautschrift liegt darin, dass ich als Münsterer eine beliebige mittelhessische Mundart vergleichbar und exakt schreiben und hinterher auch so lesen kann, wie das Wort gesprochen wurde. Mit der herkömmlichen Schreibweise von Mundart geht das nicht, man rät mehr oder weniger herum, wie der Begriff wohl zu lesen und zu sprechen sei, weil jeder sein eigenes, aber unzulängliches System verwendet.

Mit meiner Lautschrift ist es möglich, einem Interessierten die Besonderheiten der alten Mundart seines Dorfes vergleichbar zu vermitteln, so dass er sie sprechen und schreiben kann.

Deshalb lasse ich mich durch Äußerungen, wie: „das kann man ja nicht lesen“ oder „benutze doch die phonetischen Lautzeichen“ oder andere gut gemeinten Ratschläge nicht entmutigen und bleibe fest an meinem System kleben, denn es ist durchdacht und eignet sich wie kein anderes, mit relativ einfachen Mitteln Sprache exakt aufzuschreiben.

Wenn die alten Mundarten einmal ausgestorben sind – und das Ende ist absehbar, da kaum eine Mutter mehr mit ihrem Säugling an der Brust „platt“ redet – kann niemand mehr anhand der üblichen Schreibweisen rekonstruieren, wie sich in unserem Raum die Mundarten einmal angehört haben. Diese Texte kann man raten aber nicht lesen, weil sich die Schreiber zu sehr ans Hochdeutsche angelehnt haben und nicht erkannt

haben, dass Mundart einmal aus dem dörflichen Alltag verschwunden sein könnte.

Vielleicht haben die anderen Mundartschreiber das auch erkannt, fanden sich aber damit ab und haben die Konsequenzen nicht so verbissen gesehen wie ich.

Irgendeine hessisch klingende Abart des Hochdeutschen, was die Sprachforscher gerne als „Neuhessisch“ bezeichnen, wird es dann schon noch geben, aber eben nicht unsere uralten Mundarten mit ihren uralten Lauten und Begriffen, in der der Mundartsprecher bis in die Gegenwart abstrakte Begriffe als Fremdkörper in der Sprache erkennen konnte. Auch dies ist Beleg dafür, dass es sich bei unseren doch sehr ähnlich klingenden Mundarten vom Westerwald bis zum Vogelsberg um die Reste einer uralten Sprache handelt, deren Laute im Kern aus einer Zeit stammen, bevor die künstliche, hochdeutsche Sprachentwicklung begann. Ich bin fest überzeugt: Wer will, kann in meiner Lautschrift nach relativ kurzer Zeit das System der Darstellung erkennen und verstehen und kann somit die Texte problemlos lesen. Selbstverständlich gilt das mit der „relativ kurzen Zeit“ nur für jemanden, der selbst Mundart spricht oder sie zumindest in den Ohren hat.

Aber auch selbst einem völlig unbefangenen Interessierten, der nie unsere Mundarten gehört hat, kann durch Hilfe eines „Lehrers“ mit dieser Lautschrift Mundart korrekt vermittelt werden. Das wird z.B. dann nötig werden, wenn etwa der Gesangverein aus traditionellen Gründen ein Mundartlied zum Besten geben will, obwohl keines seiner Mitglieder je Mundart gehört oder gesprochen hat.

Diese Probleme werden in nicht allzu ferner Zukunft auftreten, da bin ich mir sicher. Ein der Tradition verbundener Verein eines bestimmten Dorfes möchte natürlich am liebsten in der Mundart des eigenen Dorfes singen, vorausgesetzt, jemand der Altvorderen hat diese Mundart exakt aufgeschrieben.

Deshalb bestehe ich so hartnäckig auf dieser gewöhnungsbedürftigen Form der Darstellung der Mundart, da nur so die uralte Mundart eine Chance hat, vor dem Vergessen bewahrt zu werden.

Ideal fände ich, wenn der Leser dieser Hefereihe - besonders nach dem Studium der Hefte 1, 3 und 11 - hinterher begännen, mit meinen „Werkzeugen“, das Erhaltenswerte seiner Mundart selbst aufzuschreiben.

Für alle Leser, die Heft 1 **Unsere Mundarten** über die Anwendung der neuartigen Lautschrift nicht gelesen haben, gebe ich an dieser Stelle noch einmal eine kurze Übersicht über die wichtigsten Besonderheiten:

## 1. Die neue Lautschrift

Bisher wird versucht, in Anlehnung an die Regelungen des Hochdeutschen unsere Mundart zu Papier zu bringen. Dabei wird aber der Besonderheit unserer Mundart zu wenig Beachtung geschenkt.

Eine entscheidende Neuerung in meiner Lautschrift ist die Einführung eines neuen Buchstaben für das stimmlose „e“, da dieser Laut in der Mundart neben seiner herkömmlichen Funktion in sehr vielen Vokalkombinationen auftaucht. Im Hochdeutschen finden wir dieses „e“ z.B. am Wortende des Begriffes Dreschflügel. Wenn wir einen hochdeutschen Text mit diesem Begriff lesen, wissen wir, ob sich ein stimmloses „e“, ein ä-Laut oder der e-Laut hinter dem Buchstaben „e“ verbirgt. Im Hochdeutschen haben wir dreimal den gleichen Buchstaben für drei verschiedene Laute.

Für das stimmlose „e“ schreibe ich den neuen Buchstaben *ea*, schön auffällig, weil er in unserer Mundart eine äußerst wichtige Rolle spielt.

Ein weiterer Selbstlaut, der im Hochdeutschen zwar gesprochen wird, für den es aber ebenfalls keinen eigenen Buchstaben gibt, finden wir in den Begriffen Loch, doch, noch, kochen, Wort usw. Dieser Laut, der im Hochdeutschen mit dem Buchstaben „o“ geschrieben wird, erhält in meiner Lautschrift den in der Mundartschreibweise schon lange bekannten und verwendeten Buchstaben *oa*.

Weitere Regelungen, die sich bewährt haben, finden in meiner Lautschrift eine konsequente Anwendung. So folgen hinter kurzem Selbstlaut in der Regel doppelte, gleiche Konsonanten. Langer Selbstlaut wird durch Dehnungs-h kenntlich gemacht. Jetzt sind wir schon in der Lage, das für Außenstehende schwer zu sprechende Wort *moaeann* (morgen) korrekt zu schreiben. Wenn dann noch Dehnungs-h dazu kommt, entsteht *moaeahn* (mahlen).

## 1.1 Lesehilfen zu meiner Lautschrift

### Einfache Selbstlaute

Kurz

(es folgen doppelte Konsonanten)

Lang

(Dehnungs-h)

a	fann (fallen)	ah	Wahld (Wald)
ä	schtänn (stellen)	äh	Nähl (Nägel)
e	mell (weich)	eh	Behm (Bäume)
i	Bimmb (Schläge)	ih	lihn (leihen)
o	domm (dumm)	oh	bloh (blau)
u	Wuddsi (Schweinchen)	uh	Luh (Lohn)
oa	Poann (Pfanne)	oah	Boahm (Baum)

ea	ist ein besonderer Selbstlaut. Er ist immer kurz. Manchmal liegt sogar Betonung auf ihm. Seine besondere Bedeutung für die Mundart zeigt sich erst in Kombination mit anderen Selbstlauten.
----	---

### 1.1.1 Doppelte Selbstlaute mit *ea*

Kurz

Lang

äea	gäeann (gerne)	äeah	Gäeahschdea (Gerste)
eea	Keeann (Kinder)	eeah	keeahn (kehren)
iea	Bieannschea (Glühbirnchen)	ieah	Bieahn (Birne/n)
oea	foeadd (fort)	oeah	moeahn (malen/zeichnen)
uea	Buearream (Boden)	ueah	lueahn (hören)
oea	moaeann (morgen)	oeeah	moaeahn (mahlen)

### 1.1.2 Einige Begriffe mit j - und i-Laut, „sch“ und „sh“

**ajsh** (ich, Rup.), **ash** (ich, Lixfeld im Hinterland, der i-Laut entsteht beim Sprechen!!), **ajsch** (ich, Mü.), **wajsea** (zeigen), **wahish/wahisch** (weich), **Dahig** (Teig), **waillg** (welk, Mei), **Wahis** (Weizen), **Jähjear** (Jäger),

**Bäjea**r (Bier), **Äeahjea** (Ärger), **Bäeahig** (Berg), **Woischd** (Wurst), **moj** (müde), **dej** (sie, Eihsn.), **Ehjea** (Egge), **lijea** (lügen), **Klihsd** (Kloß), **Bihl** (Bügel), **Niwweal** (Nebel), **Loaj** (Leute), **hoajn** (heulen), **hoainn** (holen, O.B.), **Hoahin** (Höhle), **Hieaschroahid** (FN., Rup.), **Hoajsi** (Häuschen), **Moaiss** (Moos), **Hoaissea** (Hose), **Groeahis** (Gras, Mei.), **oaeahig** (arg, auch: **oaearg**), **Soeahjea** (Sorgen), **Fuissloach** (FN. Ett.), **huigg** (hoch, Eihsn.), **Fuissgroahwea** (FN. Rup.), **Bruh**id (Brot, Rup.), **Luj** (Ludwig).

### 1.1.3 Langer Selbstlaut plus betont gesprochenes ea

ah + ea	mahea mear, auch: machea mear (machen wir),
oh + ea	blohea Blommea (blaue Blumen), dea nohea Wahld (der nahe Wald), deas grohea Hoeahr (das graue Haar).
oah + ea	deas schdoeahanea Benggealschea (das steinerne Bänkchen), di boeahanea Knebb (die Knöpfe aus Knochen), koahear (niemand).
uh + ea	Truhea (Truhe). Übrigens: In der Mundart wird „h“ nur am Wortanfang gesprochen, niemals in der Mitte eines Wortes, wie etwa in hochdeutsch: Ehe, gehen, nahe, Uhu u.a.

### 1.1.4 Nasale Laute

Neben der „reinen“ Aussprache der Selbstlaute gibt es vereinzelt noch nasale Varianten. In Kombination mit i- und j-Lauten überträgt sich die nasale Version auch auf diese Laute, wie z.B. in

<u>oaj</u>	<u>moaj</u> , <u>moajs</u> , <u>moajn</u> , <u>doaj</u> , <u>doajs</u> , <u>doajn</u> , <u>soaj</u> , <u>soajs</u> , <u>soajn</u> , <u>foaj</u> , <u>Woaj</u> ,
<u>oahi</u>	<u>oahis</u> , <u>koahis</u> ,
<u>oai</u> und <u>oai</u>	Der i-Laut entspricht hier dem ea-Laut in den Diphthongen „oaea“ und „oea“, wie in: Goaischd, Goaidd, Hoaissea, Oaiss, doaiss, woaiss, hoaidd (von hoaidd gibt es nur diese Form mit „i“), Doischd, Woischd. Nasal gesprochen: <u>Hoaissea</u> , <u>Oaiss</u> , <u>doaiss</u> , welche selbst von einem mit der Mundart Vertrauten nur schwer nachzusprechen sind.



## Deas Schnäjfleggi (Sneewittchen)

Eas woeahr Weeandear. Do sass eamoeahl ea Feeaschdin bajm Feeahsdear ean dāeahd nehwea<sup>1</sup>. Daus dāeahd's schnajea. Di Schnäjfleggeaschean<sup>2</sup> duearmealdea<sup>3</sup> wäj Fäearrean eeann dea Loffd earimm. Eas woeahr schih, dehnea medd dsoau sea guggea. Ean wehn<sup>4</sup> di Feeaschin eanaus guggea dāeahd, woeahschea nidd goanns baj dea Sach, eeann ean schihnea Ahbleeagg hadd sea sisch medd dea Nehbnoeahlea<sup>5</sup> ean'n Feeangear geaschdoachea. Deas Bloaud dāeahd offean Hollsbuearream drebbin<sup>6</sup>. Wäj sea di draj ruhrea Drobbea offeam schwoeaddsea Buearm soahg, ean daus dea wajsea Schnäj, dohchd sea baj sisch:

“Härr ajsch doach ea Keeannd, wajs wäj dāeahr Schnäj daus, ruhd wäj moaj Bloaud ean schwoeadds wäj di Bräeahrear vohm Buearm häj!”

Ean, woeass soll mear soah, eas woeahr noach nidd ea Joeahr earimm, doh grohch<sup>7</sup> sea ea Mahdschea. Dehm soaj Schwoeahdea<sup>8</sup>, däj soahg wäj dea Schnäj, deas Moajli<sup>9</sup>, doeass soahg<sup>10</sup> wäj deas Bloaud ean dehm soj Hoeahn<sup>11</sup> soahchea wäj di schwoeaddsea Däjn<sup>12</sup> offeam Buearream<sup>13</sup>.

Mear häjs eas: deas Schnäjfleggi.

Dea oah kimmd, dea oanear gidd. Soh woeahsch ahch häj. Deam Schnäjfleggi soaj Moammaea geng duhd<sup>14</sup>, wäj's Keeannd noach baj ear suggin<sup>15</sup> dāeahd. Ea Glegg bluhs, dāeass doh noach oanear Wajwear<sup>16</sup> wonn, däj Mellisch<sup>17</sup> harrea.

---

<sup>1</sup> nehwea (nähen),

<sup>2</sup> Plural: Schnäjfleggeaschean, Singular: Schnäjfleggi (Schneeflöckchen), Schneewittchen und Schneeweißchen sind identische Namen. Sie werden deshalb von mir neu gestaltet,

<sup>3</sup> taumelten,

<sup>4</sup> während,

<sup>5</sup> Nähndel, es gibt auch noch: Schdreggnoeahlea, Saggnoeahlea,

<sup>6</sup> tropfen,

<sup>7</sup> bekam,

<sup>8</sup> einziges Wort für „Haut“ in der alten Sprache, RA: hoeassdea dear di Schwoeahdea veaschinnt? (hast du dir die Haut verletzt?), in „veaschinnd“ steckt auch ein alter Begriff für „Haut“, der mit englisch: skin (Haut) verwandt ist,

<sup>9</sup> Mädchen,

<sup>10</sup> RA: eas sihd, wäj dea Babbea, wäj di Moammaea, ohne: aus,

<sup>11</sup> Haare,

<sup>12</sup> Holzdielen,

<sup>13</sup> an dieser Aufzählung von farblichen Beschreibungen kann nachvollzogen werden, dass Farbnamen, allgemein Adjektive, in der alten Sprache nicht nötig waren,

<sup>14</sup> duhd gih (tot gehen), andere: eeann di Ness gih, nur so konnte früher „sterben“ ausgedrückt werden, (siehe auch Heft Ruppertsburg),

<sup>15</sup> suggin, heute: suggean (saugen), in den 1950er und 1960er Jahren wurde z.B. bei vielen Verb-Endungen noch „i“ gesprochen

<sup>16</sup> Weiber, ist in unserer alten Sprache der Mehrzahlbegriff für „Frauen“, siehe Fußnote 10,

<sup>17</sup> alte Form, heute hochdeutsch: Mellsch, siehe 11

Dea Feeaschd däeahd ea Joeahr woeaddea, doaeass moahchd mear easoh, doh däeahrea sisch ea nau Frah<sup>18</sup> suchea. Däj woaeahr oawwear eeangeabelld<sup>19</sup>, doann sea däeahd glähwea<sup>20</sup>, sea weeahr dea schinnsd<sup>21</sup>. Ean woann sea wirrear eamoeahl geasahd huh wolld, däeass sea dea schinnsd weeahr<sup>22</sup>, däeahd sea woeaddea, beeass dea Muh<sup>23</sup> roeannd ean brahd eam Himmil sea seh woaeahr di Noahchd. Doann sea weeassd, dea Muh sähd oahm bluhs doaeass, woaeass woeahr eeass, däeahr liggd nidd! Do geng sea oahfach veeahr di Deeahr, däeahrean ohguggea ean frehjea: “Doau Muh, säeadd ohwea, roeannd ean brahd. Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd’s geasahd!” Dea Muh däeahd soah: „Geaweeass, doau beeassd dea schinnsd!“

Doh woaeahschea seafirrea ean konnd goaud geaschlohfea. Di Joeahn gengea earimm. Deas Schnäjfleggi woaeahr ällear woaeann, eeann eas woaeahr ohweadreeann ea schih Mahdschea woaeann. Doaeass soahg ahch ieahr nau Moamma. Offeamoeahl grohch däj’s medd dea Oanggsd sea doau.

“Dea läddsd<sup>24</sup> wäeadd däj schinnear wäj ajsch! Ajsch wäeann dea Muh frehjea!” dohchd sea baj sisch.

Wäj’s do wirrear eamoeahl sea wajd woaeahr, ean dea Muh roeannd ean brahd eeamm Himmeal sea seh woaeahr, geng sea veeahr di Deeahr ean froeahrean:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd’s geasahd!”

Dea Muh däeahd soah:

„Doau woaeahschd deas schinnsdea Wajbsmensch, kloeahr!

Edds wäeaschdea wäeallg! Doaeass eeass easoh!

Häj gedd’s ea Mensch medd schwoeaddsea Hoeahr, mear hähsd’s: Schäjfleggi. Doaeass eeass droh!”

<sup>18</sup> uralte Bedeutung, da nur im Singular verwendet: Ehefrau, Gattin, die Göttinnennamen Freya, Frea, Frigga bedeuten immer nur: die Ehefrau des männlichen Göttlichen, Übermächtigen, unbekanntem Jemand,

<sup>19</sup> eingebildet,

<sup>20</sup> in Nachbarorten von Münster, wie Stangenrod, hier erkennt man die ursprüngliche Bedeutung von „glauben“, denn „glähwea“ bedeutet „kleben“, wer glaubt, klebt an etwas, in Münster: glahwea,

<sup>21</sup> alte höchste Steigerungsform eines Adjektivs: schih, schinnear, dea schinnsd (am schönsten),

<sup>22</sup> sei, eine Form wie „sei“ Zukunft, gibt’s nicht, es gibt den Imperativ: saj schdell,

<sup>23</sup> Mond, der Mond ist ein Spiegel (des Sonnenlichts), das wussten scheinbar die alten Völker, er ist auch ursprünglich damit gemeint, im türkischen Märchen von „Fräulein Nardaniye“ S.128 Türkische Volksmärchen, Akademie Verlag Berlin DDR 1967, ist es der Mond, der gefragt wird, türkisch Mond (ay), Spiegel (ayna),

<sup>24</sup> am Ende,

Wäj sea doeass geahoeadd hadd, dæeahd sea veeahr Dsoeann kwiddeagæahl<sup>25</sup> ohlahfea eamm Gesischd. Sea dæeahd guggæa, wäj woann sea di Wæearrearah veahräggsd ean di Palls veargeeaffd hädd<sup>26</sup>.

Ean dea goannsea Doahg, woann sea deas Schnäjfleggi beadroachdea dæeahd, wäj's als ean als schinnear wæeann dæeahd, hadd sea ean boaea'woeahrisehea Dsoeann. Dea läjbsd hädd sea deas Keeannd kahld geamoahchd<sup>27</sup>, doann wäjjea dehm konnd sea koah Noahchd koah Ahchea mih dsoau geamah. Sea dæeahd bluhs als semmealieahn<sup>28</sup>, wäj sea's ohschdänn kennd, wäj sea deas Schnäjfleggi luhs wæeann kennd, uhnea dæeass sea sisch säeabbsd di Henn deabaj dræaggisch mehschd<sup>29</sup>.

Offeamoeahl weassd sea's. Wäj dea Feeaschd wirrear eamoeahl nidd deahoahm woeahr, räjf sea ieahn Jähjear baj<sup>30</sup> sisch ean sahd wirrean:<sup>31</sup>

“Brenge mear bluhs schwinn doeass Schnäjfleggi ean'n Wahld! Ajsch koann's naumih geaseh! Schdæeach's<sup>32</sup> dæeadd oabb ean mach measch kahld! Woann dea wirrearkimmsd, wajsdea mear soaj Läeawwean<sup>33</sup> eeann soaj Häeaddsi! Hoeassdea's veaschdoannea!”

Dea Jähjear hadd's veaschdoannea, woeass ea mah solld. Bluhs so rähschd veaschdih: wässwähjea - konnd ea nidd! Oawwear heh woeahr jea!<sup>34</sup> bluhs dea Jähjear ean mussd doeass mah, woeass di Feeaschdin wolld. Eas bleawweam naud oanneaschd iwwearisch.<sup>35</sup> Ea nohm's Keeannd baj dea Hoahd ean geng merream ean'n Wahld.

Wäj sea säeadd wonn, dæeahrea deas Mähdi<sup>36</sup> oh ean Boahm beannea. Heh nohm soaj Mæeassear auseam Läearreah, doeass woeahr gruhs, schoearb ean schbeeadds. Deas Schnäjfleggi weassd, woeass doeass beadoajrea dæeahd ean fung oh sea geeann.<sup>37</sup>

---

<sup>25</sup> quittengelb,

<sup>26</sup> verbreitete RA in Oberhessen,

<sup>27</sup> oahs kahld machea (jemanden kalt machen, töten), nur so konnte das ausgedrückt werden

<sup>28</sup> nachdenken,

<sup>29</sup> RA stammt vermutlich aus dem Hochdeutschen, sich die Hände nicht dreckig machen, mehschd (Zukunftsform, es ginge auch: dræaggisch machea dehd),

<sup>30</sup> oahs baj sisch ruffæa (jemanden zu sich rufen), heute fast nur noch: dsoau sisch ruffæa,

<sup>31</sup> eigentlich: wirrear ean (zu ihm), gesprochen aber nur: wirrean

<sup>32</sup> hier wird deutlich, warum in meiner Lautschrift „ch“ nur für den ach-Laut und „sh“ nur für den ich-Laut gelten darf, schdæeachæa (stechen), im Hochdeutschen: ich-Laut, in der Mundart: ach-Laut,

<sup>33</sup> di Läeawwean (die Leber, Singular und Plural),

<sup>34</sup> ja, unbetont, der Selbstlaut ist sehr kurz, deshalb in diesen seltenen Fällen doppelte Ausrufe- oder Fragezeichen, auch: hoah??, no!!,

<sup>35</sup> RA: es bleibt einem nichts anderes übrig

<sup>36</sup> in Harbach alte Koseform von „Mädchen“, Frau Alice Pitz, geb.Allmang benutzte den Begriff, sie stammte aus Harbach

<sup>37</sup> heulen,

Häj däeahd sisch edds oawwear wajsea, woeass ihweas<sup>38</sup> ean Käeallea eeass! Koahn Moann nidd, ahch koahn Jähjear oawwear Mäddselear<sup>39</sup> nidd, koann oahfach easoh ea kloah Mahdschea oabbschdäeachea, woeass geeann doaud ean woeass eam ohweadreeann ahch naud geadoh hoeadd.

Rugg dsugg, harrea di Fässin<sup>40</sup> duearschgeaschneearrea ean sahd wirrea<sup>41</sup> Schnäjfleggi:

“Lahf drabb foeadd ean’n Wahld! Eeann komm bluhs naumih wirrear searegg, soeassd wäeschdeade doach noach kahld geamoahchd!”

Deas Mahdschea läjs sisch doaeass nidd dswahmoeahl soah ean läjf offeam schihnea Pähdschea als schdraggas. Als wajrear foeadd voh deahoahm. Däj Pähdeaschean eamm Wahld koammear geafeannea, mear muss bluhs knah offean Buearm guggea!

Dea Jähjear hadd schwinn ea Schlinggea gealehgd<sup>42</sup>, sisch hinneam Boahm veaschdeggild, ean eas däeahd goeahnidd loangg dauean, doh däeahrea Wuddsi eeann dea Fann kwihgea.<sup>43</sup> Doaeass harrea schwinn geaschloachd ean dehm soaj Läeawwean ean soaj Häeaddsi nohm ea medd ean brohchd doaeass edds dea Feeaschdin. Däj däeahd sisch deavoh ea Sobbea koachea loeassea ean sassd sisch hih, im däj ean Roau sea äeassea. Ean wäj dea goannsea Krobbea all woeahr, dohchd sea, sea härream Schnäjfleggi soaj Häeadds eeann soaj Läeawwean gäeassea. Edds easchd, geng’s ear wirrea<sup>44</sup> goaud.

Deas Schnäjfleggi woeahr gealahfea eeann gealahfea. Sea Oeannean<sup>45</sup> kohm sea offeamoeahl baj ea Hoajsi, meeaddea eam Wahld. Sea däeahd ohklobbea, oawwear deeann däeahd sisch koahs ojwea<sup>46</sup>. Wäj sea di Hausdeeahr eaneann moahchd mussd sea sisch beggea, soh nirrisch woeahr däj. Sea kohm eeann di Schdowwea ean soahg, däeass koahs<sup>47</sup> deahoahm woeahr.

---

<sup>38</sup> einigermaßen, RA: woeass ihweas ean Käeallea eeass (wer ein geachteter (richtiger) Mann sein will in den Augen der anderen Mitbürger),

<sup>39</sup> Metzger, heute auch: Mäddsjeear,

<sup>40</sup> Fesseln,

<sup>41</sup> aus: wirrear deas Schnäjfleggi wird: wirrear’s Schnäjfleggi, daraus wird: wirreasch Schnäjfleggi, die „sch“-Laute werden so verbunden gesprochen, dass die letzte Silbe des ersten Begriffes zu entfallen scheint und die erste Silbe des folgenden Wortes betont gesprochen wird, also: wirrea’ Schnäjfleggi,

<sup>42</sup> RA: ea Schlinggea lehjea (ein Falle bauen, stellen),

<sup>43</sup> lautmalend, beschreibt treffend den hohen, schrillen Schweinelaut, auch bei der Hausschlacht zu hören,

<sup>44</sup> mal ohne, mal mit Endungs „r“ gebraucht, wirrear, wirrea,

<sup>45</sup> alte Form, wörtlich: zu Untern (gegen Nachmittag),

<sup>46</sup> bemerkbar machen,

<sup>47</sup> uralte Formen: oahs (jemand, enthält das „Göttergeschlecht der Aasen“) und koahs (niemand), heute auch: koahnear, koahear (stammt aus dem Hochdeutschen),

Ean dea Medd schdoann ean loangea Desch, dæahr goanns schih nirrisc woæahr. Dea Desch hadd siwwæa Plädds<sup>48</sup>, ean im dehn drimm earimm schdoannea siwwæa Schdojleaschean. Off dea goannsea Plädds<sup>49</sup> schdoann ea Kebbschea, schdoann ea Dälleschea, deanæahwisch lähg ea Knajbschea<sup>50</sup>, ea Gäwwilschea eeann ea Läffilschea. Deas goannsea Wæarg woæahr bliddseabloangg geaboeadsd. Eeann dea Gellsea<sup>51</sup> woæahr freschea Boeann, schih memm Duch oabbgeadäggd. Ean Lahbruhd eeann ean Kehs lähjea meeadæa offeam Desch. Baj dea Woahd schdoannea siwwæa Rojseaschean<sup>52</sup>, di Kesseaschean<sup>53</sup> eeann di Fæarreandäggeaschean<sup>54</sup> lähjea fresch gemoahchd droff. Deas Schnäjfleggi hadd schuh loangg naud mih gæassea. Sea sassd sisch off ea Schdojlschea<sup>55</sup> ean dæeahd aud moffin<sup>56</sup>. Voh oahm Pladds nohm sea deas Kebbschea, vohm oanæan deas Ullmearschea<sup>57</sup> ean wirrear vohm oanæan deas Dälleschea. Wäj sea feeadisch woæahr, dæeahd sea sisch eeann ea Rojsi<sup>58</sup> lehjea, wuh sea sisch goaud ausschdräggea konnd eeann dea Ahbleeagg<sup>59</sup> woæahschea eeangeaschlohfea. Daus woæahsch schuhid<sup>60</sup> dunggil woæeann, doh kohmea däj, däj ean dehm Hoajsi deahoahm wonn. Siwwæa Dswullschea<sup>61</sup> wonn's, kloahneä Duddschea<sup>62</sup> medd loangea Bæeahd<sup>63</sup> ean Dsibbilkabbea, wäj measchea soh noach nih geaseh hadd. Ean däj Käeallea harrea jea!! ea Wæargdsoajsch<sup>64</sup> deabaj!

<sup>48</sup> verniedlicht müsste dea Pladds (der Platz, auch: der aus Brotteig auf dem Blech ausgerollte mit Speck und Zwiebeln gebackene Teig, deshalb sinnverwandt!!!) eigentlich: Pläddsi, Plural: Pläddseaschean heißen, dieser Begriff existiert aber im Plural nur für das Weihnachtsgebäck (die Plätzchen zu Weihnachten, diese Bedeutung für die heutigen Weihnachtsgebäcke mit modernen Zutaten hat demnach die ältere Bedeutung für die Plätzchen aus Platzteig, Gebildeplätzchen verdrängt),

<sup>49</sup> off dea goannsea Plädds (auf allen Plätzen) ich muss das so ausdrücken, denn: „auf jedem Platz stand“ geht nicht, denn „jedem“ ist hochdeutsch

<sup>50</sup> Messerchen, bei uns das kleine Küchenmesser z.B.zum Schälen der Kartoffeln,

<sup>51</sup> Holzgefäß mit Eisenreifen und Handgriff mit dem das Brunnenwasser (aus dem Eimer) geschöpft wurde, in dem sich das Brunnenwasser zur Verwendung bei Tisch befand, auch: di Boeangellsea, Boeann ist die alte Bezeichnung für Wasser, RA: ajsch dreeangæa Boeann,

<sup>52</sup> Bettchen,

<sup>53</sup> Kisschen,

<sup>54</sup> Federdeckchen,

<sup>55</sup> die ältere Form muss: Schdojli gewesen sein, denn der Plural lautet: Schdojleaschean, als der Singular mit „i“ nicht mehr geläufig war, wurde zur Verniedlichung die hochdeutsche Endung „chen“ angefügt,

<sup>56</sup> in mundgerechten Portionen essen, dea Moffeal (Mengenafabe: das Maul voll),

<sup>57</sup> Messerchen,

<sup>58</sup> Singular Verniedlichung: Bettchen,

<sup>59</sup> RA: eeann dea Aheableeagg/Ahbleeagg (und im gleichen Augenblick),

<sup>60</sup> schon, auch: schuh, schunn,

<sup>61</sup> klein gewachsener Mensch, Gnom, Zwerg, in der Mundart eher abfällig geäußert,

<sup>62</sup> klein gewachsener Mensch, Gnom, Zwerg, in der Mundart eher abfällig geäußert,

<sup>63</sup> Bärten,

<sup>64</sup> Werkzeug,

Draj Menneaschean harrea Beggil<sup>65</sup> iwwear di Schellean<sup>66</sup> gealehgd. Dswih kohmea medd Schebbeaschean oh. Oahnear dæeahd ean kloahinea<sup>67</sup> Schubbkæeann schoearjea<sup>68</sup> eeann dea värreaschd harrea Funnsin<sup>69</sup> eeann dea Hoahd ean dæeahrean hoahm loajschdea. Sea schdahldea<sup>70</sup> deas Dsoajsch baj<sup>71</sup> di Woahd ean gengea eaneeann.

Wäj sea soahchea, dæeass oahs dohgeawæeahsd<sup>72</sup> woeahr, doann di Dälllear, di Goawwin, di Läffil, di Kebbeaschean ean di Schdojleaschean schdoannea naumi so, wäj sea's hihgeaschdahld harrea, wonn sea veawoeannead<sup>73</sup>. Doann beasuchd hadd däj doh eam Wahld noach koahnear.

Dea oah froeahd:

“Wæahr hoeadd off moajm Schdojlschea geasæeassea?”

Ean oannearea:

“Wæahr hoeadd voh moajm Dälllearschea gæeassea?”

Wirrear ean oannearea:

“Soaj häj Moajs eeamm Hoajsi? Wæahr hoeadd moaj Kressdschea<sup>74</sup> ohgeabeeassea?”

Dea veeaddea räjf:

“Moaj Äbbealschea eeass ahch ohgeabeeassea woeann!”

Dea finneafd<sup>75</sup> greeasch:

“Moaj Gäwwealschea lajd ahch veakoeahd<sup>76</sup> earimm, soh hunnajsch's nidd hihgealehgd!”

“Eeann moaj Knajb<sup>77</sup> lajd offeam Dälllear! Doh hunnajsch's oawwear goeahnidd droffgealehgd!“, räjf oahs, dæeahr noach goeahnaud geasahd hadd.

„Eeann ajsch hadd moaj Kebbschea offean Kobb geaschdahld! Doh hoeadd oahs draus gadrunggea!“, sahd dea klennsdea Duddsch.

---

<sup>65</sup> beidseitige Spitzhacke, Werkzeug zum Lösen, Aufbrechen, Zerbrechen harter Materie,

<sup>66</sup> Schultern,

<sup>67</sup> alte Form, heute auch: kloahnea (kleine),

<sup>68</sup> schieben, auch: schuhwea,

<sup>69</sup> schwaches Licht, Laterne und ähnliches,

<sup>70</sup> starkes Verb in der Mundart, schdänn, schdahld, hochdeutsch schwaches Verb: stellen, stellte,

<sup>71</sup> äeabbeas baj di Woahd schdänn (etwas an die Wand stellen, lehnen, anlehnen), heute meist: oh di Woahd

<sup>72</sup> dagewesen,

<sup>73</sup> verwundert, wegen des abstrakten Begriffes „Wunder“ wohl aus dem Hochdeutschen,

<sup>74</sup> das Brotendstück nannte man so (Krüstchen),

<sup>75</sup> auch: finneafdea (fünfte),

<sup>76</sup> verkehrt, heute auch: veareeahd,

<sup>77</sup> Messer, man sagte meist: Knajbschea, oder kurz: Knajb und meinte das Knajbschea,

Sea nohmea di Loajschdea eeann fungea oh, sea sischea<sup>78</sup>. Inneam Desch, innear dea Schdojleaschean, iwearall dæahrea sea guggea. Nohch kohmea sea baj di Næeasdeaschean,<sup>79</sup> eeann eam siwweadea<sup>80</sup> Bædd soahchea sea deas Schnäjfleggi schlohfea. Eeaschd harrea sea's als bluhs beadroachd. Soh ea schih Mennsch<sup>81</sup> harrea sea sea Læeahbdoahg noach nidd geaseh. Sea sahrea koah Woeaedd, dæeass<sup>82</sup> deas Mahdschea nidd wach wæeann dehd.

Nohch lehgdea sea sisch. Moj wonn sea mih wäj geanungg.<sup>83</sup> Eeann ean oah Rojsi mussdea edds dswih Dswullschea eaneeann bassea. Oawwear doaeass geng gonns goaud, doann gruhs wonn jea!! däj nidd.

Dea oannea Moajeat, wäj deas Schnäjfleggi offgeaschdeeacha<sup>84</sup> woaeahr, soahg's di siwwea Dswullschea schuh immean Desch earimm seddsea. Ean däj dæahrea's medd gruhsea Ahchea beadroachdea. Eeaschd weassd's nidd so rähschd, woaeass's soah solld.

Dea oah froeahd:

„Wäj hähsd mear dajsch<sup>85</sup> doann?“

„Majsch hähsd mear deas Schnäjfleggi“, dæeahd's soah.

Ean oanneaarea wolld weassea:

„Eeann wässhald beeassdea baj ihs eeann dea Wahld kommea?“

Doh fung's oh sea geeann. Ean wäj's sisch bearoauhischd hadd, dæeahd's ean<sup>86</sup> di goanns Geaschischdea voh voaeanea beeass heeanea veardsehn: dæeass ieahr nau Moammea sea näjd lajrea konnd eeann dæeass dea Jähjear sea kahld machea solld, dæeass dæeahr doaeass oawwear nidd geamoahchd hadd, eeann sea gih läjs<sup>87</sup>. Soh woaeahschea hāj baj's Hoajsi kommea.

Di Menneaschean dæahrea knah<sup>88</sup> lueahn, oabb ean dsoau memm Kobb dsissin<sup>89</sup>, ea oannearmoeahl neeabbea<sup>90</sup>.

---

<sup>78</sup> alte Form von „suchen“, hier erkennt man, dass der Begriff mit „sehen“ verwandt ist,

<sup>79</sup> Bettchen,

<sup>80</sup> siebten, heute auch: sibbdea, man sagt aber heute noch: siwwea (sieben),

<sup>81</sup> Mädchen, Weib, in der Mundart: deas Mennsch,

<sup>82</sup> damit, dass, in der Prignitz in Putlitz sagen die Leute statt: dass, oft: damit, gleiche Problematik,

<sup>83</sup> mehr als genug, häufig verwendete RA: mih wäj geanung!

<sup>84</sup> aufgestiegen, heute auch: offgeaschdoannea (aufgestanden), das ist hochdeutsch

<sup>85</sup> RA: wie heißt du, wie nennt man dich,

<sup>86</sup> ihnen, unbetont,

<sup>87</sup> RA: oahs gih loeassea wurde nur verwendet im Sinne von: jemanden in Ruhe lassen, Loeass ean gih (lass ihn in Ruhe!)

<sup>88</sup> alte Form von geannah (genau), beide Begriffe werden passend zur Satzmelodie verwendet,

<sup>89</sup> schütteln, nicht: dea Kobb dsissin sondern: memm Kobb dsissin (mit dem Kopf „wackeln“ verneinende Bewegungen in der Horizontalen ausführen),

<sup>90</sup> zustimmend mit dem Kopf nicken,

Wäj's Schnäjfleggi feeaddisch woeahr, froeahd oahnear:

„Widdea doann baj ihs blajwea? Doau kimmeaschd<sup>91</sup> dajsch, дәeass di Äearwead eeamm Hoajsi geamoahchd wәeadd, wehn<sup>92</sup> mieahr foeadd soaj: deas Äeassea koachea, dea Buearm keeahn ean ahch eamoeahl boeaddsea, di Rojsea mah, wәschea, bihn, nehwea, schdobbea, fleggea eeann schdreggea. Woann dea doaeass mah widd, deeaiffsdea baj ihs blajwea.“

„Doaeass eeass oawwear eeann dea Raj!<sup>93</sup> Ajsch blajwea gәeann baj auch eeann kimmean majsch im dәj Äearwead deahoahm!“

Ean soh woeahsch. Wirreasch Schnäjfleggi sahrea sea:

„Bass bluhs oahchd! Doaj nau Moammea wәeadd's schbeeadds grih,<sup>94</sup> дәeass dea noach läeahwisch<sup>95</sup> beeassd! Loeass koahs ean's Haus eareeann!“

Moajeads gengea di siwwea Menneaschean foeadd. Sea дәeahrea eeamm Bәeahig nohch Gold eeann Ajseaschdoah suchea, dәj sea deanohch gloj moahchdea eeann schmәeallsa дәeahrea. Doh draus moahchdea sea Mәeasseaschean, Hehmeaschean<sup>96</sup>, Nәhleaschean<sup>97</sup> eeann Schebbeaschean eeann woeass near soeassd noach soh geabraucha konnd. Doaeass konndea dәj!

Di Feeaschdin hadd jea!! geaglahbd, sea härream Schnäjfleggi soaj Hәeadds eeann soaj Lәeawwean gәeassea. Wäj sea wirrear eamoeahl weeassea wolld, oabb sea noach dea schinnsd weeahr, ean dea Muh groeahd wirrea roeannnd ean brahd eeamm Himmeal sea seh woeahr, geng sea veeahr di Deeahr ean froeahrean:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannnd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wәeadd's geasahd!”

Dea Muh дәeahd soah:

„Doau woeahschd deas schinnsdea Wajbsmennsch<sup>98</sup> hәj!

Deas Schnäjfleggi, so wajs wәj Schnәj,

doaeass eeass dea schinnsd edds! Ea Geaschdahld!

Dәeadd<sup>99</sup> baj dea Dswullschea, säealld eam Wahld.”

---

<sup>91</sup> kümmerst,

<sup>92</sup> während, uralter Begriff, er ist mit engl.while verwandt,

<sup>93</sup> RA: äebbeas eeass eeann dea Raj (etwas ist in Ordnung, etwas findet meine Zustimmung),

<sup>94</sup> RA: äebbeas schbeeadds grih (etwas von etwas mitbekommen, Wind von etwas bekommen),

<sup>95</sup> lebendig, heute wohl auch: lehwendisch,

<sup>96</sup> Hämmerchen,

<sup>97</sup> Nägelchen, auch für: Nelken-Blumen verwendet, siehe Friedrich von Trais: Nәhlscheas-Blommea),

<sup>98</sup> oft anerkennend gebraucht für attraktive Frauen-Person: doaeass eeass dear ea Wajbsmennsch!

<sup>99</sup> dort, auch: doh, säealld und auch die Kurzform von säealld: säeadd

Wäj sea doeass geahoeadd hadd, weeassd sea glaj:<sup>100</sup> doeass konnd bluhs oah<sup>101</sup> Schnäjfleggi geasoaj. Sea läjf veeahr Dsoeann grojgäeahl oh eeam Geasischd eann eas geng ear wirrear nidd goaud. Noach nidd eamoeahl off ieahn Jähjear woeahr Vearloeass! Sea дәeahd dea goannsea Doahg semmealieahn, woeass edds sea mah weeahr, doann sea woldd jea!! dea schinnsd soaj. Sea weeassd, sea mussd doeass edds säeabbsd eann di Henn neeammea!

Sea дәeahd sisch deas Geasischd ea wingg ohmoeahn ean dsuhch sisch ea poeahr oabbgealehgdea Sachea voh dea Nohchbeaschea oh, дәj Veeahmjoeahr<sup>102</sup> geaschdoearewea woeahr. Edds soahg sea wäj ea Moajsfannskrihmeaschea<sup>103</sup> aus. Sea harrea Moahnea<sup>104</sup> offeam Buggeal.<sup>105</sup> Doh deeann wonn Goeaddean, Sahlear, Schdrigg, Benneal, Rihmeaschean eann Schljafeschean, laurear Sachea, дәj mear geabrauchea konnd.

Dohdeamedd moahchd sea sisch eann dea Wahld. Ean wäj sea baj's Hoajsi voh dea siwwea Dswullschea kohm, дәeahd sea sisch veardschänn ean räjf wäj woann sea schunn sea Läeahbdoahg ea Krihmeaschea geawäeahsd weeahr:

“Benneal, Schdrigg ean Schljafeschean,  
voh Loajn, voh Hoannf, voh Läearrear,  
Goeaddean, Sahlear, Rihmeaschean,  
Geawirrear, Doeannearwäearrear!”<sup>106</sup>

Deas Schnäjfleggi hadd easoh ean Geasoahn noach nidd geahoeadd. Edds woeah'schea nauschieahrish<sup>107</sup> woeann ean eas guggd deam Feeahsdear<sup>108</sup> eanaus. Doh soahg sea di Krihmeaschea, дәj groeahd di Moahnea vohm Buggil nohm eann deam Mahdschea ea Hoaffaal<sup>109</sup> ruhrea, gäeahlea ean blohea Benneal wajsea дәeahd.

---

<sup>100</sup> gleich, Kurzform,

<sup>101</sup> ein, betont

<sup>102</sup> voriges Jahr, vor einem Jahr, wird in der Mundart zusammengezogen und wie ein Substantiv, allerdings ohne den mundarttypischen Artikel!, verwendet: Veeahmjoeahr, Näggsdjoeahr, z.B.: Veeahmjoeahr soaj mear deahoahm geableeawwea, Näggsdjoeahr wenn mear дәj beaschea,

<sup>103</sup> Mausefallenhändlerin, in der Mundart steht der erste Begriff im Plural, das ist ein Hinweis auf einen älteren Begriff: Mäusefallen, die Falle für die Mäuse, verächtlich verwendet im Sinne etwa für: Ramschhändler/in

<sup>104</sup> groß, aus Weide geflochtener Rückentragekorb,

<sup>105</sup> Rücken, heute auch hochdeutsch: Reggea, z.B. Reggeaschmäeaddsea hießen früher Schmäeaddsea eamm Kroajds,

<sup>106</sup> üblicher oberhessischer Fluch: Gewitter, Donnerwetter,

<sup>107</sup> neugierig, aus dem hochdeutschen abstrakten Begriff wird in unserer Mundart dieser seltsame Begriff

<sup>108</sup> RA: guggd deam Feeahsdear eanaus (schaut zum Fenster hinaus), heute auch: guggd dsoaum Feeahsdear eanaus

<sup>109</sup> die/eine Hand voll (Mengenangabe), analog: dea Moffeal (das Maul voll), würde es mit „Haufen verwandt sein, müsste es „ean Hoaffaal“ heißen,

Koah Mahdschea koann doh eawägg gugga! Sea moahchd di Hausdeeahr off, ean di Krihmeaschea woeahr deeann. Sea dääehrear<sup>110</sup> däj Wäeargea eawingg ohbrowieahn eeann easoh ea ruhd Rihmschea dääehrear oaeahig goaud geafann. Di Krihmeaschea sahd:

“Aj, doaeass schdidd dear oawwear ahch goaud, wäj woann’s feeahr dajsch geamoahchd woaeann weeahr, gällea! Ajsch beeannea dear edds dohdeamedd doaj Räggsilschea,<sup>111</sup> dääess doaeass bässear hoabbd<sup>112</sup>, doh reddschd’s naumih easoh!”

Deas Mahdschea hadd veargäessee, woaeass di Dswullschea ieahr “voh wähjea frimmdea Loaj eans Haus loeassea” geasahd harrea. Däj Krihmeaschea hadd jea doach ahch easoh schihnea Sachea deabaj!

Deas bihsea Mensch<sup>113</sup> nohm ean ruhrea, nauea Rihmea, medd dehm mear ean Oaiss<sup>114</sup> hädd ohbeeannea kennea, ean dääahd dehn im deas Mahdschea weggin. Doaeass hadd di Ahchea dsoaugeamoahchd ean sisch veeahrgeaschdahld, wäj doaeass edds soh schih ausseh dehd.

Wäj’s schbieahn dääahd, dääess doh groeahd aud nidd eeann dea Raj woeahr, woaeahsch sea schbehd. Doaeass geng rugg dsugg. Däj Krihmeaschea hadd offeamoeahl ea Kraffd, wäj ean Moann. Di Rihmea grohch’s im di Heffdea, dea Bauch ean im dea Broeassdkassdea<sup>115</sup> geaweggild. Dohdeabaj wonn sea soh oaeahig ohgeadsoahchea woaeann, dääess deas Mahdschea koah Loffd mih hoann konnd. Noach nidd eamoeahl ean Gagg’s konnd’s voh sisch gäawwea. Eas fäjł im ean lähg wäj duhd offeam Buearream.

Di Feeaschdin brauchd sisch edds ahch naumih sea veaschdänn ean sahd: “Edds beeassdea di lenggsd Dsajd di Schinnsd geawäeahsd!”

Sea raffd<sup>116</sup> ieahr Dsoajsch seasommea ean moahchd sisch wirrear foadd.

Wäj nohch di Duddschea hoahm kohmea, soahchea sea deas Schnäjfleggi wäj duhd offeam Buearm lajea. Dea ällsd voh dehnea soahg dea nauea ruhrea Rihmea, dääeahr im dea Broeassdkoearb<sup>117</sup> vohm Schnäjfleggi geaweggild woeahr, nohm schwinn soaj schoearb Mäeassearschea ean

---

<sup>110</sup> tat ihr

<sup>111</sup> Rökchen, es gibt aber auch die Verniedlichungsform: deas Räggi, di Räggeaschean (Rökchen),

<sup>112</sup> hält, heute meist: hälld,

<sup>113</sup> di bihs Frah (die böse Frau) kann man in der Mundart auch sagen, denn Frah ist die Ehegattin, durch die Form: deas bihsea Mensch verallgemeinert man etwas: ein böses weibliches menschliches Wesen,

<sup>114</sup> Ochse, alte Form mit kurzem „i“, heute auch verbreitet: Oass

<sup>115</sup> Brustkasten, häufig verwendeter Begriff, hochdeutsch: Oberkörper fand keine Verwendung,

<sup>116</sup> rafft und raffte

<sup>117</sup> Brustkorb, ebenfalls häufig verwendeter Begriff, der Oberkörper gleicht auch einem mit div.Dingen gefüllten Korb oder Kasten

schneearrean ga'budd. Edds konnd's wirrear Loffd geahoann, easchd ea bessi, nohch als mih. Dealäddsd däeahd's offschdajea<sup>118</sup> ean däeahrean veardsehn, woeass doh bassieahd woeahr.

“Doeass woeahr di Feeaschdin, doeass woeahr koah Krihmeaschea!” sahd oahnear voh dea Dswullschea.

“Bass goaud oahchd off dajsch ean loeass koahs eeann's Haus eareeann, woann mieahr nidd deabaj soaj!” sahd ean oannearea.

Wäj di Feeaschdin deahoahm woeahr konnd sea's koaum oabbwoeadea, däeass dea Muh wirrear roeannnd ean brahd eeamm Himmil sea seh woeahr.

Wäj's nohch seawajd woeahr, geng sea veeahr di Deeahr ean sahd:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannnd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd's geasahd!”

Dea Muh däeahd soah:

„Doau woeahschd deas schinnsdea Wajbsmensch häj!

Deas Schnäjfleggi, so wajs wäj Schnäj,

doeass eeass dea schinnsd edds! Ea Geaschdahld!

Däeadd baj dea Dswullschea, säealld eam Wahld.”

Wäj sea doeass geahoeadd hadd, weeassd sea glaj: doeass konnd bluhs doeass oahnea Schnäjfleggi geasoaj. Sea läjf veeahr Dsoaeann wirrear grojgäeahl oh eeamm Geasischd eeann eas geng ear wirrear nidd goaud.

„Doeass Missgeabueahd läeahbd als noach, oawwear woeadd, ajsch grih dajsch!“ dohchd sea baj sisch. Eeann sea hadd sisch schuh wirrear äeabbeas Naueas ausgeadohchd, wäj sea doeass oeahmea Keeannnd kahld machea kennd. Sea harrean ahlea Koamm voh<sup>119</sup> Ajsea, däeahr hadd goanns schbeeaddsea Dsinggea. Woammear bajm Kemmin medd dehm Deeangg nidd oahchd gäeawwea däeahd, hadd mear sisch schwinn deamedd dea Kobb veaschinnd<sup>120</sup> oawwear ahch blourisch geaschdoachea. Dehn Koamm hadd sea schwinn boeanndisch<sup>121</sup> ohgeamoeahld, däeass ea aussoahg, wäj nau.

---

<sup>118</sup> aufsteigen, heute meist: offschdih

<sup>119</sup> RA: äeabbeas eeass voh Ajsea, voh Holls usw., heute auch hochdeutsch: aus Eisen, aus Holz

<sup>120</sup> die Kopfhaut verletzt, verkratzt, zerkratzt, veaschinnd enthält immer den Hinweis auf verletzte Haut, (vergleiche mit engl.skin =Haut), also ein uralter Begriff

<sup>121</sup> bunt, wieso es in der Mundart: buntig heißt, ist mir unbekannt,

Frojea weassdea di Loaj ahch noach, medd woeass feeahr eam Kraud oahm geahollfea wäeann konnd. Geadreggild<sup>122</sup> oawwear geadeeadd<sup>123</sup> wonn däj Sachea eeann Säggaschean<sup>124</sup> oawwear Kässdeaschean<sup>125</sup> offgeahoawwea<sup>126</sup>, wuh di Keeann nidd droh kohmea. Doann doaeass Wäearg woeahr geeaffdisch<sup>127</sup>. Sea weassdea ahch, nohm mear eanessi seaväjl, konnd doaeass schuh deas Enn feeahr dehn beadoajrea, däähsch eeannnohm. Eeann feeahr di Keeann nohm mear äjea<sup>128</sup> sea wingg, wäj sea väjl.

Di Feeaschdin däähd sisch edds voh dehnea Sachea äeabbeas searähschd koachea, voh dehm ea nessi, voh dehm ea nessi ean voh dehm Wäearg ahch noach ea nessi. Deas Dsoajsch däähd dealäddsd goaud rischea ean soahg aus wäj Schehsealagg<sup>129</sup>. Oawwear doaeass woeahr soh geeaffdisch, woann doaeass ean Gaul<sup>130</sup> gäeassea hädd, däähr weahr off ean Schdommb duhd immgeafann. Doaeass Dsoajsch schmueahd<sup>131</sup> sea edds oh di Schbeddsea voh dea Dsinggea, dääss eas aussoahg, wäj woann doh ea nau schwoaeadds Foearb droh weahr. Dea Koamm däähd edds schih ausseh. Dehn schdobbd sea eeann ieahn Ruggsagg medd noach oanenan schihnea Sachea.

Eeann dea Schmeddea däähd sea sisch di Klahrear vohm Wähsi hoann, däj Veeahmjoeahr geaschdoearwea woeahr, dsuhg sea oh eeann moahchd sisch off di Labbea<sup>132</sup> eeann'n Wahld baj deas Hoajsi voh dea Dswullschea.

---

<sup>122</sup> getrocknet, Luft getrocknet,

<sup>123</sup> getrocknet, gedörrt im Ofen,

<sup>124</sup> Plural Säckchen, Singular: alte Mundart: Säggi, hochdeutsch: Säggaschea,

<sup>125</sup> Plural Kästchen, Singular: alte Mundart: Kässdi, hochdeutsch: Kässdschea

<sup>126</sup> aufgehoben, im Begriff steckt hoawwea (immer: etwas mit/in der Hand haben), heute meist: offgeahohwea hochdeutsch: aufgehoben

<sup>127</sup> unberechenbar, oahs wäeadd geeaffdisch (bekommt Zorn und wird unberechenbar), im Hochdeutschen enthält diese Aussage giftig auch: tödlich, davon ist im Mundartbegriff nichts vorhanden, Problemtaik: giftige Pilze, Fliegenpilz usw. Hexenverfolgung, der Bedeutungswandel begann mit der christlichen Hexenverfolgung,

<sup>128</sup> eher,

<sup>129</sup> Birnen- oder Zuckerrüben-Sirup, beliebter süßer Brotaufstrich in Oberhessen, kommt von Schehse (Kutsche), Kutschenlack, auch: Keeannearschehsea (Kinderwagen), Ursprung im Französischen,

<sup>130</sup> an der Eibe z.B. ist bis auf die roten fleischigen Früchte alles tödlich giftig für Pferde, Pferde fraßen an einer Eibenhecke und waren innerhalb von zwei Stunden tot, Kühen (Widerkäuer) macht diese Droge scheinbar nichts aus,

<sup>131</sup> schmierte, in der Mundart ein starkes Verb: schmieahn, schmueahd, geaschmueahd (schmieren, schmierte, geschmiert),

<sup>132</sup> RA: off di Labbea mah (sich auf den Weg machen), enthält: Lappen-Schuhe, ärmliche Schuhbekleidung früher, die aus gewickelten Lappen bestand,

Sea dæahd ohklobbea ean räjf - ean dohdeabaj hadd sea wirrear ieahr Schdeeam veaschdahld:

“Wæahr brauch ean nauea Koamm,  
wæahr brauch ea nau Schbeeahnea,<sup>133</sup>  
wehm geafann moaj nauea Hallskerreaschean?  
Fresch geamoahchd vohm Schmeddmoahsdear!  
Boeandischea Kemm dsoaum Kemmin,  
schbeeaddsea Schbeeahnea dsoaum Nehwea,<sup>134</sup>  
schihnea Hallskerreaschean dsoaum Schinnearausseh!“

Deas bihsea Mensch weassd, dæeass sisch doh koah Mahdschea di Ueahn dsoauhoawwea<sup>135</sup> dehd.

Deas Schnäjfleggi dæahd deam Feeahsdear eanaus gugga ean soah:  
„Gidd wajrear, ajsch deeff naud kahfea eeann koahs eareann loeassea!“  
„Doaj Loaj<sup>136</sup> huh rähschd, doeass hunn ajsch moajnea Keeann ahch veaboearrea. Oawwear ohgugga deeffsdea doach däj schihnea Sachea, däj häj eeann moajm Ruggsagg soaj!“

Dohdeabaj hadd sea dea boeandischea Koamm earausgeaholld ean dæahd dehn deam Keeannd wajsea<sup>137</sup>. Doeass kohm oh di Hausdeeahr gealahfea moahchd off, dea Koamm harrear joah ahch dsoau goaud geafann.

„Dæeahr eas schih, dæeahr geafälld dear, gällea! Komm, hahl schdell, ajsch doau dajsch dohdeamedd ea bessi kemmin, doeass doaud naud koeassdea.“

Deas Schnäjfleggi häjl<sup>138</sup> schdell eeann di Krihmeaschea dæeahrear soachdea<sup>139</sup> di Hoeahr deamedd kemmin.

„Doau hoeassd oawwear hieahrea Hoeahr!“<sup>140</sup> sahd sea, ean dæahd voh heannea dea Oeahm im soaj Hällsi lehjea. Ean dohdeabaj druchd<sup>141</sup> sea medd dea oannearea Hoahd deam Keeannd di Dsinggea vohm Koamm offean Kobb.

---

<sup>133</sup> Nadel, auch: Stecknadel, im Begriff erkennt man den (Metall) Span, der in der Mundart: Schbuh heißt,

<sup>134</sup> Nähen, analog dazu gibt es: drehwea, sehwea (drehen, säen), heute auch hochdeutsch: nehea

<sup>135</sup> zuhalten, in: hoawwea steckt „mit den Händen haben, tragen“, heute auch hochdeutsch: dsoauhahn,

<sup>136</sup> deine für dich Verantwortlichen, nur in dieser Form wurde früher mit Fremden über die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Onkel, Tanten usw. geredet, die mit dem - über den sie Verantwortung trugen - zusammen wohnten und lebten, gealäufige RA: Soaj doaj Loaj deahoahm? (sind die für dich Verantwortlichen zuhause?),

<sup>137</sup> zeigen, nur dieser Begriff wurde früher verwendet, heute auch hochdeutsch: dsajschea

<sup>138</sup> hielt still, halten hieß in der alten Mundart nur: hoawwea, die RA stammt deshalb wohl aus dem Hochdeutschen,

<sup>139</sup> sachte, vorsichtig, behutsam,

<sup>140</sup> hieahrea Hoeahr huh (feines, dünnes Haar haben),

<sup>141</sup> drückte, in der Mundart starkes Verb: dreggea, druchd, geadruchd, analog: bleggea, schdreggea, fleggea, beggea, schdeggea, scheggea u.a., heute auch: geadreggd, geableggd, geafleggd usw.

Edds geng's goanns schwinn. Deas Mahdschea fäjł offean Buearm ean lähg doh, wäj duhd.

Di Feeaschdin brauchd sisch edds ahch naumih sea veaschdänn ean sahd: „Soh, doaeass wäeadd edds woahil scheggea<sup>142</sup>, du Krebbil<sup>143</sup>, edds beassdea di lenggsd Dsajd di Schinnsd geawäeahsd!“

Nohch moahchd sea sisch schwinn foeadd, doann eas woaeahr schuh schbehd, ean di Duddschea dehrea bahl hoahmkommea.

Ea Glegg, dāeass dāj hau ea besse äjear kohmea, doh hadd oahear<sup>144</sup> dea Schessear<sup>145</sup> geahoeadd. Wäj sea di Hausdeeahr offmoahchdea, soahchea sea deas Schnäjfleggi wäj duhd offeam Buearm lajea. Dea ällsd voh dehnea soahg dea nauea Koamm eamm Hoeahr vohm Schnäjfleggi ean dāeahrean earausdsäjea. Edds kohm's wirrear dsoau sisch, eeschd ea besse, nohch als mih. Dealäddsd dāeahd's offschdajea ean dāeahrean veardsehn, woaeass doh bassieahd woaeahr.

“Doaeass woaeahr wirrear di Feeaschdin, doaeass woaeahr koah Krihmeaschea!” sahd oahnear voh dea Dswullschea.

“Bass goaud oahchd off dajsch, Schnäjfleggi, gällea, ean loeass koahs eeann's Haus eareann, woann mieahr nidd deabaj soaj!” sahd ean oannearea.

Wäj di Feeaschdin deahoahm woaeahr konnd sea's koaum oabbwoaeaddea, dāeass dea Muh wirrear roeannnd ean brahd eamm Himmil sea seh woaeahr.

Wäj's nohch seawajd woaeahr, geng sea veeahr di Deeahr ean sahd:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannnd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd's geasahd!”

Dea Muh dāeahd soah:

„Doau woaeahschd deas schinnsdea Wajbsmensch häj!

Deas Schnäjfleggi, so wajs wäj Schnäj,

doaeass eeass dea schinnsd edds! Ea Geaschdahld!

Dāeadd baj dea Dswullschea, säealld eam Wahld.”

---

<sup>142</sup> etwas überdrüssig sein, reichen, RA: mieahr scheggd's (mir reichts, ich habe genug), heute auch hochdeutsch: schicken,

<sup>143</sup> Krüppel, mit Missgeburt, die einzigen sehr böse gemeinten Schimpfworte, es stammt aus dem Hochdeutschen, denn die Christen nannten die militanten Heiden: Krüppel und Narren (siehe Heft 18),

<sup>144</sup> einer, Achtung! „h“ ist Dehnungs-h, es wird nicht gesprochen, Kurzform von: oahnear,

<sup>145</sup> Durchfall,

Wäj sea doaeass geahoeadd hadd, weeassd sea: doaeass konnd bluhs oah Schnäjfleggi geasoaj. Sea läjf veeahr Dsoaeann wirrear grojgäeahl<sup>146</sup> oh eeamm Geasischd eeann eas geng ear wirrear nidd goaud.

„Doeass Missgeabueahd läeahbd als noach, oawwear woeaedd, ajsch grih dajsch! Deeassmoeahl<sup>147</sup> beeassdea droh!“ dohchd sea baj sisch. Eeann sea hadd sisch schuh wirrear äebbeas Naueas ausgeadohchd, wäj sea doaeass oaeahmea Keeannd kahld machea kennd.

Sea geng ean' Käeallear, däeahd sisch di schinnsdea Äbbeal vohm Äbbealbädd earoabb läeahsea. Nohch däeahd sea sisch wirrear voh dehnea geadreggildea eeann geadeeaddea Sachea äebbeas searähschd rieahn<sup>148</sup>, voh dehm eanessi, voh dehm eanessi ean voh dehm Wäearg ahch noach eanessi. Deas Dsoajsch däeahd dealäddsd goaud rischea ean soahg kloeahr aus wäj freschea Boeann. Oawwear doaeass woeaehr soh geeaffdisch, woann doh ean Gaul bluhs ea Fiddsealschea<sup>149</sup> voh gäeassea hädd, weeahr däeahr off ean Schdommb duhd immgeafann. Doeass Dsoajsch schmueahd sea edds oh dea schinnsdea Abbeal droh, doh wuh ea soaj ruhd Bäggsilschea<sup>150</sup> hadd. Doeass däeahd dohdeanohch rischdisch glennsea. Dehn hadd sea ean's Saggduch geaweggild ean deanohch ohwea off di oanenan Äbbil eeann ieahm Ruggsagg gealoahchd.<sup>151</sup>

Sea hadd sisch di Ohdsäjsachea voh dear Schehfearhoanneasea Wähs<sup>152</sup> gealihd. Däeahrea hadd sea veardsoeahld, sea missd Beeahn bleggea eeamm Wahld ean hädd dohdeafeeahr naud Rähschdeas dsoaum Ohdsäjea. Sea soahg edds wäj di Schehfearhoanneasea Wähs ean moahchd foeadde eeann'n Wahld.

Wäj sea baj's Hoajsi voh dea Dswullschea kohm, däeahd sea sisch veaschdänn ean räjf:

“Äbbeal, schihnea dsajrischea Äbbeal!”

---

<sup>146</sup> grünelb,

<sup>147</sup> diesmal,

<sup>148</sup> beim Zubereiten rühren,

<sup>149</sup> ein winziges Stückchen, enthält: Fäeaddsea (Fetzen),

<sup>150</sup> Bäckchen,

<sup>151</sup> gelegt, alte Form, heute auch hochdeutsch: gealehgd,

<sup>152</sup> im hochdeutschen Text ist bei den Brüdern Grimm von „Bauersfrau“ die Rede, das kann nur mit einem typischen, konkreten Dorfnamen beschrieben werden, die Schäferhannes-Tanta/Oma, Wähs ist die weise/wissende Alte,

Deas Schnäjfleggi дәeahd deam Feeahsdear eanaus gugga ean wirreaschea soah:

„Gidd wajrear,<sup>153</sup> ajsch deeff naud kahfea eeann koahs eareann loeassea, doaeass huh mear di Dswullschea vearboaearra!“

“Ajsch will dear joah naud vearkahfea, ean will ahch nidd eans Haus kommea. Ajsch will dear ean schihnea Abbeal schenggea!” sahd di Feeaschdin.

“Noah! Ajsch deeff naud voh frimmdea Loaj ohneeamma!” sahd deas Schnäjfleggi.

“Dea hoeassd woahil Oanggsd, дәeass dea Abbeal geeaffdisch eeass, oawwear?” dohdeabaj дәeahd di Feeaschdin deas Mahdschea ohguggea ean soahg, дәeass sea geawonn hadd.

Sea nohm dea eeangeaweggildea Abbeal aus eam Ruggsagg ean schneearrean ean dea Medd auseanoah.

“Gugg, Mahdschea, дәeass dea sihds, дәeass doh naud deamedd eeass<sup>154</sup>! Ajsch әeassea di oah Hällfd, ean woann dea widd, koannsdea nohch di oannear Hällfd grih ean әeassea!”

Sea nohm di Schneeaddsea, wuh koah Geeaffd droh woaeahr ean дәeahd eaneeann bajsea. Di Broj дәeahrear deabaj auseam Maul lahfea. Doh hoabbd sea deam Schnäjfleggi di oannear Hällfd medd dea ruhrea Bәggilschean hih ean sahd:

“Brohwieahsch, doh eeass naud deamedd, moaj Әbbil schmәggea!”

Deas Schnäjfleggi nohm di Schneeaddsea<sup>155</sup>, дәeahd eaneeannbajsea eeann dea sällwea Ahbleeagg fәjl sea im ean дәeahd sisch naumih ojwea.<sup>156</sup>

“Deeassmoeahl kenn dear di Dswullschea naumih geahәeallfea. Doaeass woaeahsch!” sahd deas bihsea Wajbsmensch ean moahchd sisch off di Labbea.

Wәj di Feeaschdin deahoahm woaeahr konnd sea’s koaum oabbwoeadea, дәeass dea Muh wirrear roeannnd ean brahd eeamm Himmil sea seh woaeahr.

---

<sup>153</sup> Geht weiter, das Kind musste die erwachsene Person in der 2.Person Plural anreden, das tat Frau Burmeister, geb.1918 auch noch. In den 50er Jahren war das schon fast nirgends mehr zu hören,

<sup>154</sup> RA: es ist nichts damit, es ist harmlos, ungefährlich,

<sup>155</sup> Schnitze, mit dem Messer geschnittenes Apfelstück (praktischerweise halb, viertel oder achtel des runden Apfels)

<sup>156</sup> rühren, bemerkbar machen, bewegen, Laut von sich geben,

Wäj's nohch seawajd woaeahr, geng sea veeahr di Deeahr ean sahd:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd's geasahd!”

Dea Muh дәeahd soah:

“Deas schinnsdea Wajbsmensch doaeass beeassd doau.

Edds saj seafirrea ean gäeabb Roau.”

Doh woaeahschea seafirrea ean konnd wirrear goaud geaschlohfea.

Wäj di Dswullschea schbehd di Noahchd hoahm kohmea, lähg deas Schnäjfleggi als noach offeam Buearm. Sea дәeahrea's oabbsucheä, bluhs feeänea дәeahrea sea naud: koahn Koamm, koahn Rihmea, koah Schbeeänea, naud! Sea soahchea, дәeass doh naud mih sea mah woaeahr. Eas дәeahd koah Loffd mih hoann, naud дәeahd sisch oh eam ojwea. Sea дәeahrea deas Mahdschea off ea Bäeänea<sup>157</sup> lehjea ean fungea oh sea geeann. DraJ Doahg loang sassea sea baj eam ean дәeahrea's beadroachdea. Eas hadd noach di ruhrea Baggea eeann woaeahr als noach so schih, wäj woann's noach läeähwisch weeahr.

Wäj di draJ Doahg earimm wonn, schdeeach dea ällsd voh dea Duddschea off ean sahd:

„Deas Schnäjfleggi eeass als noach soh schih medd soajnea ruhrea Bäggealschean, дәeass mear eam ean Soaeärsch voh Gloeähs mah. Doh lehjea measch eaneeann, ean schdänn дәJ Lajschd<sup>158</sup> дәeadd offean Ohdoahnearkebbeal<sup>159</sup>, дәeass di goannsea Loaj, di goannsea Däjean eeann di goannsea Vihl deas Schnäjfleggi beadroachdea kenn, woann sea wenn!“

Di oannea Dswullschea дәeährea neeäbbea.

Ean soh moahchdea sea's.

Däeähr, дәeähr deabässd schneeaddsea konnd hadd ea Dsähjea voh Leeäneholls geaschneeaddsd, дәeäass mear seh konnd, дәeäass deas Schnäjfleggi di Doachdear voh eam Feeaschd woaeahr. Doaeass Dsähjea woaeahr offean<sup>160</sup> Soaeärsch oänea baj soajnea Fojs geäbabbschd<sup>161</sup>. Ean ean oannea, дәeähr goaud moeähn konnd, hadd off deas Dsähjea ea Schnäjfleggi geämoeähld.

---

<sup>157</sup> Bühne, Bahre, es gibt in FK: Meeassdbäeähnea (Mistbahre), mit vier Handgriffen, so konnten zwei Leute etwas Schweres tragen, Schubkarrenräder waren wohl früher zu teuer in der Anschaffung, dieses Transportmittel konnte auch auf steinigem, losen Grund eingesetzt werden, der Schubkarren nicht,

<sup>158</sup> Sarg, im Laubacher Raum eher unbekannt, siehe Friedrich von Trais, er verwendet den Begriff auch,

<sup>159</sup> Name eines vorchristlichen Grabhügels bei Ettingshausen, im Begriff stecken gleichzeitig: Wodan und Donar, das war nämlich ursprünglich die gleiche Gestalt,

<sup>160</sup> auf den, Kurzform,

<sup>161</sup> geklebt,

Sea schdahldea dea Soearsch memm Schnäjfleggi innean Ahischboahm offeam Ohdoahnearkebbil. Oahnear voh dea Menneaschean bleebb als deabaj ean dæeahd oahchdbassea, dæeass naud bassieahd.

Di Vihl kohmea ohgeafloahchea, sassdea sisch broahv næeahwisch eanoannear offean Boahm ean peeaffea oahs nohch eam oanncan ea Läjd. Uj, woeass woeahr doh ea Geapeff, ea Geageeallbsch eeann ea Geapihbs. Soh schih hadd measchea schuh loangg naumih seeangea geahoeadd. Dea Moahgällwear woeahr wirrear eamoeahl dea laudsd.

Deanäggsd woeahr di Roahwea<sup>162</sup> oh dea Raj. Däj sung eam aud, woeass koahmensch noach nidd geahoeadd hadd. Koahear dæeahd schwäddsea, nidd oahs dæeahd bischbealn, di goannsea Vihl dæeahrea lueahn ean schweeachea<sup>163</sup> schdell.

Dealäddsd woeahr di Dauwea oh dea Raj. Sea dæeahd sisch offean Soearsch droffsäddsea, drajmoeahl medd dea Feddsch<sup>164</sup> schloh, drajmoeahl dohdeabaj ea besse huhchhebbea ean sisch deabaj drajmoeahl imm sisch säeabbsd earimm drehwea..

Ea Kræeahrea<sup>165</sup> sass eam Groeahs ean moahchd sisch ieahn Beadroachd.<sup>166</sup>

Ean mear moahch's glahwea oawwear nidd, ean Kræeahweas<sup>167</sup> kohm ahch voh dea Bach eariwwear geagroawweald, ean sahd, ea weahr dea Feeaschd voh dea goannsea Däjean säeadd eeann dea Bach<sup>168</sup>, ean welld bluhs soah, doeass äeawwear groeahd di goannsea Fescheaschean memm Schwenssi<sup>169</sup> waggin dehrea, im deam Schnäjfleggi sea weeangea.<sup>170</sup>

Wæahr knah lueahn dæeahd, konnd heeann, wäj sisch dæeadd diwwear oahs ojwea dæeahd.

Doeass woeahr uch ea Mussig eeann ea Geaseeang dæeadd offeam Ohdoahnearkebbil!

Wäj's dunggil woeahr, wonn di Vihleaschean foeaddgeafloahchea. Edds sass doh offeamoeahl ea Koajdsi. Koahs hadd's fläjea geahoeadd, koahs hadd's kommea seh. Eas sung: "Schu'huh! Schu'huh! Schu'huh!"

<sup>162</sup> in der Mundart hieß der schwarze Singvogel: di Roahwea, der Beriff ist also weiblich, z.B. doh fläjd ea Roahwea, im Gegensatz zum Hochdeutschen: der Rabe,

<sup>163</sup> schwiegen, Infinitiv: schwajea, Imperativ: schwaj schdell! (halt den Mund),

<sup>164</sup> Flügel,

<sup>165</sup> Kröte,

<sup>166</sup> RA aus Burg-Gemünden, sisch soajn Beadroachd machea (sich seine Gedanken über etwas machen),

<sup>167</sup> Krebs,

<sup>168</sup> in der Mundart: die Bach

<sup>169</sup> Schwänzchen,

<sup>170</sup> im eurasischen Märchen von der Herrin der Tiere ist der Krebs der Herrscher aller Tiere des Wassers

Dealäddsd, eas däeahd schuh wirrea häeall wäeann, kohm ean Foggs. Däeahr liff<sup>171</sup> drajmoeahl immean Soearsch earimm ean moahchd sisch foeadd.

Di goanns Noahchd hadd deas Schnäjfleggi Beasuch gridd ean woeahr nidd oahmoeahl ealoah geableeawwea.

Dea oannear Moajeat kohm doh dea Suh vohm Feeaschd, däeahr doh aud sea soah hadd, däeadd vearbaj. Heh woeahr medd soajnea Mennear off dea Jahd. Ea soahg dea Soearsch offeam Ohdoahnearkebbil ean soahg deas Schnäjfleggi deeann lajea. Soh ea schih Mahdschea harrea sea Läeahbdoahg noach nidd geaseh. Sea hadd als noach di ruhrea Bäggsilschean, eeann eam Geasischd soahg near di Dsahjea vohm Muh: deas ruhrea Moajli<sup>172</sup>, oah Seschin<sup>173</sup> ohwea, di oannear oannea. Bluhs di Ahchea wonn dsoau ean imm deas Geasischd earimm wonn loangea, baeachschwoaeaddsea Hoeahr. Sea lähg doh, wäj woann sea schlohfea dehd.

Wäj ea doaeass schihnea Mahdschea beadroachdea däeahd, eeann eam dea Dswullsch veardsoeahld hadd, däeass deas Schnäjfleggi voh dea nauea Feeaschdin wohil veargeeaffd woaeann weeahr, woeahr eam offeamoeahl goanns oanneaschdear woaeann.

Doaeass Mahdschea eeamm Soearsch wolld ea nih mih ealoah loeassea, läjwear woll ea säeabbsd ean di Ness gih.<sup>174</sup>

Heh dehrear meeaddea eam Hohb ean Kebbeal mah ean dea Soearsch dehrea ohwea droff schdänn eeann ohweadreeann noach ea Dach driwwear bauea. Heh gehb, woaeass sea vealoangea dehrea, bluhs uhnea deas Schnäjfleggi kennd ea säeabbsd ah<sup>175</sup> naud mih gealäeahwea, sahrea wirrear di Dswullschea.

---

<sup>171</sup> lief, Feldkrücken

<sup>172</sup> München, denn: ea Moajlschea (ein Küsschen),

<sup>173</sup> Sichel,

<sup>174</sup> RA: ean di Ness gih (sterben), diese Redensart ist uralte, im eurasischen Märchen saß der festgebante Tod auf dem (Nuss)baum, Nuss bedeutet aber nur: Samen oder Frucht, das konnten also verschiedene Bäume sein, die Samen oder Früchte hervorbrachten, der Zusammenhang zu Samen ergibt sich auch aus der RA: ajsch dräeahrea dear eeann di Ness (Hoden), dort liegt nämlich der Ursprung, die eine Hälfte des Samens oder der Frucht,

<sup>175</sup> auch, Kurzform,

Däj dsissealdea oahnear wäj dea oannearea memm Kobb, dea Ällsd sahd: “Mieahr kenn ean doaj Häeadds guggea ean seh, dæeass dea ihweas<sup>176</sup> ean Käeallea beeassd, dæeahr koah domm Dsoajsch babbeald.<sup>177</sup> Dea brauchsd ihs naud sea gæawwea. Mieahr huh, woeass near brauchea. Neeamm deas Mahdschea medd, oawwear bass goaud oahchd droff.”

Väjear schdæeargea Mennear nohmea dea Soearsch soachdea huhch off di Schellean ean nohch geng’s foeadd.

Di Dswullschea gengea wirrear oh di Äearwead, doann sea weeassdea, dæeass dea jungea Feeaschd dea rähschdea Käeallea feeahsch Schnäjfleggi woeeahr.

Däj läjfea edds memm Soearsch off dea Pähdeaschean eam Wahld ean woldea gähjea Ohwead deahoahm soaj. Doh dæeahd oahnear voh dea värreaschdea Drähjear<sup>178</sup> ea bessi iwwear ea Woeaddsin schdollwean, di oannean konndea dea Soearsch nidd ealoah groeahd hoawwea<sup>179</sup> ean dohdeabaj dæeahrea ea bessi wirrear ean Boahm schdommbea.<sup>180</sup> Sea sassdea’n oabb ean soahchea, dæeass deam Schnäjfleggi ean Äbbealkroeaddsea<sup>181</sup> aus deam Moajli<sup>182</sup> geafann woeeahr eeann dæeass eas groeahd di Ahchea offmachea ean di Mennear beadroachdea dæeahd. Dea Soearschdäggil woeeahr schwinnear hoeannea wäj oahs guggea koann. Deas Schnäjfleggi hadd sisch groeahd geasassd ean froeahd:

“Wuh soajn ajsch? Wæeahr sajd ieahr?”

Dea jungea Feeaschd dæearear veardsehn, woeass bassieahd woeeahr. Heh sahrear ahch, dæeass sea edds koah Foachd<sup>183</sup> mih huh missd. Heh dehd edds off sea oahchd gæawwea. Ea veardsoeahld ear ahch, dæeass ea dea Suh vohm Feeaschd häj weeahr eeann dæeass ea ahch deavoh geahoeadd hädd, dæeass ieahr Voeaddear säealleamoeahls<sup>184</sup> ea nau Frah geanommea hadd. Dealäddsd dæeahrea sea frehjea, oabb sea soaj Frah wæeann welld.

Deam Schnäjfleggi dæeahd dæeahr jungea Feeaschd ahch geafann, eeann sea woeeahr deamedd eeannvearschdoannea.

---

<sup>176</sup> einigermaßen,

<sup>177</sup> plappert, in der oberhessischen Mundart ist der Begriff „babbealn“ negativ belegt, ean Bäbbealealear soaj, ean Dombäbbealealear soaj,

<sup>178</sup> Träger, Sargträger,

<sup>179</sup> mit den Händen halten,

<sup>180</sup> stoßen,

<sup>181</sup> Apfelkrebs,

<sup>182</sup> Verniedlichung von Mund, Mündchen,

<sup>183</sup> Furcht,

<sup>184</sup> damals, häufiger die ältere Form in Münster gehört: säealleamoeahl (wörtlich: da einmal)

Wäj sea dealäddsd deahoahm bajm jungea Feeaschd ohkommea wonn, woeahr glajsch ean Doag feeahr di Broaj<sup>185</sup> fäsdgealehgd woeann. Oh dehm Doahg wolld ahch dea ahlea Feeaschd schuh loangg deas goannsea Wäearg deam jungea Feeaschd iwweargäewwea. Soh ea Broaj kimmd doh geanah rähschd.

Väjlea Loaj wonn eeangealoeahrea woeann, deam Schnäjfleggi soajn Voeaddear medd soajear nauea Frah frajlisch<sup>186</sup> ahch.

Wäj di bihs Feeaschdin di Eeannloeahring<sup>187</sup> gridd hadd, weeassd sea noach näjd, wäeahr doh knah Broaj hadd. Sea дәeahd sisch di schinnsdea Ohdsäjsachea auseam Schoangg hoann. Dea Muh schdoann wirrear roeannd ean brahd eam Himmeal. Sea geng veeahr di Deeahr ean sahd:

“Doau, Muh, säeadd ohwea, roeannd ean brahd.

Ajsch weeahr dea schinnsd, soh wäeadd’s geasahd!”

Dea Muh дәeahd soah:

„Däeass doau dea schinnsd beeassd, eeass vearbaj, edds eeass ea oannear oh dea Raj.

Säealld дәj jungg Feeaschdin, edds lueahr goanns geanah, eas schinnear wäj doau! Doau beeassd ea ahld Frah!”

Wäj sea doaeass geahoeadd hadd, дәeahd sea memm Muh schäeann. Sea fung oh sea wäearrean.<sup>188</sup> Veeahr Dsoaeann läjf sea wirrear grojgäeahl oh eeamm Geasischd eeann eas geng ear wirrear nidd goaud. Sea wolld eeaschd goaeahnidd hih gih off di Broaj. Oawwear eas läjs ear koah Roau nidd. Sea mussd gugea, wäeahr дәj nau Feeaschdin woeahr, дәj ohweadreeann noach schinnear woeahr, wäj sea säeabbsd.

Wäj sea nohch дәeadd woeahr, soahg sea, дәeass deas Schnäjfleggi di nau Feeaschdin woeahr. Ieahr bihs Häeadds wolld offheeann sea klobbea, doach soh oahfach sollt sea nidd deavoh kommea.

Di Loaj harrea bajm Schmeddmoahsdear Schoj voh Ajsea machea loeassea eeann дәj eeann dear Ässea gloj geamoahchd.

Dәj mussd sea boearweas<sup>189</sup> ohdsäjea eeann merrean earimm lahfea, buss<sup>190</sup> sea duhd immfäj.

---

<sup>185</sup> Hochzeit, das Wort enthält Brauen, Bier brauen, Hochzeit war der Anlass zum Bier brauen, und zum Feiern,

<sup>186</sup> selbstverständlich,

<sup>187</sup> Einladung,

<sup>188</sup> fluchen, uralter Begriff, in ihm erkennen wir: Wetter, Gewitter und Geawirrearoehs (Jemand der wettet), heute wegen des hochdeutschen „fluchen“ fast ausgestorben,

<sup>189</sup> barfuß, nackter Fuß, ohne Fußbekleidung,

<sup>190</sup> bis, bei Philipp Heinrich Schmaus taucht der Begriff mehrere Male auf,

## Di dswelleaf Geabrojrear (Die zwölf Brüder)

Eas woeahr eamoeahl ean Feeaschd medd soajear Frah, däj harrea dswelleaf Keeann - laurear Boauwea - ean wonn seafirrea. Ean schihnea Doahg sahrea dsoau ear:

“Dea wahsd, woann deas drajdseheadea Keeannd ea Mahdschea gäeawwea<sup>191</sup> selld, missdea di dswelleaf Geabrojrear kahld geamoahchd wäeann. Doaeass woeahr schuh immear easoh. Deas goannsea Wäearg, woeass mieahr vearmah<sup>192</sup> kenn, soll’s do goanns ealoah grih. Drajdsehea Moeahl eamm Joeahr eeass dea Muh roeannd ean schih, eeann bluhs heh wajsd oahm, woeass woann sea mah eeass.”

Dea Schroajnear mussd schunn eamoeahl di dswelleaf Lajschdea<sup>193</sup> bauea, do wonn Huwwealschbih<sup>194</sup> eaneeann geadoh eeann ohweadroff, ohm brahrea Enn, kohm eas Kessi feeahn Kobb. Nohch wonn sea eeann ea Schdowwea geaschdahld, wuh soeassd naud deeann woeahr. Dealäddsd hoeaddea Feeaschd di Deeahr oabgeaschloaeassea eeann soajear Frah dea Deeahnschlessil goawwea<sup>195</sup> eeann wirraeaschea geasahd, sea selld koahm naud<sup>196</sup> deavoh veardsehn.

Di Moammea hadd schuhd ean deggea Bauch ean weeassd, däeass doaeass soh geamoahchd missd wäeann, woann’s easoh kehm. Dea Klennsd, dea Benjamin, hungg deameeahschd ohm Scheeaddseabennil<sup>197</sup> ean ea grohch schbeeadds, däeass soajear Moammea ieahr Ahchea ruhd geaschwonn wonn vohm vājlea Geageearr<sup>198</sup>.

“Woeass eeass luhs medd Auch<sup>199</sup>, Moammea?” hoearrea sea geafroeahd.

“Doaeass deeff ajsch dear oawwear nidd soah, Benjamin,” sahd sea wirrean. Sea weeassd, däeass sea bässear goeahnaud geasahd hädd.

Dea Boaub läjs sea oawwear nau mih gih ean wolld edds eeschdrähschd weeassea, woeass luhs woeahr.

---

<sup>191</sup> uralte Redensart: gäeawwea (geben, enthält auch den Sinn von: gebären, werden zu), z.B. dea Boeann gebbd Bäjear (der Brunnen gibt/wird zu Bier), hier beruht das Geben auf der Vorstellung einer Dingbeseelung, dea Boahm gebbd Bräeahrear (der Baum gibt/wird zu Bretter/n),

<sup>192</sup> vererben, auch: veareearwea

<sup>193</sup> altes Wort für Särge

<sup>194</sup> Hobelspäne

<sup>195</sup> auch: gäeawwea (gegeben),

<sup>196</sup> doppelte Verneinung: niemandem nichts

<sup>197</sup> Schürzenband, RA: noach ohm Scheeaddseabenneal henggea (Kleinkinder, die ständig die Mutter um sich brauchen),

<sup>198</sup> Geheule,

<sup>199</sup> die Eltern, Großeltern, Fremde sowieso wurden mit der 2.Person Plural: Ihr, angesprochen

Geasahd woaeahr geasahd, sea nohm ean baj dea Hoahd ean geng merream eeann di Schdowwea, wuh di dswelleaf Lajschdea schdoannea. Doh sahd sea:

“Däj dswelleaf Lajschdea soaj feeahr dajsch eeann doaj Geabrojrear geamoahchd woaeann. Woann ajsch bahl ea Keeannd grih,” dohdeabaj hoeaddsea’m ieahn deggea Bauch geaweeassea “eeann eas gebbd ea Mahdschea, missd ieahr kahld geamoahchd wäeann. Doaeass moahchd mear schuh immear easoh. Ahch woann’s immgeakoeahd weeahr: dswelleaf Mahreaschean eeann deas drajdseheadea gehb ean Boaub, missdea di eeschdea dswelleaf ...” Mih konnd sea näjd soah, sea дәeahd schuh wirrear geeann.

Dea Benjamin weassd, дәeass soaj Moammea doh naud droh ennean konnd ean sahd:

“Moammea, Ieahr brauchd naumih sea geeann, ajsch soah’s dea Geabrojrear eeann mieahr mah his hau noach foeadd vohm Hohb!”

Dea Moammea woaeahr äebbeas eeangeafann: “Lahfd ean’n Wahld, oawwear bluhs soh wajd, дәeass ear deas Schloaeass noach voh eam huhchea Boahm aus geaseh kennd ean bassd oachchd, woaeass feeahr ea Foeahn moajeads offeam Toearn<sup>200</sup> sea seh eeass. Grinnajsch ean Boaub, säeahd ear ea wajs Foeahn, eeann ieahr kennd searegg kommea, grinnajsch<sup>201</sup> oawwear ea Mahdschea, doh wäeadd ea ruhd Foeahn geaweeassea ean ieahr wessd, ieahr missd wajd foeadd lahfea, дәeass sea auch nidd grih!”

Dealässd kohmea di goannsea Geabrojrear baj di Moammea ean goahwea дәeahrea noach ean deggea Schmadds<sup>202</sup>. Däj druchd sea fässd oh sisch ean fung wirrear oh sea geeann. Nohch geng’s foeadd ean’n Wahld. Doh schdoann ean huhchea Ahischboahm, woammear ohwea eeann dea Doeallea<sup>203</sup> sass, konnd mear iwwear dea näggsdea Kebbeal guggea eeann dea Toearn vohm Schloaeass geaseh. Di eeschdea älleaf Doahchea wonn schuh earimm. Mear mussd dea goannsea Doahg, voh woann’s häeall wäeadd beeass ohweads, woann naud mih sea seh wahr, ohwea seddsea eeann guggea. Dea dswelleafdea Doahg woaeahr dea Benjamin oh dea Raj. Wäj ea ohwea woaeahr soahchea, дәeass di ruhd Foeahn

---

<sup>200</sup> Turm, alte Form, mehrmals bei Friedrich von Trais u.a.

<sup>201</sup> bekomme ich, aus: ajsch grih wird grinn ajsch, andere: hunn ajsch, soajn ajsch, ich vermute den Rest eines uralten Infinitiv „,n“, aber: lahf ajsch (ajsch lahfea), bloeahs ajsch (ajsch bloeahsea),

<sup>202</sup> Kuss

<sup>203</sup> Baumkrone, bei Friedrich von Trais im Gedicht: Klingklang Gloria! Mai ist da! S.1 in: Wetterauer Sang und Klang

geaweeassea woeahr, eann ea weeassd: Doh woeahr di Noahchd ea Mahdschea geaboeahn woeann.

Schwinn woeahr ea earoabb geakläeaddead ean hoeadd's dea oanear geasahd. Wäj däj däj Nauschkahid eafoeahn dæahrea, wonn sea oaeahig bihs: "Woann doaeass easoh eeass, doh wæammear oabb edds di goannsea Mahreaschean, däj ihs iwwean Wähg lahfea, kahld mah!" Dohdeabaj harrea sea eeamm Krahis geaschdoannea, di Henn offeanoah gealehgd. Doaeass harrea sea edds geaschwoeahn.

Sea huh sisch schwinn feeaddisch geamoahchd, doann sea weeassdea joah, dæeass sea edds geasuchd wæeann dehrea, eann soaj als wajrear eann dea gruhsea Wald eaneeann goangea, doahchealoangg, uhnea schdih sea blajwea. Beeass sea oh ea Plädtsi kohmea, wuh ea kloah Hoajsi leeahr schdoann, meeadda eam Wahld. Häj woldea sea blajwea.

Dea Benjamin woeahr jea!! dea jinggsd<sup>204</sup>. Heh mussd deahoahm blajwea eann deas Äeassea mah, di Rojsea mah, dea Buearream keeahn, di Schdowwea offroaumea eann woeass halld sossd eann easoh eam Hoajsi sea mah woeahr. Di oanear gengea moajeads foeadd off di Jahd. Dealäjbsd dæahrea sea ean Hoaeahs oawwear ea Rih foangea. Ean woanns ahch bluhs ea Vihli<sup>205</sup> woeahr, sea brohchdea's hoahm.

Soh gengea dæeadd eeamm Wahld drajdsehea Joeahr earimm, schwinnear, wäj measch häj veardsehn koann.

Doaeass Mahdschea, woeass doh säealleamoeahl geaboeahn woeahr, woeahr oawwear ahch drajdsehea Joeahr ällear woeann. Eas woeahr nidd fræeach ean dæeahd heeann<sup>206</sup> ean hadd sisch ean Schdæeann - deas Dsahjea vohm Himmeal - off di Schdeeann geamoeahld. Dohdeamedd soahg's schih aus. Sea geng baj di Hoahd<sup>207</sup> ean konnd schuhd baj dea Wäsch hæallfea. Eann ean schihnea Doahg dæeahd sea di dswelleaf Hemmbeaschean<sup>208</sup> voh ieahn Geabrojrear eam Schoangg feeannea. Eas geng baj soaj Moeddear ean froeahd:

"Moamma, guggd<sup>209</sup> eamoeahl, woeass ajsch eam Schoangg geafoeannea huh, däj bassea doach deam Babbea goeahnidd. Wehm soaj däj doann?"

---

<sup>204</sup> am jüngsten

<sup>205</sup> Vöglein,

<sup>206</sup> es gehorchte seinen Eltern,

<sup>207</sup> sie merkte von sich aus, wenn es etwas zu tun, arbeiten, helfen gab

<sup>208</sup> Plural von: Hemmbi (Verniedlichungsform von Hemmb, Hemd),

<sup>209</sup> Höflichkeitsform 2.Person Plural,

“Däj geaheann doajnea dswelleaf Geabrojrear”, ean dohdeabaj, wäj sea doaeass sahd, fung sea glajsch wirrear oh sea geeann.

“Wäjsoh hunnajsch noach naud voh dehnea geahoeadd? Woaeahrimm hoeadd koahmensch nidd voh dehnea geaschwassd<sup>210</sup>? Wuh soaj däj edds?” wold sea weeassea.

Di Moammea nohm’s baj dea Hoahd eann geng merream<sup>211</sup> baj däj Deeahr, däj noch nih oahs offgeaschloaeassea hadd. Sea dæeahd sea offmah eann doh soahg mear di dswelleaf Lajschdea offeam Buearream schdih, schih näeahwisch eanoannear. Di Däggeal schdoannea deahinnear oh dea Woahd. Eas wonn Huwwilschbih deeann eann ohm brahrea Enn lähg ohwea off deam Käearscheal<sup>212</sup> ea kloah Kessi, wäj woann’s gæassd oahs doh eaneeann gealehgd hädd.

“Däj Lajschdea wonn feeahr doaj Geabrojrear geadohchd. Oawwear eas kohm oanneaschd. Sea huss<sup>213</sup> schbeeadds gridd ean soaj foeadd geamoahchd, koahmensch wahs, wuh sea soaj,” sahd di Moammea wirreasch. Eeann sea hoearream deas goannsea Wäearg veardsoeahld, voh voaeannea beeass heeannea. Eann dohdeabaj hoeadd sea als geagoaeann.

“Hoajld nidd, Moammea” sahd deas Mahdschea, “ajsch will sea suchea gih ean ajsch wäeann sea ahch feeannea, woann sea noch läeahwisch soaj!”

Eas nohm di dswelleaf Hemmbeaschean ean geng eeann dea Wahld eaneeann, wuhoanneaschd konndea däj goeahnjä<sup>214</sup> geasoaj. Eas geng doahchealoangg schdraggau, beeass eas ohweads eamoeahl baj easoh ea kloah Hoajsi kohm. Eas dæeahd ohklobbea ean geng eaneeann. Eeannwennisch deeann sass dea Benjamin bajm Desch<sup>215</sup> ean dæeahd groeahd ea Woachdin robbea<sup>216</sup>. Wäj ea deas Mahdschea merream Schdæeann off dea Schdeeann eann dea Deeahr soahg, sahrea:

“Wäeahr beeassd doau doann? Wuh kimmsdoau doann edds häeahr? Wuh widdoau doann hih?”

---

<sup>210</sup> geredet,

<sup>211</sup> mit ihm (bezieht sich auf: das Mädchen),

<sup>212</sup> Holzabfälle, die beim Hacken, Zerkleinern, Sägen, Aufbewahren von Holz entstehen und auf dem Boden des z.B. Holzschuppens liegen, sie dienen auch dem Feuer-Anzünden, wie die Späne, enthält wohl: kehren, Substantiv: Keeahrseal (Kehrricht) wird wegen „rs“ zu „sch“, Keeahscheal, hier: Käearscheal,

<sup>213</sup> haben es, Kurzform, auch: huh’s

<sup>214</sup> gar nicht, das „d“ entfällt beim flüssigen Sprechen,

<sup>215</sup> alte Form: bajm (bei’m), heute: ohm (am),

<sup>216</sup> Wachtel rupfen

„Ajsch soaj di Doachdear vohm Feeaschd ean suchea moaj dswelleaf Geabrojrear“ sahd’s wirrean, ean dohdeabaj hoeadd’s ’m<sup>217</sup> di dswelleaf Hemmbeaschean geaweeassea.

Dea Benjamin weeassd glaj, wäj ea di Hemmear soahg, дәeass doaeass doh soaj Schwәeassdear woeahr. Ea geng baj sea<sup>218</sup>, nohm sea eeann’n Oaeahm ean дәeahd sea dreggea.

„Ajsch soaj dea Benjamin, doajn jingsdea Broaurear“ sahrea wirreaschea<sup>219</sup>. Woeass huh sea sisch edds oawwear geafroajd. Eeann di Geaschwessdear harrea offeamoeahl nassea Ahchea<sup>220</sup> gridd.

Dea Benjamin sahd wirreaschea:

„Mieahr missea oawwear oahchd gәeawwea, дәeass dear naud bassieahd! Mieahr dswelleaf harrea säealleamoeahl, wäj doau geaboeahn woeahschd, geaschwoeahn, дәeass mear di goannsea Mahreaschean kahld mah, дәj ihs iwwean Wähg lahfea. Eeann woeass ihweas<sup>221</sup> ean Käeallea eeass, дәeahr mäschd, woeass ea geaschwoeahn hoeadd!“

„Doeass mäschd naud“ sahd sea „di Hahbsach<sup>222</sup> eeass, дәeass ajsch auch geafoeanea huh, doaeass scheggd mear, voh mieahr aus koann ajsch edds ahch duhd gih<sup>223</sup>.“ Woeass sea doh groeahd geasahd hadd, hadd sea ahch soh geamoahd.

Dea Benjamin дәeahd sea wirrear dreggea.

“Beeassdea veareggd! Mieahr machea dajsch doach nidd kahld<sup>224</sup>! Veaschdeggil disch innear дәeahrea Wäschbirrea, дәeadd heeanea eeann dea Äggea bajm Schoangg! Ajsch wәeann doaeass schuh kloeahr mah merr ihsean Geabrojrear. Doh vealoeass disch droff!” sahrea wirrear soaj Schwәeassdear.

Dәj дәeahd sisch innear di Birrea bajm Schoangg säddsea ean woeahr muggsmoajsi schdell.

Eas woeahr Ohwead woeann, doh kohmea di oanncan Geabrojrear hoahm voh dea Jahd.

---

<sup>217</sup> hat es ihm,

<sup>218</sup> bei sie, heute: dsoau ear (zu ihr),

<sup>219</sup> zu ihr, (bezieht sich auf: die Schwester),

<sup>220</sup> hatten vor Freude Tränen in den Augen, das Wort „Träne“ gab es in der Mundart nicht, nur diese RA: nassea Ahchea grih,

<sup>221</sup> einigermaßen,

<sup>222</sup> Hauptsache, deas Hahb, di Hahbsach, ohne d-Laut,

<sup>223</sup> sterben, Passiv, ich sterbe: ajsch gih duhd, töten (siehe unten),

<sup>224</sup> töten, Aktiv, ich töte dich: ajsch mah disch kahld

Deas Äeassea kohm offean Desch eeann oahnear froeahdea Benjamin, oabb's aud Naueas gehb, woeass's deahoahm soh bassieahd weeahr, wehn sea foeadd geawäeahsd weeann, off dea Jahd.

“Wessd, ieahr doann koah Nauschkahd, ieahr sajd doach dausea eam Wahld geawäeahsd?”

“Noah,” sahd däeahr, däeahr geafroeahd hadd, “baj ihs woeahr naud luhs, mieahr soaj koahm beagoahd<sup>225</sup>!”

“Doh wahs ajsch joah mih” räjf dea Benjamin, ean däeahd soaj Geabrojrear oahn nohch eam oannnean ohguggea.

Uj, Käeallea! Woeass harrea däj off oahmoeahl schbeeaddsea Ueahn gridd<sup>226</sup>!

„Veardsehl!“ sahd oahs, däeahr geaschboannd woeahr, wäj ean Bliddseaboahchea<sup>227</sup>.

„Gällea, mieahr harrea doach geaschwoeahn, di Mahreaschean, däj ihs iwwean Wähg lahfea, kahld sea mah!“ Di goannsea älleaf Geabrojrear däeahrea neeabbea<sup>228</sup>.

Oawwear sea wonn doach jungea Käeallea! Wäj deas Woeadd “Mahreaschean” fäj, wonn sea goanns offgearehgd ean oahnear sahd:

“Veardsehl edds, Benjamin!”

“Ajsch veardsehn bluhs wajrear, woann ieahr mear sahd, däeass ear deam eeschdea Mahdschea, woeass kimmd, naud ohdoud!”

Di goannsea Geabrojrear däeahrea wirrear neeabbea eeann sahrea, wäj merr oahnear Schdeeamm:

“Mieahr mah eam naud! Mieahr loeassea's gih!”

Frojear konnd mear sich off's Woeadd, woeass oahm goawwea woeahr, noach vearloeassea. Woeass sea geasahd harrea, gall<sup>229</sup> edds ahch.

Dea Benjamin schdeeach off, geng baj di Birrea, hohb däj huhch ean sahd:

“Guggd eamoeahl, ihs Schwäeassdear eeass kommea<sup>230</sup>!”

Deas Mahdschea, woeass dehn schihnea Schdäeann off dea Schdeean hadd, eeann soh ea schih Dsoajsch<sup>231</sup> ohhadd, schdeeach off.

---

<sup>225</sup> begegnet,

<sup>226</sup> RA: schbeeaddsea Ueahn grih (neugierig werden), heute auch: nauschieahrish wäeann,

<sup>227</sup> RA: geaschboannd soaj off äeabbeas, wäj ean Bliddseaboahchea (neugierig sein auf eine Neuigkeit),

<sup>228</sup> zustimmend mit dem Kopf nicken,

<sup>229</sup> galt,

<sup>230</sup> alte Form: gekommen, heute auch: geakommea,

<sup>231</sup> für Kleidung, Zeug, Anziehsachen,

Wäj woann's Färream gehb, meddehnea mear oheanoah geaboeannea eeass, däj mear owwear näjd geaseh koann - weeassdea däj doh eeann dea Schdowwea eeann dehm kloahnea Hoajsi eam Wahld dæeadd: mieahr soaj Geaschwessdear.

Sæabbsd di ällsdea Boauwea harrea nassea Ahchea gridd, eeann eas goahb koah Hoawweas<sup>232</sup> mih. Sea druchdea deas Mahdschea, wäj mear halld oahs dreggd, dehn mear gæeann hoeadd. Edds woaeahr nohch Nohmea geafroeahd, nohch dea Ällea. Ean deas Mahdschea dæeahrean vearsdehn, woaeass sea weassea wolldea.

Edds wonn di goannsea Geaschwessdear seasommea ean naud dæeahrean mih eam Wahld sæealld fehn. Deas Mahdschea dæeahream Benjamin deahoahm hæeallfea, di oannea gengea off di Jahd. Woann's eamoeahl groaeahd naud sea æearwean goahb, geng deas Mahdschea ea bessi eeann dea Wahld. Sea dæeahd als ean als<sup>233</sup> naua Pähdeaschean<sup>234</sup> ean Wahldschdeggear feannea eeann kenn læann.

Ean schihnea Doahg kohm sea baj ea kloah Hoajsi merream Dsoaun drimm earimm. Koahs woaeahr sea seh. Eam Goaeaddea soahg sea schihnea Blommea woaeahsea, geana dswelleaf Schdegg. Eas<sup>235</sup> weeassd, dæeass mear nidd oahfach off frimmdea Hohwearahdea<sup>236</sup> gih deeff, woann koahs deahoahm woaeahr, ean dæeass mear ahch iwwear koahn Dsoaun nidd driwwearschdajea deeff, doann dæeahr woaeahr jea!! näjd immsoeassd offgeaschdahld woaeann. Eeann eas weeassd knah, dæeass mear sisch dæeadd eeaschd rähschd naud bleggea oawwear meddneeammea doeaffd! Eas dohchd: däj dswelleaf Blommea wæeann ajsch moajnea Geabrojrear næeahwischean<sup>237</sup> Dällear lehjea, doaeass sihd doh schinnear aus. Eas bluchd edds schwinn däj Blimmeaschean ean wolld wirrear drabb hoahmlahfea, doh soahg's, dæeass doh, wuh groaeahd noach deas Hoajsi merream schæebbea Goaeaddeadsoaun geaschdoannea hadd, edds ea frimmd Frah<sup>238</sup> schdoann. Däj sahd wirreasch:

„Moaj Mahdschea, wäjsoh hoeassdoau doann bluhs däj dswelleaf Blommea nidd gihgealoeassea eeann hoeassd sea geabluchd. Doaeass wonn earea<sup>239</sup>, däj off doaj Geabrojrear oahchd geabassd huh.

---

<sup>232</sup> alte Redensart: es gab kein Halten mehr,

<sup>233</sup> ständig, das Wort „immer“ stammt nicht aus unserer Mundart, denn es gab: als, als ean als,

<sup>234</sup> Pfädchen,

<sup>235</sup> es, bezieht sich auf das Mädchen,

<sup>236</sup> Hofraiten,

<sup>237</sup> „näeahwisch dehn“ wird zu „näeahwisch dean“ wird zu: „näeahwischean“ im flüssigen Gespräch

<sup>238</sup> so wurde in der Mundart das Wort „Hexe“ umschrieben, das man nicht in den Mund nehmen durfte, es war tabu,

<sup>239</sup> welche, von denen gesprochen wurde, „sinn“ würde hier auch hinpassen, doaeass wonn sinn, däj ..

Däj Boauwea soaj edds eeann Roahwea veahräggsd<sup>240</sup> woeann ean fläjea groaeahd<sup>241</sup> säealld heeannea iwweam Wahld foeadd. Dohdeabaj däeahd sea memm<sup>242</sup> Feeangear offean Wahld doajgea<sup>243</sup>. Doh konnd measchea fläjea geaseh.

Deas Mahdschea fung oh sea geeann:

“Doeass wolld ajsch doach goeahnidd, woeass koammear doann dohdeagähjea geamah?” wolld sea weeassea ean däeahd als mih bläeann deabaj.

“Gedd’s doann doh goeahr koah Gähjeameddeal deagähjea?”

Däj frimmd Frah<sup>244</sup> däeahd merream Kobb dsissin: “Doeass paggsdea<sup>245</sup> nidd! Doau deeffsd siwwea Joeahr loangg naud schwäddsea, nidd lachea ean koahn Muggs voh dear gäeawwea. Bluhs doeass dehrean häeallfea, ieahr ahld Geaschdahld searegg sea grih. Ajsch glahwea, doaj Geabrojrear soaj ean blajwea schwoeaddsea Vihl!” Ean wäj sea doeass geasahd hadd, woeahr ahch däj frimmd Frah vearschwoeannea.

“Doeass pagg ajsch. Ean wäj ajsch doeass paggea!” sahd’s baj sisch ean geng baj’s Hoajsi searegg. Dea Doahg iwweat däeahd’s offean Boahm kläddean, noahchds woeahsch ealoah deahoahm. Koahmensch nidd däeahd sisch wajsea ean doh brauchd’s ahch naud sea soah. Eas mussd jea!! nidd schwäddsea, ean’s weassd, däeass eas doeass paggea dehd.

Ean schihnea Doahg geng doh dea Feeaschd off di Jahd, dehm däeahr Wahld däeadd geaheann däeahd. Ean doeass woeahr noach ean jungea Käeallea. Soaj Honn<sup>246</sup> harrea als deabaj ean däj däeahrea gaudsea<sup>247</sup>, woann sea äebbeas gearoachea harrea.

Edds schdoannea sea veeahm Boahm, wuh deas Mahdschea droffgeakläeaddead woeahr ean däeahrea wäj veareggd gausdea ean huhchhebbea, wäj woann sea offean Boahm eanoff welldea. Eeann

---

<sup>240</sup> verzaubert, verwandelt,

<sup>241</sup> gerade eben

<sup>242</sup> mit dem, mit einem, meist automatisch verwendete Kurzform im Gespräch, entstanden aus: medd d/eam wird zu merream wird zu memm

<sup>243</sup> off äebbeas doajgea: auf etwas zeigen mit dem Zeigefinger, mit den Fingern, oahm/ äebbeas wajsea: jemandem/ etwas zeigen

<sup>244</sup> frimmd Frah ist die alte Bezeichnung für Hexe, schon das Wort Hexe durfte man nicht in den Mund nehmen, das hätte Unheil nach sich ziehen können, auch Frau Elisabeth Lang in Münster erzählte eine Hexengeschichte und nannte die Hexe, frimmd Frah,

<sup>245</sup> schaffst du, bewältigst du,

<sup>246</sup> Hunde,

<sup>247</sup> bellen,

dohdeabaj wehwealdea sea wäj veareggd memm Schwoanns. Oawwear ean Hoeandd koann off koahn Boahm nidd geakläeaddean.

Doaeass woeahr deam Mahdschea soaj Glegg. Dea Feeaschd kohm eabaj - ea sass als noach off soajm Gaul - guggd dea Boahm eanoff ean soahg doh deas Mahdschea eeann ear Groaeann<sup>248</sup> seddsea.

“Eeass doaeass ea schih Mahdschea,” dohchd ea baj sisch, “eeann eas hoearrean Schdäeann off dea Schdeeann, doaeass scheggd mear dea Himmil!”

Di Honn häjsea: “Pladds!” Eeann däj boaea’riehdea<sup>249</sup> off’s Woeaedd.

Deas Mahdschea дәeahd edds earoabb kläeaddean ean dea Feeaschd froeahd’s, oawweasch<sup>250</sup> hoajroeahdea deeffd<sup>251</sup>, eas dehream soh goaud geafann.

Deas Mahdschea sahd naud. Oawwear eas дәeahd easoh ea bessi neeabbea. Dea Feeaschd schdeeach earoabb vohm Gaul, sassd deas Mahdschea veeahr sisch offean Soaeaddeal<sup>252</sup>, ean edds geng’s drabb hoahm.

Doh woeahr ea Broaj<sup>253</sup> geahahn, däj gedd’s nidd allea Doahg! Deas Mahdschea sahd naud, дәeahd koah Läsch, дәeahd nidd seeangea eeann nidd brommea. Koahn Muggs дәeahd mear voh eam heeann. Deam Feeaschd geafäjł’s oawwear ahch soh. Ea dohchd sisch:

“Wäeahr wahs feeahr woeass doaeass goaud eeass. Doaeass soll, schoajd’s, soh soaj.”

Bluhs deam Feeaschd soajear Moammea дәeahd doaeass iwwearhabb<sup>254</sup> nidd geafann. Voh Ohfoangg oh nidd! Di eeschdea Joeahn sahd sea noach naud wirrean Suh, doh hoeadd sea sisch bluhs ieahr Dahl geadohchd. Eas härr ahch naud geanoeadsd. Heh woeahr jea!! medd soajear Frah seafirrea, soh wäj sea woeahr. Bluhs soaj Moammea fung als wirrear deamedd oh:

“Wäeahr wahs, wäeahschea<sup>255</sup> eeass? Dealäddsd eeass’s<sup>256</sup> ea Bäeallmahdschea<sup>257</sup>?” Ean дәeass’s nidd oahmoeahl merrear lachea дәeahd, hadd sea deameeahschd geafuggsd<sup>258</sup>.

<sup>248</sup> Astgabel, auch die Beingabelung, der Bereich zwischen den Beinen, wo die Geschlechtsorgane liegen, wird so bezeichnet, di Groaeann wäschea (den Bereich zwischen den Beinen waschen),

<sup>249</sup> gehorchten,

<sup>250</sup> ob er es, Kurzform (siehe 260),

<sup>251</sup> heiraten dürfe,

<sup>252</sup> Sattel, wegen der erhaltenen „d“ in der Wortmitte kein oberhessischer Begriff,

<sup>253</sup> Hochzeit, enthält: Gebräu, Bier Brauen zu diesem Anlass,

<sup>254</sup> überhaupt, genau wie beim Substantiv deas Habb (Haupt) ohne „d“ am Ende,

<sup>255</sup> wer sie, Kurzform (siehe 260),

<sup>256</sup> ist es

“Wäeahr wahs, wäeahr ihs dehn Guggugg eans Näeassd geasssd hoeadd<sup>259</sup>”. Sea häjl oahfach ieahr bihs Maul nidd. Als ean als woaeaschea<sup>260</sup> oh eam.

„Dealäddsd eess eas ea Häggs! Wäjsoh schwäddsd däj medd koahm?“

Dea Feeaschd häjl oawwear dsoau soajear Frah, schuh lengear wäj seggs Joeahn<sup>261</sup>. Bluhs deas Geaschwädds voh soajear Moammea goahweam oawwear doach sea denggea.

„Häggsea missea veabroahd wäeann!“ hadd soaj Moammea schunn mih wäj oahmoeahl wirrearean geasahd.

Doaeass woaeahr däj Dsajd, wuh di Frommea<sup>262</sup> dea Loaj vohm Doajweal veardsehn дәeahrea. Ean дәeass дәeahr soaj Geaschdahld ennean dehd, wäjsoh nidd ahch ean soh ea Feeaschdin. Eeann ean schihnea Doahg grohch dea Feeaschd off oahmoeahl ahch eanessi Foachd<sup>263</sup> veeahm Doajweal, eesachd bluhs eanessi, nohch als mih. Ean soh kohm’s, дәeass ea soajear Moammea ieahn Wenn<sup>264</sup> läjs.

Soaj Frah selld edds doach veabroahd wäeann, dealäddsd weeahschea<sup>265</sup> dea Doajweal säeallwear. Wäjsoh hadd sea’m doann ahch koah Dsahjea goawwea, дәeass sea koah Häggs nidd weeahr! Nihmoeahls nidd hadd soaj Frah oah Wäeaddschea geasahd, oawwear gealachd, oawwear ean Muggs voh sisch goawwea. Bluhs ieahr Ahchea, däj so bloh wonn wäj dea Himmil säeabbsd<sup>266</sup>, wonn alseamoeahl eawingg nass woaeann, woann soaj Moammea merrear schäeann дәeahd, sea weeahr ea Doajwealsmennsch<sup>267</sup>.

Ean huhchea<sup>268</sup> Hoaffea Holls woaeahr eam Hohb offgeasssd. Ean dea Medd vohm Hoaffea дәeahd ean Pohl<sup>269</sup> earausguggea. Oh dehn harrea sea di oaeahm Frah geaboeannea. Dea Feeaschd soahg vohm Feeahsdear aus, wäj oahnear dea Hoaffea oh дәeahd pengea<sup>270</sup>.

---

<sup>257</sup> Tochter eines Bettlers, Bettlerin,

<sup>258</sup> geärgert,

<sup>259</sup> RA: einem einen Kuckuck ins Nest setzen, jdn. ein fremdes nicht selbst gezeugtes, nicht eigenes Kind großziehen lassen,

<sup>260</sup> war sie, woaeahr sea wird zu woaeahschea, generell war das so, dass „r“ und nachfolgendes „s“ immer zu „sch“ verschmolzen, andere: woaeahsch (war es), weeahsch (wäre/sei es), Ringgeasch (Rinkers),

<sup>261</sup> Jahre,

<sup>262</sup> abfällig für scheinheilige Menschen, eifrige Kirchgänger, Christen, ähnlich: Muggear,

<sup>263</sup> Furcht,

<sup>264</sup> RA: jemandem nachgeben, seinen Willen aufgeben, den fremden Willen gewähren lassen,

<sup>265</sup> wäre sie und: sei sie, die Mundart kennt nur eine Form, Kurzform (siehe 260),

<sup>266</sup> selbst, auch: säeallbsd, säeallwear möglich

<sup>267</sup> Teufelsweib, Teufelin, Hexe,

<sup>268</sup> hoher,

<sup>269</sup> Pfahl, Pfosten,

<sup>270</sup> zünden,

Deas Holls woeahr geadreggild<sup>271</sup> ean broahd wäj Dsundear. Ea konnd's naumih medd ohgeaguggea, dæass soaj Frah edds vearbonateann<sup>272</sup> solld ean wolld sisch groaeahd offean Schdoaul säddsea, doh soahg ea vohm Wahld hæeahr dswelleaf Roahwea schwinn ohgeafloachea kommea. Schdraggauß fluhchea däj, meeaddea offean Hoaffea.

Eeann dea sällwea Ahbleeagg<sup>273</sup> wonn di siwwea Joeahn earimm. Edds wonn aus dea Roahwea wirrear di dswelleaf Käeallea woeann. Schdæearg, ean uhnea Foachd veeahm Fauear geng's edds goanns schwinn. Oahnear dæeahd di Schwæeassdear luhsbeeanna, di oanear harrea dea Hollshoaffea schwinn auseanoah gearobbd. Doh geng deas Fauear voh säeabbsd aus. Wehn däj doaeass moahchdea, räjf deam Feeaschd soaj Frah oahn nohcheam oanear baj soajm Nohmea. Wäj säealleamoeahl eam Hoajsi eam Wahld, dæeahrea sea edds di Schwæeassdear ean Oaeahm neeammea, sea iwwean Kobb schdraschealn ean oh sisch dreggea. Oahnear nohch eam oanear.

Dea Feeaschd hadd Ueahn ohm Kobb eeann ea hadd soaj Frah ruffea<sup>274</sup> geahoeadd. Heh woeahr wäj ean Blidds<sup>275</sup> eanoabb geafähgd baj soaj Frah. Edds konnd sea'm veardsehn, wäjsoh sea sisch siwwea Joeahr nidd ojwea doeaffd, naud geasahd hadd ean nidd lachea doeaffd.

Dohdeafeeahr harrea sea edds Dsajd ean sea konndea merreanoanear schwäddsea ean soah, woeass sea soah woeahr. Dea Feeaschd woeahr soh oaeahig froau doh driwwear, dæass ea soaj Frah als schwäddsea hoeadd loeassea, soh schih dæeahd's kleeangea. Nidd oahmoeahl woeahrea'r eans Woeadd geafann.

Edds kohm di Frohg: wæeahr woeahr Schoealld dohdroh, dæass soaj Frah bajnoh veabroahd woeann weeahr.

Soaj Moammae weeahr Schoealld, sahrea di oahnea. Di Frommea weeann Schoealld, sahrea di oanear.

Woeass ihweas ean Käeallea eeass, mäschd, woeass sea machea eeass. Heh woeahr koahn Labbeaduddeal<sup>276</sup> nidd. Dea Hollshoaffea woeahr schwinn wirrear offgeasassd. Soaj Moammae hoearrea nidd vearbonateann loeassea. Wæeahr lessd schuh soaj Moammae vearbonateann!

---

<sup>271</sup> getrocknet,

<sup>272</sup> alte Form von verbrennen, heute: vearbonateann,

<sup>273</sup> Augenblick,

<sup>274</sup> rufen, auch: roauea gehört,

<sup>275</sup> so schnell wie ein Blitz, blitzschnell, heute auch: wäj ean geahldea Blitz (wie ein geölter Blitz),

<sup>276</sup> Pantoffelheld

## Deas Ruhdkäbbi (Rotkäppchen)

Doh woaeahr eamoeahl ea Mahdschea, doaeass hadd als ean als däj ruhd Kabbea off, däj sea voh ieahm Wähsi gridd hadd. Doaeahrim häjs measch: deas Ruhdkäbbi<sup>277</sup>. Ean schihnea Doahg<sup>278</sup> sahd di Moeaddear wirreasch:

„Ruhdkäbbi, lahf eamoeahl baj deas Wähsi ean breng eam äeabbeas sea äeassea eeann sea dreeanggea. Doaeass<sup>279</sup> koann nidd mih easoh<sup>280</sup>.“

„Eas rähschd“ sahd deas Ruhdkäbbi, „ajsch mah misch glajsch off di Labbea<sup>281</sup>. Beaveahsch schdeeachdunggil<sup>282</sup> wäeadd, will ajsch wirrea searegg soaj!“

Di Moeaddear goahweam ea Henggealkäearbschea medd, doh woaeahr ean Runggea Kwäddscheakuche, ea Flätschi Hollearsaffd, ea Schdegg Bruhd eeann ean Kehs deeann<sup>283</sup>. Deas Ruhdkäbbi goahb dea Moammaea ea Schmädssi<sup>284</sup> ean moahchd sisch foead.

Dsoaum Wähsi soajear Hohwearahd mussd mear ea Schdeggilschea lahfea. Eas dāeahd doh heeanea eamm Wahld wuhn. Off dehm Pähdschea duearsch di jungea Buchea woaeahsch schih. Doh woaeahr als ean als woaeass Naueas sea seh: Moeahl, lähg doh ea boeandisch Fäearrean<sup>285</sup>, moeahl konnd mear Beeahn<sup>286</sup> geableggea. Meeahschd dāeahd mear ean Moahgällwear geeallbschea<sup>287</sup> heeann ean oahmoeahl hadd's 'n<sup>288</sup> ahch fläjea geaseh. Eeann woammear eawingg Glegg hadd, dāeahd veeahr oahm deas Hähsi foeadd hebbea. Ean doh wuh's groeahd gearoaud hadd, woaeahr ea woaeahm Plädssi offeam Buearm. Doaeass konnd mear meddea Henn gafojn. Soh woaeahsch ahch hau. Dealäjbsd hädd sisch deas Ruhdkäbbi eans Hoeahseanäeassd gealehgd, oawwear dohdeafeeahr woaeahsch schuhd sea gruhs.

---

<sup>277</sup> Verniedlichungsform in unserer Mundart mit „i“

<sup>278</sup> RA: ean schihnea Doahg (eines schönen Tages),

<sup>279</sup> es, in der Mundart betont: doaeass, bezieht sich auf Wähsi

<sup>280</sup> RA: kann nicht mehr so, wie sie gerne möchte

<sup>281</sup> RA: sich auf den Weg machen,

<sup>282</sup> stockfinster,

<sup>283</sup> drinnen, dreeann, Kurzform: deeann war sehr geläufig,

<sup>284</sup> Küsschen, auch wohl: Schmädssi (lt. Waltraud Schlesinger) und auch: Kussi,

<sup>285</sup> bunte Feder,

<sup>286</sup> Beeren,

<sup>287</sup> im Substantiv erkennt man in der Mundart auch das Verb: der Gemeindeschreihal, deas Geageeallbsch, geeallbschea bezog sich ursprünglich wohl nur auf den Moahigellfear (so heißt er in Nieder-Bessingen),

<sup>288</sup> hatte es ihn

Offeamoeahl schdoann doh ean Wollf. Deas Mahdschea dæeahd sisch nâjd fäschdea, koahs harream beeass hau eam Wahld äeabbeas geadoh. Dea Wollf sahd:

„No!! Ruhdkäbbi, wuh widdea doann hih?“

„Ajsch solleam Wähsi aud sea äeassea eeann sea dreanggea bringea. Doaeass koann nidd mih easoh ean eeass goanns ealoah deahoahm!“

„Hoeassdea’s noach wajd?“ froeahd dea Wollf.

„Noah, dâj Hohwearahd doh voaeannea baj dea draj Ahischbehm, doh wuhd’s!“

„Aj, doh bleggeam doach noach ea poeahr Blimmeaschean, dâj dæeadd heannea off dea Wahldwissea woaeahsea. Dohdeavoh koann sea sisch aud dsoaum Eannrajwea oawwear dsoaum Eannehreamea geakoachea. Eeann deameeahschd eeass doaeass Wæarg ahch gâhjea Hoausdea eeann Schnobbea goaud,“ sahd dea Wollf ean dæeahd dohdeabaj so oaeahdlich<sup>289</sup> guggea.

„Doaeass mach ajsch! Eeann rischea doaud’s ohweadreeann ahch noach goaud!“ Deas Ruhdkäbbi woaeahr froau, dæeass ahch dea Wollf weeassd, feeahr woaeass dâj goannsea Blommea daucha dæeahrea. Ean schih ausseh dæeahrea dâj doach ahch noach, oawwear nidd.

Deas Ruhdkäbbi geng off di Wissea, Blimmeaschean suchea.

Dea Wollf hadd oawwear ean Hungear<sup>290</sup> ean weeassd edds, wuh’s äeabbeas sea fræassea goahb. Ea lâjf baj’s Hoajsi, wuh’s Wähsi wuhn dæeahd.

Di Hausdeeahr woaeahr nidd dsoaugeaschloaeassea, doann eas dæeahd jea!! off di Loaj woaeaddea, dâj eam aud hæeallfea kenndea. Ean sea schdæeahn woaeahr naud baj eam. Ahch off’s Ruhdkäbbi dæeahd’s dea goannsea Doahg woaeaddea.

Dea Wollf sahd naud, wâj ea’s ean dea Rojsea lajea soahg. Ea moahchd ean gruhsea Sadds<sup>291</sup> ean doh harrea ahch schuhid<sup>292</sup> deas Wähsi veaschluggd. Edds nohm ea di Noahchdbæeaddsean<sup>293</sup> eans Noahchdhemmb<sup>294</sup> vohm Wäsi, dsuhg sisch dâj Sachea oh ean dæeahd sisch eans Bâdd lehjea, wâj woann naud weeahr.

Rischdisch bassea dæeahream deas Dsoajsch oawwear nidd.

---

<sup>289</sup> seltsam

<sup>290</sup> RA: ean Hungear huh (sehr hungrig sein, ausgehungert sein, einen mords Hunger haben),

<sup>291</sup> großen Sprung

<sup>292</sup> schon, alte Form, heute meist nur noch: schunn

<sup>293</sup> Nachthaube unbestimmten Aussehens,

<sup>294</sup> Nachthemd,

Wäj nohch deas Ruhdkäbbi di Deeahr eareann kohm, moahd's, eas dehd eawingg oanneaschdear rischea, wäj soeassd. Deas Wähsi soahg ahch oanneaschdear aus.

„Wähsi, woeahrim hoeadd Ear hau so gruhsea Ueahn?“ froeahd's.

„Däeass ajsch mih heeann koann“ sahd di Geaschdahld eam Näeassd.

„Aj, woeahrim hoeadd Ear doann haud so gruhsea Kläeaffear<sup>295</sup>?“

„Däeass ajsch mih seh koann!“

„Aj, du läjwea Goaidd<sup>296</sup>, woeass hoeadd Ear doann hau bluhs feeahr gruhsea Henn?“

„Däeass ajsch oahs oeaddlich hoawwea<sup>297</sup> koann!“

„Ach, Häearr Jehmealisch<sup>298</sup>, woeass hoeadd Ear doann hau bluhs feeahr ea brahd Maul?“

„Däeass ajsch disch edds schwinn fräeassa koann!“ Merream gruhsea Sadds woeahr dea Woff baj eam. Beaveeahsch grajschea<sup>299</sup> konnd, hadd's dea Woff schunn veaschluggd.

Däeahr woeahr edds soeahd ean däeahd sisch wirrea ean di Rojsea<sup>300</sup> lehjea, wäj woann naud weeahr. Edds däeahrea schlohfea ean schnoaearschea.

Waj dea Jähjear bajm Hoajsi vearbaj geng, däeahrea doaeass heeann. Woann's Wähsi schnoaearschea däeahd, däeahd sisch doaeass oanneaschd ohheeann.

„Doh schdimmd aud nidd“ dohchd ea ean geng eaneeann. Doh soahchea dea Woff memm deggea Bauch eam Näeassd<sup>301</sup> lajea. Deas Wähsi woeahr nidd sea seh.

„Däeahr hoeadd's geafräeassea, däeahr Uffloeahd! No!! Woeadd! Ajsch wäeann dear häeallfea<sup>302</sup>!“

Deaeaschd<sup>303</sup> wold ea dea Woff medd soajear Flenndea duhdschäjsea. Nohch fäjł eam eeann, däeass deas Wähsi eamm Bauch noach läeahwisch soaj kennd.

---

<sup>295</sup> große Augen, es gibt noch die RA: kläeaff eamoeahl deas Feeahsdear (öffne einmal ein wenig das Fenster),

<sup>296</sup> RA aus dem Hochdeutschen: ei, du lieber Gott, alte Form Goaidd, jünger: Goaeadd,

<sup>297</sup> ordentlich mit den Händen festhalten kann,

<sup>298</sup> RA aus dem Hochdeutschen: ach, Herr Jämmerlich,

<sup>299</sup> bevor es schreien konnte

<sup>300</sup> Bett,

<sup>301</sup> Bett,

<sup>302</sup> RA: das hat mir gerade noch gefehlt! Ich werde dich auch noch unterstützen! Jetzt werde ich dir's zeigen! Also im gegenteiligen Sinne gebraucht, wie viele andere abstrakte hochdeutsche Begriffe, werden auch die abstrakten, im Christentum entstandenen Worte „Hilfe“ und „helfen“ verunglimpft!!! vgl.: moajn Läjwear! Froajndschea! siehe Heft 3), abstrakt deshalb, weil Hilfe konkret ist und nicht durch ausgesprochene Worthülsen existiert!

<sup>303</sup> zuerst, heute auch: seaeaschd, ganz modern: dseaeaschd

Ea nohm soaj Scheeahn ean dæeahream Uhdäjear schwinn dea Roannsea offschnajrea. Doh soahchea deas ruhrea Käbbi vohm Ruhdkäbbi. Eas woaeahr noach läeahwisch.

Ea dæeahd's schwinn grajfea<sup>304</sup> ean dsuhch's earaus. Wäj doaeass daus woaeahr dæeahrea ahch's Wähsi earausdsäjea. Ea Glegg, dæeass däj ahch noch läeahwisch woaeahr. Deas Ruhdkäbbi läjf di Deeahr eanaus<sup>305</sup> baj dehn gruhsea Hoaffea Schdoah, däj deas Wähsi auseam Goeaddea gealæeahsea hadd.

Eas brohchd deam Jähjear dswih deggea blohea Schdoah<sup>306</sup>. Dæeahr schdobbd sea deam Wollf eann'n Roannsea ean dæeahrean deanohch wirrear dsoaunehwea<sup>307</sup>.

Dohdeanohch dæeahd dea Wollf wach wæeann. Wäj ea offgeaschdeeacha woaeahr, wold ea drabb foaddlahfea. Oawwear di Schdoah dæeahream dohdeabaj soh wirreasch Häeadds dreggea, dæeass ea oahfach schdommb<sup>308</sup> immfäjl ean lajea bleebb ean sisch naumih ojwea<sup>309</sup> dæeahd.

Dea Jähjear dsuhch eam deas Fæeall iwwear di Ueahn. Dohdeavoh wold ea sisch ean nauea Moeaddsea mah.

Deas Wähsi dæeahd edds soajn Kwäddscheakucheä äeassea, dehn eam deas Ruhdkäbbi meddgeabrohchd hadd. Eas dæeahd ahch ea Schliggealschea vohm Hollearsaffd dreeanggea ean deas Ruhdkäbbi woaeahr froau, dæeass deas Deeangg dealäddsd goaud goangea woaeahr. Eas wold edds bässear oahchd bassea.

---

<sup>304</sup> mit den Händen anfassen, Substantiv: di Greffin (die Finger), heute: di Greffean, dea Greffil (der Schreib-Griffel für die Schiefertafel),

<sup>305</sup> lief zur Türe hinaus

<sup>306</sup> blaue Steine, so werden im Vogelsberg Basaltbrocken, die sich im Feld finden, genannt,

<sup>307</sup> zunähen, heute auch: nehea, andere vgl. Verben: drehwea (drehen), sehwea (säen),

<sup>308</sup> plötzlich ohne Gegenbewegung umfiel, plötzlich reglos, leblos umfiel,

<sup>309</sup> bemerkbar machte,

## Deas Rommbealschdells (Rumpelstilzchen)

Eas woaeahr eamoeahl ean Mellar, dæeahr woaeahr soh oaeahm wäj ea Keearscheamoajsi. Dæeahr harr oawwear ea Doachdear, off däj wonn di goannsea Boeasch<sup>310</sup> eam Doearf schoearb. Soh ea schih Mennsch<sup>311</sup> woaeahsch. Ean nidd bluhs dehnea dæeahd sea geafann.

Ean schihnea Doahg kohm dea Feeaschd eans Doearf. Dæeahr harr ahch dohdeavoh geahoeadd ean wolld mih iwwear doeass Wajbsmennsch weassea. Ean dæeahr dæeahd edds dea Mellar off di Doachdear ohschwäddsea. Däj woaeahr groeahd nidd deahoahm.

Dea Mellar härr oawwear läjwear dea Feeaschd dsoaum Ahirea<sup>312</sup> geahoeadd, wäj soh ean oaeahmea Hulläbbear auseam Doearf.

Ea veadsoeahld dehm, dæeass soaj Doachdear nidd bluhs dea schinnsd<sup>313</sup> voh dea goannsea junga Wajwear ean dea goannsea Dimm<sup>314</sup> häj weeahr, soaj Doachdear kennd ahch goaud koachea, nehwea, schdreggea ean bihn.

Doeass woaeahr oawwear feeahn Feeaschd wirrear naud, wuh ea geasahd hädd: däj, ean soeassd koah. Dässwähjea veardsoeahld eam dea Mellar noach soh ea goanns iwwearswäearsch Deeangg: Joah, soaj Doachdear, di jungg Melleaschea, kennd ahch voh Schdruhhalm<sup>315</sup>, däj's bajm Feeaschd säealleamoeahls<sup>316</sup> joah geanungg ean soeahd<sup>317</sup> gabb<sup>318</sup>, Goldfärream<sup>319</sup> geaschbeeann. Dohdeadsoau broajschd sea bluhs ea Schbeeannroeahd eeann ea Hassbeal<sup>320</sup>, mih nidd.

Wäj doeass dea Feeaschd heeann dæeahd grohchea gruhsea Ueahn<sup>321</sup> ean sahd wirrean:

„Mellar, schegg mear deeassea Ohwead doaj Doachdear vearbaj, ajsch will seh, oabb's schdimmd, woaeass dea doh groeahd geasahd hoeassd!“

---

<sup>310</sup> alle jungen Männer, nur mit di goannsea wurde in der alten Mundart „alle“ ausgedrückt,

<sup>311</sup> das Mensch, deas Wajbsmennsch, „der Mensch“ ist abstrakt und deshalb hochdeutsch,

<sup>312</sup> Schwiegersohn

<sup>313</sup> am schönsten, dritte Steigerungsstufe der Adjektive nur mit dea möglich, heute leider fast nur noch om (am) schinnsdea

<sup>314</sup> Umgebung, Burmeister 5.11.2006

<sup>315</sup> Form ist hochdeutsch, voh Holls, voh Ajsea, da der Artikel fehlt

<sup>316</sup> damals, auch: säealleamoeahl, ohne Endungs-s, entstanden aus: säealld (dort, da) und eamoeahl (einmal),

<sup>317</sup> RA: geanungg ean soeahd (im Überfluss),

<sup>318</sup> gab, mittlerweile auch oft: goahb,

<sup>319</sup> Färream, Färm, laut Burmeister 5.11.2006, auch habe ich gehört : Fäearm, Fäearream

<sup>320</sup> Hassbeal, und nicht, wie zu erwarten wäre: Hassbean, deshalb stammt dieser Begriff nicht aus unserem Raum

<sup>321</sup> RA, hellhörig werden, genau lauschen, zuhören wollen,

Wäj soaj Doachdear hoahm kohm, däeahrea ieahr doaeass glaj veadsehn. Säealleamoeahl glahbdea vājlea Loaj, eas gehwearea, dāj doaeass kenndea. Doaeass kohm oawwear nidd voh dea oaeahmea Loaj. Oh easoh ean Schduss<sup>322</sup> glahbdea dāj nidd!

Doaeass kohm voh dehnea, dāj nih geanungg grih. Soh sinn<sup>323</sup> däeahrea doaeass dea meeahschd<sup>324</sup> glahwea.

Deas oaeah' Mahdschea<sup>325</sup> moahchd sisch baj Dsajrea off di Labbea, däeass eas doh weeahr, woann's dunggil wäeann dehd.

Dea Feeaschd däeahream ea Schdowwea wajsea, doh lähjea Äearweal voh Schdruh earimm. Ean dea Medd schdoann ea Schbeeanroaeahd eeann di Hassbeal.

Dea Feeaschd sahd wirreasch:

„Moaeann sea Moajea<sup>326</sup> will ajsch häj koah Schdruhhälmschea mih seh, di goannsea Schbuhn missea voll geaweggild soaj medd Färream voh Gold. Woann nidd, wäeaschdea kahld geamoahchd! Hoeassdea's vearschdoannea, Mahdschea?“

Doaeass däeahd neeabbea. Dea Feeaschd geng ean däeahd voh ausea di Deeahr dsoau schläjsea. Doh woaeahsch edds goanns ealoah ean fung oh sea geeann. Wäj sold's doann bluhs voh dehm Hoaffea Schdruh ean Hoaffea Gold mah? Koahmensch nidd koann doaeass! Eeann's däeahd edds als mih geeann<sup>327</sup>.

Offeamoeahl geng di Deeahr off, eas hadd groaeahd Meddearnoahchd vohm Keearschtoearn<sup>328</sup> geaschloh, eeann ean kloahnea Duddsch kohm ean di Schdowwea, nidd grissear wäj ea Blommea. Bajm Lahfea däeahrea eawingg schnabbea. Däeahr sahd wirreasch:

“Geanohwead, Melleaschea! Woaeahrim geaschdea doann, woaeass eeass'ean bassieahd?“

“Häearr Jehmealisch, wäj kimmsdoau doann häj eareeann? Ajsch soll voh dea Schdruhhälmea, dāj häj earimm lajea, Goldfäearream schbeeann, ajsch koann doaeass oawwear nidd!“

---

<sup>322</sup> erzählter Unsinn

<sup>323</sup> welche von denen gesprochen wird, wurde, auch: earea möglich: soh earea ...

<sup>324</sup> am meisten, auch: dea moahisd,

<sup>325</sup> oaeahmea Mahdschea wird zu: oaeah'Mahdschea, das Ende des ersten Begriffes verschmilzt mit der ersten Silbe des folgenden Begriffes und wird so gesprochen, dass nur der Anfang des zweiten Begriffes betont gesprochen wird, das ist immer so in der Mudart

<sup>326</sup> wörtlich: morgen zu Morgen, alte Form, im Vogelsberg, z.B. in Feldkrücken gehört und im Westerwald belegt,

<sup>327</sup> heulen, sea garr (sie heulte),

<sup>328</sup> Thorn mit „n“ ist die alte Form in unserer Mundart, siehe Friedrich von Trais

“Woeass grinnajsch voh dear, woann ajsch dear däj Fäearm schbeeann? Ajsch koann’s!” sahd dea Dswullsch ean dæeahd dohdeabaj ohgæawwea, wäj ea Doeaddea voll Meggea<sup>329</sup>.

“Ajsch gæawwea dear moaj læarrean Hallsrihmschea meddea schihnea Peeallea droh, doeass hunnajsch sæeabbsd geamoahchd!”

Deas Mennschea dæeahd di Hoahd ausschdräggea ean deas Mahdschea goahweam deas Rihmschea.

Dea Duddsch sassd sich oh deas Schbeeannroaeahd, dæeahd eawingg meddea Henn wehwin<sup>330</sup>, so schwinn konnd mear goeahnidd guggea ean dæeahd deabaj seeangea:

“Edds schnoerr, moaj Reddschea schnoerr!

Deas Schdruh eas loangg ean doerr!

Eas gerredds<sup>331</sup> Gold! Als mih,

di goanns Noahchd soll’s soh gih!“

Dohdeanohch dæeahrea noach æebbeas ean soajn Boaeahd bischbin<sup>332</sup>, doeass konnd di Melleaschea oawwear nidd knah vearschdih.

Dæeahr Käeallea koann Geasoahnea<sup>333</sup> geamachea, dohchd di Melleaschea baj sisch, dæeahr koann mih, wäj Bruhd æeassea<sup>334</sup>.

Wäj deas Mennschea doeass noj Moeahl geasungea hadd, wonn di goannsea Schbuhn<sup>335</sup> voll geaweggild meddea Färream voh Gold. Deas Schdruh woeahr all.

Dausea dæeahd’s hæeall wæeann. Dea Feeaschd schluhs<sup>336</sup> di Deeahr off, dea sällwea Ahbleeagg<sup>337</sup> woeahr dea Dswullsch<sup>338</sup> vearschwoeannea. Dea Feeaschd soahg di Schboaun<sup>339</sup> meddea Goldfäearm. Uj, Käeallea, eeann soajnea Ahchea dæeahd’s bliddsea! Doeass dæeahd naud Goareas beadoajrea.

---

<sup>329</sup> RA in der Mundart: dæeahr gebbd oh, wäj ea Doeaddea voll Meggea (der gibt an, wie eine Tüte voller Fliegen),

<sup>330</sup> wedeln, es gibt die RA: dæeahr wehwild meddea Henn, mear moahd, dæeahr grehsch’s beadsoeahld (mit den Händen reden),

<sup>331</sup> uralte Redensart: gæawwea (geben, werden zu), z.B. dea Boeann gebbd Bäjear (der Brunnen gibt/wird zu Bier), beruht auf der Vorstellung einer Dingbeseelung, dea Boahm gebbd Bræeahrear (der Baum gibt/wird zu Bretter/n),

<sup>332</sup> unverständlich flüstern, wispern,

<sup>333</sup> Zaubersprüche, auch die RA. ean Schbæeall mah hat diese Bedeutung (der Menhir in Rentrisch/St.Ingbert heißt: Spellenstein, Mu-Spel-Heim!! ist der Ort in der nordischen Mythologie, wo der Mond durch Zaubersprüche verehrt wird. Das ist das Zweistromland des Gilgamesch Epos),

<sup>334</sup> RA: der steht mit geheimnisvollen Mächten in Verbindung, kann zaubern, usw.

<sup>335</sup> auch gehört: Schboaun

<sup>336</sup> schloss,

<sup>337</sup> im selben Augenblick,

<sup>338</sup> Zwerg, auch: Duddsch,

<sup>339</sup> auch gehört: Schbuhn

„Doau koannsd’s“, sahrea wirrear deas Mahdschea, „doeass scheggd mear oawwear noach nidd. Deeass Noahchd muss dea mear noach eamoeahl so vāj Schdruh dsoau Goldfärream schbeeann. Woann nidd, wäeschdea kahld geamoahchd! Hoeassdea’s veerschdoanea, Mahdschea?“

Deas Schdruh woaeahr schwinn ean gruhsea Äearweal eabaj geaschlahfd woaeann, mear konnd sisch groaeahd noach oh’s Schbeeannroaeahd geasäddsea, ean ehramea konnd mear koaum noach.

Dea Feeaschd hadd di Deeahr wirrear voh ausea dsoau geaschloaeassea. Deas Mahdschea sass offeam Schdojlschea ean dāeahd wirrear bläeann<sup>340</sup>. Offeamoeahl geng di Deeahr off, eas hadd groaeahd Meddearnoahchd vohm Keearschtoearn<sup>341</sup> geaschloh, eeann dea kloahnea Duddsch schdoann offeamoeahl wirrea eeann dea Schdowwea. Bajm Lahfea dāeahrea als noach eawingg schnabbea<sup>342</sup>. Dāeahr sahd wirreasch Mahdschea:

“Geanohwead, Melleaschea! Woaeahrim geeaschdea<sup>343</sup> doann hau wirrea, woaeass eeass’ean bassieahd?“

“Gugg dear dehn gruhsea Hoaffea Schdruh oh. Ajsch soll wirrear Goldfäearm schbeeann, oawwear ajsch koann’s doach goaeahnidd!“

“Woeass grinnajsch deeassmoeahl voh dear, woann ajsch dear dāj Fäearream schbeeann? Ajsch koann’s!“ sahd dea Dswullsch ean dāeahd dohdeabaj wirrear oaeahig ohgäewwea.

“Ajsch gäewwea dear moajn Ring, dehn ajsch voh moajear<sup>344</sup> Moammea gridd huh!“

Deas Mennschea dāeahd di Hoahd ausschdräggea ean deas Mahdschea goahweam dea Ring.

Dea Duddsch sassd sich oh deas Schbeeannroaeahd, dāeahd wirrear eawingg meddea Henn wehwin, so schwinn konnd mear goaeahnidd guggea ean dāeahd deabaj seeangea:

“Edds schnoerr, moaj Reddschea schnoerr!“

Deas Schdruh eas loangg ean doerr!

Eas gerredds Gold! Als mih,

di goanns Noahchd soll’s soh gih!“

---

<sup>340</sup> heulen

<sup>341</sup> interessant ist, dass „t“ gesprochen wird, was es sonst irgendwo gibt, ein Beweis für das geringe Alter des Begriffes in der Mundart, kein Wunder, denn es handelt sich um christlichen, hochdeutschen Wortschatz

<sup>342</sup> hinken, weil etwas mit dem Bein oder Fuß nicht in Ordnung ist,

<sup>343</sup> heulst du, obwohl „r“ in keiner mundartlichen Form vorkommt, bedeutet „geeaschdea“ dass da ein „r“ + „s“ war,

<sup>344</sup> meiner, geläufige Form ohne „n“,

Dohdeanohch dæahrea wirrear æebbeas ean soajn Boeahd nuschin<sup>345</sup>, doeass konnd di Melleaschea oawwear wirrear nidd knah vearschdih.

Dæahr Kæallea koann Geasoahnea geamachea, dæahr koann mih, wäj Bruhd æassea, dohchd di Melleaschea wirrear baj sisch.

Wäj deas Mennschea doeass noj Moeahl geasungea hadd, wonn di goannsea Schboau voll geaweggild meddea Fæearream<sup>346</sup> voh Gold<sup>347</sup>. Deas Schdruh woeahr all<sup>348</sup>.

Dausea dæeahd's wirrear hæeall wæann. Dea Feeaschd schluhs di Deeahr off, dea sällwea Ahbleeagg woeahr dea Dswullsch vearschwoeannea. Dea Feeaschd soahg di Schbuhn meddea Goldfæarream. Uj, Kæallea, eeann soajnea Ahchea dæeahd's noach mih bliddsea, wäj deas eeschdea Moeahl. Doeass dæeahd naud Goareas beadoajrea.

„Joah, doau koannsd's“, sahrea wirrear deas Mahdschea, „doeass scheggd mear oawwear als noach näjd. Deeass Noahchd muss dea mear noach eamoeahl so väj wäj di läddsd Noahchd schbeeann. Woann dea doeass paggsd, doh wæann ajsch disch hoajroeahdea. Doh hunnajsch geanungg, doh scheggd<sup>349</sup> measch. Doh wæadd ea Broaj<sup>350</sup> geahahn, wäj's häj noach koah goawwea hoeadd. Woann nidd, wæeschdea kahld geamoahchd! Hoeassdea's vearschdoannea, Mahdschea?“

Deas Schdruh woeahr schwinn wirrear ean gruhsea Äearweal eabaj geaschlahfd woeann. Eas woeahr deeassmoeahl medd Schdruhsahlear<sup>351</sup> seasommea geaboeannea, dæeass mih eeann di Schdowwea eaneeann bassea dehd. Mear konnd sisch groeahd easoh noach oh's Schbeeannroeahd geasäddsea. Loffd hoann konnd mear ahch nidd rähschd, wäjjeam Schdahb mussd mear bluhs als hoausdea. Eas woeahr schleamm.

Ohweadreeann hadd dea Feeaschd di Deeahr wirrear voh ausea dsoau geaschloaessea. Deas Mahdschea sass offeam Schdojlschea ean dæeahd wirrear drennsea<sup>352</sup>.

---

<sup>345</sup> nuscheln, unverständlich brummen,

<sup>346</sup> Fäden, sowohl mit einfachem wie mit doppeltem Selbstlaut gehört, Fæarream und Fæearream,

<sup>347</sup> etwas ist aus Gold, aus Eisen, aus Holz hieß in der Mundart generell: voh æebbeas soaj, voh Gold soaj, voh Ajsea soaj, voh Holls soaj,

<sup>348</sup> all soaj (aufgebraucht sein, nicht mehr vorhanden sein), deshalb gibt es „alle“ nicht in unserer Mundart, das muss mit: di goannsea ... ausgedrückt werden,

<sup>349</sup> da reicht es mir,

<sup>350</sup> Hochzeit, da wurde Bier gebraut, daher stammt der Begriff Broaj

<sup>351</sup> Strohseile, im Mundartbegriff ist das keltische Wort für „Seil“ Sahl enthalten, auch die alte Pluralform mit „er“ weist auf einen uralten Begriff hin, die Saalweide ist die Seilweide, ihre Äste nahm man zum Binden,

<sup>352</sup> jammern, wehklagen,

Offeamoeahl geng di Deeahr off, eas hadd groaeahd Meddearnoahchd vohm Keearschtoearn geaschloh, eeann dea kloahnea Duddsch woeahr wirrear eeann dea Schdowwea deann. Däeahr sahd wirrear deas Mensch:

“Geanohwead, Melleaschea! Woeahrim juhmeaschdea<sup>353</sup> doann edds bluhs, woeass eeass’ean bassieahd?”

“Gugg dear dehn gruhsea Hoaffea Schdruh oh! Ajsch grih schuh bahl koah Loffd mih! Ajsch soll wirrear Goldfäearm schbeeann, oawwear ajsch koann’s doach goeahnidd!”

“Woeass grinnajsch deeassmoeahl voh dear, woann ajsch dear däjä Fäearream schbeeann? Ajsch koann’s!” sahd dea Dswullsch ean däeahd dohdeabaj wirrear soh oeahig ohgäewwea.

“Ajsch huh naud mih, woeass ajsch dear gäewwea kennd!”

Deas Mennschea däeahrear eeann di Ahchea guggea ean sahd:

“Woann doau di Feeaschdin woeann beeassd, grinnajsch deas eeaschdea Keeannd voh dear, woeass läeahwisch geaboeahn wäeadd!”

Deas Mahdschea dohchd, wäeahr wahs, woeass nohch eeass, di Hahbsach<sup>354</sup> alleawajl eeass, deas Schdruh wäeadd dsoau Goldfäearm geaschbonn. Sea däeahream ahch eeann di Ahchea guggea ean däeahd neeabbea<sup>355</sup>.

Dea Duddsch sassd sich oh deas Schbeeannroeahd, däeahd wirrear eawingg meddea Henn wehwin, so schwinn konnd mear goeahnidd guggea ean däeahd deabaj seeangea:

“Eds schnoearr, moaj Reddschea schnoearr!

Deas Schdruh eas loangg ean doearr!

Eas gerredds Gold! Als mih,

di goanns Noahchd soll’s soh gih!”

Deanohch däeahrea soaj Geasoahnea machea. Di Melleaschea weeassd knah, däeahr Käeallea koann mih, wäj Bruhd äeassea!

Wäj deas Mennschea doeass noj Moeahl geasungea hadd, wonn di goannsea Schboau voll geaweggild medd Fäearream voh Gold. Deas Schdruh woeahr all.

---

<sup>353</sup> jammerst du

<sup>354</sup> Hauptsache, in der Mundart auch: deas Hahb, di Hähbear (Haupt, Häupter),

<sup>355</sup> mit dem Kopf zustimmend nicken

Dausea dæeahd's wirrear hæeall wæann. Dea Feeaschd schluhs di Deeahr off, dea sällwea Ahbleeagg woaeahr dea Dswullsch wirrear vearschwoeannea. Dea Feeaschd soahg di Schboan meddea Goldfärream.

Ea geng dsoau dea Melleaschea, nohm sea eeann'n Oaeahm ean sahd: „Edds wæeadd ea Broaj geahahn<sup>356</sup>. Soh ea Frah grinnajsch sea Læeahbdoahg naumih wirrear!“

Frojear woaeahr ea Broaj draj Doahg geafajead. Doh woaeahr geaschloachd, geabaggea, geadrunggea eeann geadoahdsd. Frehgd nidd wäj!

Wäj ea Joeahr earimm woaeahr, grohch di Feeaschdin deas eeschdea Keeannd. Dehn Duddsch hadd sea veargæeassea. Dæeahr oawwear, schoajd's<sup>357</sup>, di Feeaschdin näjd. Ean schihnea Ohwead schdoannea eeann dea Schdowwea, wäj di Feeaschdin deam Keeannd groeahd ea Schlohfläjd brommea dæeahd.

“Ajsch will mear hoann, woaeass mear dsoauschdidd!” sahrea wirreaschea.

Di Feeaschdin woaeahr easchroaggea.

“Ach, Häearr Jehseas, doau schuh wirrear! Loeass mear doach moaj Keeannd, ajsch gæawwea dear di goannsea Gold- ean Sellwearschdeggear, däj mieahr huh, bluhs loeass mear doach moaj Keeannd!“ So sahd sea wirrean, ean dohdeabaj fung sea ahch wirrear oh sea geeann.

“Ajsch will aud Læeahwischeas, Gold ean Sellwear brauch ajsch nidd!”

Di Feeaschdin garr, di Drobbea läjfea deam Geasischd eanoabb.

„Goaud“, sahrea „ajsch gæawwea dear draj Doahg, woann dea beeass dohhih wahsd, wäj mear majsch hähsd<sup>358</sup>, deeaffsdea doaj Keeannd beahahn, ajsch kommea moeann ean iwwearmoaeann sea Ohwead<sup>359</sup>, woann nidd ..“ Mih sahrea näjd ean woaeahr dea sällwea Ahbleeagg vearschwoeannea.

---

<sup>356</sup> deswegen aus dem Hochdeutschen, wegen halten, abhalten

<sup>357</sup> so schien es,

<sup>358</sup> wie man mich nennt

<sup>359</sup> abends, zum Abend hin, auch: moeann sea Moajea, sea Oeannean,

Di Feeaschdin dæeahd di goannsea Loaj eam Schloaeass nohch Nohmea frehjea, däj nidd soh beakoahd wonn. Ohweadreeann<sup>360</sup> dæeahd sea sinn<sup>361</sup> voh ieahn bässeä Beakoahdeä, off däj sea sisch vearloeasseä konnd, foeadd scheggeä, däj soldeä ean oannea Dæearfear nohch easoh Nohmea frehjea, däj mear nidd so kennd eeann däj ea bessi ausgeafann weeann.

Wäj deas Mennscheä deä eeschdeä Ohwead kohm froeahd sea'n:

„Hähsd mear dajsch deä Kassbear?“

„Noah, so hähsd mear majsch nidd!“

„Hähsd mear dajsch deä Kall?“

„Noah, soh hähsd mear majsch ahch nidd!“ Di goannsea Nohmea wonn veakoeahd, däj eam di Feeaschdin sahd.

Deä oannea Ohwead, wäj deä Dswullsch wirrear doh woaeahr, froeahd sea'n:

„Hähsd mear dajsch deä Rebbeäduearmeal?“<sup>362</sup>

„Noah, so hähsd mear majsch nidd!“

„Hähsd mear dajsch deas Hohmealknäjä?“

„Noah, soh hähsd mear majsch ahch nidd!“

„Hähsd mear dajsch deas Schneeaddsboah?“

„Noah, soh hähsd mear majsch ahch nidd!“ Di goannsea Nohmea wonn wirrear veakoeahd, däj eam di Feeaschdin sahd.

Deä dreeaddeä Doahg sea Oeannea<sup>363</sup> kohm deä läddsdeä voh ieahn Beakenndeä<sup>364</sup>, däj sea foeaddgeaschuchd hadd, searegg. Dæeahr woaeahr goanns wajd foeadd geawæeahsd ean hih- ean hoahmdsoaus duearsch deä Kaddseawahld<sup>365</sup> geareearrea. Dæeahr sahd:

„Ajsch huh bluhs Nohmea geahoeadd, däj miear ahch schuh koahdeä. Offeam Hoahmwähg, gæeass'drohwead<sup>366</sup>, bajm Kaddseawahld, hunnajsch eä Fauear geaseh, soaj earoabb vohm Gaul ean huh majsch ohgeaschleeacheä. Doh hunnajsch ean Dswullsch, nidd grissear wäj eä Blommeä eeann merream schbeeaddseä Hoaud offeam Kobb, imm deas Fauear earimm hebbeä seh.

---

<sup>360</sup> obendrein,

<sup>361</sup> welche, die bekannt sind,

<sup>362</sup> fortgeschickt hatte (alte Form), heute: foeaddgeascheggd,

<sup>363</sup> zum Nachmittag, nachmittags,

<sup>364</sup> Bekannten, alte Form, heute: Beakoahdeä, auch beakennd soaj ist älter als beakoahd soaj,

<sup>365</sup> Katzenwald, da in Mittelhessen sehr häufig vermutlich heiliger Hain beim Dorf, Chattenwald,

<sup>366</sup> Kurzform von: gæeassdean Ohwead (gestern Abend),

Däeahr Duearmeal hadd bluhs oah Boah, deas oanneara foeahld eam. Doh harrea sisch ean Schdäeaggea drohgeaboearna, däeass ea nidd im dehd fann. Ea konnd dohdeamedd oawwear goanns goaud imms Fauer earimm geadoahdsea. Offeamoeahl däeahrea seeangea, ajsch huss knah geahoeadd, dea Weeannd schdoann goaud, däeahr kohm voh däeadd:

„Kwäddscheabehmschea, Kwäddscheaboahm.

Häj eam Wahld soajn ajsch deahoahm.

Oh deam rähschdea Boah ea Hellsi,

Doeass hoeadd bluhs deas Rommbealschdellsi!

Koahmennsch wahs moajn Nohmea nidd.

Koahmennsch hoearrean schbeeadds nidd gridd!“ (weiß du wieviel Sternlein stehen)

Wäj doaeass di Feeaschdin geahoeadd hadd, weeassd sea, doaeass woeahrea. Edds weeassd sea ahch, woeahrim däeahr schnabbea<sup>367</sup> däeahd.

Wäj dea Duddsch dea Ohwead wirrear ean dea Schdowwea schdoann, däeahd sea'n frehjea:

„Hähnd mear dajsch dea Bachwadds<sup>368</sup>?“

„Noah, so hähnd mear majsch nidd!“

„Hähnd mear dajsch dea Kaddseabäeahjea<sup>369</sup>?“

„Noah, soh hähnd mear majsch ahch nidd!“

„Hähnd mear dajsch deas Rommbealschdellsi?“

Offeamoeahl däeahd däeahr Dswullsch ean Gresch, wäj nidd rähschd geaschajd:

„Doeass hoeaddear dea Doajweal geasahd“, dohdeabaj däeahrea medd soajm Hollsboah so oeahig wirrean Buearm deawirrear dräeahrea, däeass deas rähschdea Boah eam Buearream schdeggea bleebb. Veeahr laurear Äeahjea nohm ea soajn linggea Foaus ean di Henn ean däeahd droh robbea, soh goaud ea konnd. Dohdeabaj harrea sisch ean dea Medd auseanoah gearobbd.

---

<sup>367</sup> hinken,

<sup>368</sup> Uzmane eines realen Bekannten,

<sup>369</sup> Katzenberger, so hieß ein Mann, der in den 1950er Jahren Katzen- und Hasenfelle im Dorf kaufte

## Dea Wollf eann di siwwea Heddseaschean (Der Wolf und die sieben jungen Geißlein)

Eas woaeahr eamoeahl ea Gahsd<sup>370</sup>, däj hadd siwwea Heddseaschean<sup>371</sup>. Ean schihnea Doahg sahd sea dsoau dehnea: „ajsch mah misch foeadd, Foaurear hoann. Bassd schih oahchd, dæass naud bassieahd. Dea Wollf eas hāj ean dea Dimm<sup>372</sup>, dæeahr suchd æebbeas sea fræassea. Dehm Käeallea dehd ieahr schuh goaud schmäggea. Gäeabbd oahchd, dæeahr Naudnoeadds doaud sisch gæeann veaschdänn. Oawwear ieahr wessd joah: dæeahr schwäddsd oanneaschdear wäj ajsch eann ea hoeadd goanns schwoeaddsea Fojs. Dea bäsds<sup>373</sup>, ieahr loeassd koahs eareeann!“

„Moammea, Ieahr kennd Auch roauhisch<sup>374</sup> off di Labbea geamachea, mieahr soaj doach koah kloahinea<sup>375</sup> Keeann mih. Mieahr bassea oahchd!“

Di Moammea woaeahr schuhid<sup>376</sup> ean Ahbleeagg foeadd, do klobbd oahs oh di Hausddeeahr ean räjf: „Ieahr Keeann, machd off, ajsch soaj’s, au<sup>377</sup> Moammea, ajsch huh auch<sup>378</sup> ahch æebbeas meddgeabrohchd!“

Di Heddseaschean dæeahrea knah<sup>379</sup> lueahn ean oahs räjf:

„Doau widd ihs Moammea soaj? Ihs Moammea hoeadd ea goanns oannear Schdeeamm, däj schwäddsd väj l hihschear wäj doau. Doau beeassd dea Wollf! Mach, dæass dea foeadd kimmsd!“

Dea Wollf weassd, dæass doh naud sea mah woaeahr ean moahchd sisch foeadd. Ea geng eann ean Loeahrea ean käjf sisch ea Schdegg Krajrea. Däj dæeahrea fræassea. Ea dohchd, dohdeavoh dehd soaj Schdeeamm ea besse hihschear kleeangea.

Nohthead<sup>380</sup> läjf ea drabb baj’s Hoajsi searegg, wuh di Heddseaschean als noach ealoah wonn.

Edds räjf ea wirrea: „Ieahr Keeann, machd off, ajsch soaj’s, au Moammea, ajsch huh auch ahch æebbeas meddgeabrohchd!“

---

<sup>370</sup> Ziege, in unseren Mundarten gibt es mehrere Begriffe, die am Wortende dieses „d“ aufweisen, Klihsd, Däjschd,

<sup>371</sup> Ziegenlämmer, die Hitzigen, den Begriff habe ich in Nonnenroth gehört, in Münster: di Gahsdealemmeschean,

<sup>372</sup> alt für Gegend, Umgebung, taucht bei Philipp Heinrich Schmaus und Frau Burmeister auf, habe ich nicht mehr gehört,

<sup>373</sup> am besten,

<sup>374</sup> ruhig, das „h“ in der Wortmitte dient nur der besseren Lesbarkeit, wird auf keinen Fall gesprochen, generell nicht,

<sup>375</sup> kleine, alte Form, langer Selbstlaut plus „i“, heute: kloahnea,

<sup>376</sup> schon, alte Form, auch noch: schuhd und schunn

<sup>377</sup> eure

<sup>378</sup> euch

<sup>379</sup> genau, alte Form, auch: knau, heute meist: geannah

<sup>380</sup> nachher, alte Form

Dohdeabaj harrea oawwear di Puhdea<sup>381</sup> off di Feeahsdearboangg gealehgd. Ean däj woeahr goanns schwoeadds. Voh dea Schdeeamm häeahr hädd's di Moammea soaj kennea. Bluhs wäj sea di schwoeadds Puhdea soahchea räjf oah Heddsi: „Doau widd ihs Moammea soaj? Doau beeassd dea Wollf! Ihs Moammea hoeadd koahn schwoeaddsea Foaus, däj hoeadd wajsea Fojs. Mach dæeass dea Loannd geawinnsd<sup>382</sup>.“

Dea Wollf weassd, dæeass doh als noach naud sea mah woeahr ean moahchd sisch foeadd. Ea geng baj'n Bäggear ean sahd:

“Mach mear ea bessi Dahig roeandearim im moajn Foaus!“ Dea Bäggear wold koahn Äeahjear medd dehm Käeallea grih ean moahchd, woeass dæeahr geasahd hadd.

Dohdeanohch läjf dea Wollf baj'n Mellar ean sahd wirrea'n:

„Schdrah mear eamoeahl ea bessi Mæeahl iwwear moajn Dahigfoaus!“

Dea Mellar weassd, dæeass doeass naud Goauds beadoajrea dæeahd, ean sahd wirrea'n, dæeass ea doeass nidd machea welld.

Soh ean Wollf schwäddsd meeahschd nidd väjl. Soaj Ahchea eeann soaj Dsih sahrea mih. Doh grohch dea Mellar ea boaea'woeahrisch Oanggsd, greaff eeann ean Mæeahlsagg ean dæeahream ea bessi Mæeahl iwwear di Dahigpuhdea schdrahn<sup>383</sup>. Dea Wollf woeahr seafirrea ean moahchd sisch wirrea baj's Hoajsi, wuh di Heddseaschean als noach ealoah wonn.

Ea schleeach baj di Hausdeeahr ean räjf:

„Ieahr Keeann, machd off, ajsch soaj's, au Moammea, ajsch huh auch ahch äebbeas meddgeabrohchd!“

Deeassmoeahl hadd dea Wollf soaj Puhdea näjd off di Feeahsdearboangg gealehgd. Soaj Schdeeamm dæeahd sisch ohheann, wäj däj voh dea Moammea.

Oah Heddsi räjf:

„Wajs ihs eesahd eamoeahl doajn Foaus, doh glähwea<sup>384</sup> meash!“

Dohdroff harrea geawoeadd. Ea dæeahd dea Keeann soaj Dahigpuhdea wajsea. Däj glähbdea, eas weeahr dea Moammea ieahn Foaus ean moahchdea di Hausdeeahr off.

---

<sup>381</sup> Pfote, auch für schmutzige Hände, Hände im negativen Zusammenhang, Dräeaggspuhdea,

<sup>382</sup> RA: Scher dich zum Teufel! Haue ab!

<sup>383</sup> streuen,

<sup>384</sup> glauben in Fk, am Begriff erkennt man die Verwandtschaft zu hochdeutsch „kleben“, wer glaubt, klebt an etwas, in Münster: glähwea, glähbdea,

Edds woaeahr deas<sup>385</sup> Missgeabueahd deeann. Di Heddseaschean wolldea sisch noach schwinn vearschdeggin: oahs dāeahd innean Desch hebbea, oahs eeann di Rojsea, oahs groawweald duearsch di Ohweadeeahr eeann dea Ohwea, doann doh woaeahr koah Fauear oh. Oahs wolld ean di oannear Schdowwea wāddsea, ea oanneasch hadd sisch schwinn eeann'n Schoangg geasassd. Ean wirrear ea oanneasch hadd sisch muggsmoajsischdell innear di Wä'schessin<sup>386</sup> gealehgd.

Deas kleensdea Heddsi woaeahr eeann dea Aueankassdea geakläeaddead. Oawwear deas Uhdäjear moahchd koeaddsea foffdseh: ean wubbdisch, oahns, dswah, draj, hadd's di goannsea Heddseaschean geafoeannea eeann veaschluggd, bluhs deas Klennsdea eeamm Aueankassdea nidd. Doaeass woaeahr muggsmoajsischdell deeann seddsea geableeawwea.

Dea Wolff woaeahr soaeahd, geng eanaus ean dāeahd sisch säeadd innean Boahm lehjea, schlohfea.

Wäj doh<sup>387</sup> di Gahsd searegg kohm, soahg sea seafoeadd, woaeass bassieahd woaeahr. Di Hausdeeahr schdoann wajd off. Eeannwennisch deeann lähg deas goannsea Wäearg inneaschd dea ehweaschd<sup>388</sup>. Dea Desch, di Schdojl ean di Bengg wonn immgeaschmeeassea woaeann, voh dea Wä'schessin wonn bluhs noach Scheearwea iwwearisch. Di Dsischea<sup>389</sup> lähjea iwwean goannsea Buearream veaschdrahd.

Ieahr Keeann wonn veaschwoeannea. Sea räjf sea, oahs nohch eam oannear bajm Nohmea ean wäj sea dea Nohmea vohm klennsdea Heddsi roufea dāeahd, greeasch's aus eam Aueankassdea: „Moammaea, häj soajn ajsch!“

Di Gahsd dāeahd deas Heddsi schwinn earaus hoann. Doaeass veadsoeahld ear, dāeass dea Wolff dohgeawäeahsd weeahr ean di goannsea Geaschwessdear geafräeassea hädd. Doh fungea sea oh sea geeann, di Moammaea eeann ieahr Keeann.

Wäj sea eawingg geagoaeann harrea, gengea sea eanaus ean di Wissea. Eeamm Haus häjldea sea's naumih aus. Doh soahchea sea dea Wolff. Däeadd inneam Ahischboahm lähjea eam Schauwea<sup>390</sup> ean dāeahd schnoaearschea, dāeass di Ässdeaschean dsirrean dāeahrea.

---

<sup>385</sup> war das, könnte in der Kurzform auch: woaeahsch heheißen haben: edds woaeahsch Missgeabueahd deeann,

<sup>386</sup> Waschschüssel, in der Mundart wird generell der zweite Doppellaut gesprochen, der erste entfällt beim Sprechen,

<sup>387</sup> da, dann, in der alten Mundart gab es nur: doh, denn nur „denn“ hieß doann,

<sup>388</sup> RA das Unterste zu Oberst, auch: hinneaschd dea värreaschd,

<sup>389</sup> Bettzeug, Bettbezüge,

<sup>390</sup> Schatten,

Wäj sea sisch dehn doh easoh beadroachdea dæeahd, soahg sea, eeann dehm soajm deggea Roannsea dæeahd's goanns schih dsoawwin<sup>391</sup>. Di Gahsd weassd, doaeass konndea bluhs ieahr Keeann geasoaj, däj ea læewissh eanoabbgeaschluggd<sup>392</sup> hadd.

“Lahf drabb eans Hoajsi searegg ean hoall schwinn di gruhs Scheeahn, di loangg Noeahlea eeann dea goaurea Dsweeann,” sahd sea wirreasch klennsdea Heddsi.

Doaeass moahchd uch ea poeahr gruhsea Sädds ean woeahr ahch schwinn wirrea searegg memm Dsoajsch.

Di Moammea dæeahream Uhdäjear edds meddea Scheeahn schwinn dea Woahsd offschnajrea. Koaum hadd sea ean Schneeadd geadoh, dæeahd doh deas eeschdea Heddsi earaus lunnsea.

Sea dæeahd wajrear schnajrea ean doh soahg mear di goannsea Heddseaschean aus eam Wolff soajm Woahsd earaus guggea. Di Moammea dæeahrean<sup>393</sup> earaus hæallfea ean dæeahd sea sisch geannah beadroachdea. Oawwear fehn dæeahrean naud<sup>394</sup>.

“Schwinn, brenggd mear deggea, blohea Schdoah, beaveeahr dea Krebbeal<sup>395</sup> wach wæadd. Däj lehjea mea'm eeann soajn uhflehrischea<sup>396</sup> Roannsea eaneeann.”

Di goannsea Gahsdealemmeaschean sischdea sisch schwinn ean deggea, blohea Schdoah, ea Jehdeasch<sup>397</sup> oahn, dehn sea groeahd easoh geadroah konndea. Di Moammea dæeahd di Schdoah veeahrsischdisch eeann soajn Roannsea eaneeann lehjea. Dohdeanohch dæeahd sea meddea Schbeeahnea<sup>398</sup> eeann memm Foearream schwinn soajn Woahsd seasommeanehwea. Eeann, woeass ea Glegg, dæeahr geawirrearsischea<sup>399</sup> Soajkæallea<sup>400</sup> dæeahd dohdeavoh als noach naud schbieahn!

Di Gahsd ean di Heddseaschean dæeahrea sisch dohdeanohch wajrear eawägg hinneam oanncan Boahm veaschdeggin.

---

<sup>391</sup> zappeln

<sup>392</sup> hinab geschluckt, veaschluggd (verschluckt) kann nicht verwendet werden, weil in der Mundart sisch vearschluggd huh nur bedeutet: etwas in die Luftröhre bekommen zu haben, sich an etwas verschluckt zu haben,

<sup>393</sup> tat ihnen

<sup>394</sup> RA, aber sie waren heil geblieben, hatten keine Blessuren, Krankheiten davongetragen,

<sup>395</sup> Krüppel, schlimmstes Schimpfwort neben Missgeabueahd,

<sup>396</sup> unflätigen, unersättlichen,

<sup>397</sup> ein Jeder

<sup>398</sup> Nadel, alte Form

<sup>399</sup> verflucht sein, gewitterig sein, auch nur: geawirrisch, wird zur negativen Steigerung des darauffolgenden Substantivs verwendet, man könnte auch sagen: ean veafluchdea Soajkæallea

<sup>400</sup> Soajkæallea soaj, Schimpf-Redewendung, die sich auf das männliche, anzügliche Sexualverhalten bezieht, er belästigt die Frauen,

Wäj dea Wollf wach wäeann däeahd, harrea ean boaea'woeahrischea Doeaschd. Ean wäj ea nohch offschdajea däeahd ean baj'n Boeann gih wolld, däeahrea di Schdoah bajm Lahfea eeann soajm Bauch als wirreareanoannear schdommbea.

Doh sahrea:

“Woeass rommbild eeann bommbild eeann moajm Bauch earim?

Ajsch dohchd, eas weeann di Heddseaschean.

Deabaj soaj's gruhsea Kleddseaschean<sup>401</sup>.

Eas soaj woahil blohea Schdoah<sup>402</sup>.

Däj huh koah Äeahm, koah Boah.”

Wäj ea sisch nohchead iwwean Roahd vohm Boeann beggea däeahd - däeahr wolld jea!! groeahd memm Maul saufea – däeahrea'n di blohea Schdoah eeamm Bauch eanoabb dsäjea. Doann däj wonn joah soh schweeahr, däeass ea sisch naumih hoawwea konnd. Ea geng innear eam Boeann, soh däjf, däeass ea ahch koah Loffd mih hoann konnd. Doeass woeahr soaj Enn.

Wäj di Gahsd ean di Heddseaschean doeass seh däeahrea, däeahrea sea immean Boeann drimm earimm doahdsea eeann deabaj seeangea<sup>403</sup>:

“Wäj eeass deas Läeahwea schih.

Dea Wollf doaud koahm naud mih!”

---

<sup>401</sup> Klötzchen, Singular: Kleddsi,

<sup>402</sup> Blaue Steine (Basaltbrocken, so nennt man jene in den Vogelsbergdörfern), auch in Stonehenge redet man von Blauen Steinen, uralte, magische Bedeutung?

<sup>403</sup> die Umschreibung mit „tun“ wurde bevorzugt, diese Form ginge aber auch: doeass soahchea, doahdsdea sea immean Boeann drimm earimm eeann sungea deabaj: ..

## Dea Feeaschd voh dea Groammeadsvihl (König Drosselbart)

Ean Feeaschd harreamoeahl ea Doachdear, däj woeahr soh schih, dæeass di goannsea Käeallea, däj off dea Frajearaj wonn, sisch groaeahd dea Halls nohch ear vearringea dæeahrea.

Oawwear deas Missgeabeeahdschea<sup>404</sup> woeahr schnoajbisch<sup>405</sup>, woeass däj Käeallea ohgeng. Koahear woeahr ear goaud geanungg eeann dea schleammsd<sup>406</sup> woeahr, sea dæeahd sea ohweadreeann ahch noach gæeann vearuhdsea.

Ieahn Voeaddear hadd wirrear eamoeahl däj goannsea Feeaschdea ean Grohfea eeangealoeahrea, däj off di Frajearaj gengea. Oahmoeahl missd doach oahnear deabaj soaj, dæeahr soajear Doachdear geafann dehd!

Däj Boeasch schdoannea edds ean oahnear Raj eam gruhsea Soaeahl, wuh ahch geadoahdsd sollt wæeann. Dehnea gähjea'iwwear schdoann dea Feeaschd medd soajear Frah ean di goannsea Loaj, däj ahch eeangealoeahrea wonn. Däj dæeahrea sisch däj Woahwealing<sup>407</sup> beadroachdea. Deas Mahdschea geng voh oahm dsoaum oannear ean woeass ear nidd geafäj, doaeass sahd sea ahch.

Dea easchd woeahr ear sea degg: "Deas Woajfässi!" Dea dswihdea woeahr ear sea loangg: "Loangg ean domm, ean schdidd kromm!" Dea dreeddea woeahr ear sea kloah, dæeahr woeahr klennear wäj sea säeabbsd. "Koeaddsea Boah! Väj sea kloah!" Dea veeaddea woeahr eawingg kehsisch eamm Geasischd: "Bluhs dea Duhd brauch koah Bruhd!" Dea fimmfd<sup>408</sup> hadd ruhrea Hoeahr: "Ruhrea Hoeahr ean Eeallea Schdæeaggea woeahsea off koahm goaurea Flæeaggea<sup>409</sup>". Dea seggsd schdoann ea bessi schæeabb, wäj woann ea schnabbea dehd: „Off Hojngg gedd's schæeabbea Boah<sup>410</sup>!“ Oh dea goannsea Käeallea dæeahrear aud nidd basset ean meeahschd sahd sea ea fræeach Schbrischealschea.

---

<sup>404</sup> durch die Verniedlichungsendung wird das schlimmste Schimpfwort „Missgeburt“ erheblich abgemildert,

<sup>405</sup> hat an allem etwas auszusetzen,

<sup>406</sup> am schlimmsten

<sup>407</sup> lärmender Menschauflauf,

<sup>408</sup> fünfte, auch: dea finneafd

<sup>409</sup> RA in Münster, „Rote Haare und Erlenstecken wachsen auf keinem guten Flecken, soll heißen: wo die gedeihen, ist der Untergrund auf dem sie wachsen für sonst nichts geeignet“, soll den Rothhaarigen diskriminieren, auch: Ruhrea soaj koah Guhrea,

<sup>410</sup> RA in Feldkrücken, soll heißen, wer nur Zwetschenhonig isst, wird nicht stark.

Dea läddsd<sup>411</sup> kohm sea baj ean glau<sup>412</sup> Käeallea, dæahr harr ea bessi ean schbeeaddsea Boeahd<sup>413</sup>, dæahr aussoahg wäj deas Schnäwwealschea vohm Groammeadsvuhl<sup>414</sup>. Bluhs wæahr soaj Ahchea knah beadroachdea dæeahd, weassd, dæass dæahr mih wäj Bruhd äeassea konnd. Doaeass soahg oawwear doaeass jungg Mahdschea näjd. Sea sahd: “Huch, deas Groammeadsvihlschea!”

Ieahm Voaeaddear dæeahd’s edds scheggea! Dæahr hadd sisch geaschoahmd, wäj soaj Doachdear doh wirrear däj goannsea Käeallea vearuhdsd hadd!

Heh sahd: “Woeadd’s oabb! Dieahr gidd’s sea goaud! Deam näggsdea oaeahmea Hulläbbear<sup>415</sup>, dæahr off dea Hohb kimmd, ean dæahr ea Frah suchd, gæaww ajsch disch medd! Medd dehm wæeschdea veahoajroeahd!”

Dea oan<sup>416</sup>ean Doahg kohm oahnear, dæahr klobbea geng<sup>416</sup>. Dæahr schdahld sisch inneasch Feeahsdear ean sung di schinnsdea Läjrear. Deam Feeaschd dæahrea sea geafann. Ea läjs dehn Käeallea eans Haus eeann eeann<sup>417</sup> di goaud Schdowwea hoann. Doh sass heh medd soajear Doachdear. Dea Käeallea hadd ga’buddeanea<sup>418</sup> Schoau oh, eeann soajear Hoaissea ean eeann soajm Hemmb<sup>419</sup> wonn Sibbdear<sup>420</sup> deeann. Oawwear sengea dæahrea schih! Wäj ea feeaddisch woeahr, dæahrean dea Feeaschd frehjea, oawwea<sup>421</sup> ea Frah suchea dehd, ea welld eam soaj Doachdear gæawwea.

---

<sup>411</sup> zuletzt,

<sup>412</sup> äußerlich auffällig sonderbar, eigenartig, komisch (siehe A.Roeschen, Beiträge zum Oberhessischen Wörterbuch, in: Quartalblätter), oaeahdlich (ebenfalls für sonderbar, seltsam, eigenartig) bezöge mehr das Verhalten ein,

<sup>413</sup> Bart, auch für Kinn, RA: dæahr boeaddsd sisch soajn Boeahd oabb ean eeass feeaddisch (seine ganze Arbeit besteht darin, sich an den gedeckten Tisch zu setzen, zu essen und sich den Mund abzuwischen, dann ist er fertig),

<sup>414</sup> dea Groammeadsvuhl (Wachholderdrossel, lt.Lilli Schmidt, geb.Momberger, Münster 26.1.2002). Sie ist häufig in den Gärten in Münster zu beobachten. Ich habe sie auch fotografiert, als die Mutter ihre Jungen in den Erdbeerpflanzen meiner Mutter versteckte. Früher entstanden viele Sippennamen, besonders auch die der adligen Häuser, nach Tiernamen: so z.B.die Welfen, die Habsburger. Warum sollte nicht auch die einheimische Wachholderdrossel als Wappenvogel gedient haben, das läge doch auf der Hand,

<sup>415</sup> Bettelmann, aus der Sicht der Angebettelten ist der Begriff in der Mundart geläufig,

<sup>416</sup> RA: klobbea gih (klopfen gehen) steht nicht für: betteln, sondern derjenige der durch Gesangsdarbietung, Theater- oder Tanzvorführung eine Gegenleistung erbringt, erarbeitet sich sozusagen die Almosen, es ist ein in den unteren, ärmeren Volksschichten nicht verachtetes Verhalten einer ebenfalls aus diesen Volksschichten stammenden Person. Zu dieser Begriffswelt hatte die in ihren Augen „angebettelte“ Oberschicht keinen Zugang!

<sup>417</sup> betont: und in

<sup>418</sup> schadhaft, zerschlissen,

<sup>419</sup> Hemd,

<sup>420</sup> Siebener, Risse im Stoff in Form einer Sieben,

<sup>421</sup> oabb ea wird zu oawwea, ob er,

Dea Käeallea dæeahd neeabbea<sup>422</sup>. Di Doachdear woeahr earschroaggea!  
Ieahn Voeaddear sahd wirreaschea<sup>423</sup>: „Ajsch huh moaj Woeadd  
goawwea, dæeass ajsch dajsch deam eeschdbässdea Bæallmoann  
meddgæawwea, dæeahr ea Frah suchd. Ajsch machea bluhs doeass,  
woeass ajsch geaschwoeahn huh!“ Woann dea Babbea æebbeas  
geasahd hadd, goahb’s frojear ahch koah Wirrearwoeadd.

Schwinn woeahr ean Parrear geahoailld<sup>424</sup>, dæeahr moahchd soajn  
Schbæeall<sup>425</sup>. Doeass woeahr di goanns Broaj. Edds woeahschea dehm  
Bæallmoann soaj Frah.

Dea Voeaddear schuchd däj dswah edds vohm Hohb, doann doh  
kenndea sea nidd geablajwea.

Dea Sengear nohm soaj Frah baj dea Hoahd eeann sea moahchdea sisch  
foeadd. Wäj sea eeann ean gruhsea Wald kohmea froeahd sea’n:

„Aj, wehm geaheeadd doann dæeahr gruhsea Wahld häj?“

Dea Sengear sahd: „Deam Feeaschd voh dea Groammeadsvihl! Hässdea’n  
näjd vearuhdsd, weeahsch edds ahch doajn Wahld!“

“Woeass woeahr ajsch feeahr ea domm Geaschdegg!

Ea Goahs! Ea Koau! Ea Gahsd!

Deas Groammeadsvihlschea weeahr moaj Glegg  
geawæeahsd, bluhs dæeass dea’s wahsd!”

Nohch gengea sea iwwear ea gruhs Wissea. Sea froeahd:

„Aj, wehm geaheeadd doann däj gruhs Wissea häj?“

Heh:

„Deam Feeaschd voh dea Groammeadsvihl! Hässdea’n näjd vearuhdsd,  
weeahsch edds ahch doaj Wissea!“

“Woeass woeahr ajsch feeahr ea domm Geaschdegg!

Ea Schlabbmaul eeann ea Gahsd!

Deas Groammeadsvihlschea weeahr moaj Glegg  
geawæeahsd, bluhs dæeass dea’s wahsd!”

Dealäddsd kohmea sea eeann ea frimmd Schdoeadd. Doh wonn väjlea  
Loaj off dea Gassea. Doh woeahr æebbeas luhs! Sea froeahd:

„Aj, wehm geaheeadd doann däj schih Schdoeadd häj?“

---

<sup>422</sup> mit dem Kopf nicken, bestätigen durch Kopf-Nicken,

<sup>423</sup> wider sie, eine alte Form, heute sagt man auch hochdeutsch: dsoau ear (zu ihr),

<sup>424</sup> alte Form mit „i“, hoainn (holen), Achtung: Hoahin (Höhle), hoajn (heulen),

<sup>425</sup> eigentlich heidnisch, im Sinne von gesprochenen Zaubersprüchen, hier könnte auch der unchristliche Begriff  
„Geasoah“ zur Anwendung kommen,

Heh:

„Deam Feeaschd voh dea Groammeadsvihl! Hässdea'n näjd vearuhdsd, weeahsch edds ahch doaj Schdoaeadd!”

“Woeass woeahr ajsch feeahr ea domm Geaschdegg!

Ea Knoeaddearbeggs! Ea Gahsd!

Deas Groammeadsvihlschea weeahr moaj Glegg  
geawäeahsd, bluhs дәeass dea's wahsd!”

“Frah! Doaeass geafälld mear nidd, дәeass doau doh läjwear dehn oannean geanommea hässd! Schwaj schdell! Ajsch soaj dear woahl nidd goaud geanungg?”

Edds bleeawwea medd soajear Frah veeahr soh eam winnschea<sup>426</sup> Hoajsi schdih. Doh sahd sea:

“Wehm eeass doaeass Haus, ajsch soaj goanns duhn<sup>427</sup>!

Wäj koann doann doh oahs deeann geawuhn?”

Heh:

“Doaeass eeass moaj ean doaj Hohwearahd.”

Sea mussd sisch beggea, wäj sea duearsch di Hausdeeahr eaduearsch geng.

„Wuh soaj di Lakajea oawwear di Lagg-Affea<sup>428</sup>?”

Heh:

“Woeass feeahr Lakajea? Woann dea häj äeabbeas huh widd, mussdea deasch säeabbsd mah! Peng deas Fauear oh, mach dea Krobbea sawwear ean koach äeabbeas sea äeassea. Ajsch lehjea majsch eawingg.”

Di Frah konnd oawwear goaeahnaud. Däj hadd noach nih ea Fauear ohgeamoahchd, ean koachea konnd sea ahch näjd. Woeass bleeawweam<sup>429</sup> oanneaschd iwwearisch, heh mussd ear wajsea<sup>430</sup>, wäj's gidd!

Frojear geng's meddea Hojear ean's Näeassd ean dea oannean Moajead geng's meddehnea wirrear froj earaus. Soh woeahsch ahch baj dehnea dswah.

---

<sup>426</sup> windschief, wenn etwas von Menschenhand Errichtetes vom Wind schief geblasen wurde, wie z.B. ein uraltes Holzhäuschen, Bretterbude, Schuppen, schlecht konstruiertes Fachwerkhaus,

<sup>427</sup> seelisch niedergeschlagen sein,

<sup>428</sup> Lagg-Aff, Pl. Lagg-Affea, so wurden Menschen genannt, die auf Äußerlichkeiten achteten, wie schöne, moderne, zivilisierte Kleidung, in dem Begriff steckt möglicherweise „Lakai“, der Diener im feinen Dienstanzug,

<sup>429</sup> blieb ihm,

<sup>430</sup> zeigen, früher gab es das Wort „zeigen“ nur in der Form: auf jemanden mit den Fingern zeigen: doajgea,

Di Frah mussd deas Hoajsi sauwear hahn, di Bäddean mah ean's Äeassea koachea.

Doeass geng soh loangg, beeass naud mih sea äeassea eam Haus woeahr. Doh sahrea:

“Frah, so koann's nidd wajrear gih! Mieahr missea äeabbeas huh, woeass mear offeam Mahd vearkahfea kenn. Soeassd missea mear vearuhungean! Ajsch wäeann dear wajsea, wäj mear Käearb mäschd<sup>431</sup>!”

Baj dea Bach<sup>432</sup> harrea sisch Wajreageeadea geahoalld. Di Frah hadd's ahch schwinn gealäeannnd. Bluhs woeahr doeass ea schweeahr Äearwead. Iwwearall oh dea Henn hadd sea Bloeahsea deavoh gridd.

Dea Moann soahg, dæass doeass naud daucha dæeahd feeahschea. Edds brohchd ea Wonn<sup>433</sup> medd.

Heh:

“Sädts dajsch oh's Schbeeannroeahd ean schdäll disch näjd soh oh!”

Wäj's gidd, mussd heh ear ahch wajsea. Woann oahs oawwear noach nih aud geäearwead hoeadd eeass ahch ean wahischea Foearream<sup>434</sup> feeahr di dsoeahd Schwoeahdea sea hoeadd. Dæeahr schneearrear<sup>435</sup> ean's Flahsch, dæass di ruhd Broj<sup>436</sup> läjf. Soh vearschinndea Henn, wäj sea edds hadd, hadd sea noach nih geahoeadd.

Dea Moann soahg, dæass doeass ahch naud feeahschea woeahr:

“Doau dauchsd jea!! feeahr goeahnaud! Moeann eeass Mahd. Doh säddsd dea dajsch hih ean veasuchsd, däj äeahreanea<sup>437</sup> Debbea eeann deas oannear Geascheearr sea vearkahfea, däj ajsch beasoeahigd huh, gällea!”

Doh fäjł ear glojhahis eeann, woeass doh woahil di Loaj soah dehrea, däj sea koahdea. Dæass sea sea vearuhdsea dehrea, dohdeaveeahr dæeahd sea sisch dea meeahschd<sup>438</sup> fäschdea.

Oawwear eas läjf bässear, wäj geadohchd. Koahmensch nidd dæeahd sea vearuhdsea eeann dealäddsd woeahr deas goannsea Wäearg vearkahfd.

Edds hadd sea deas eeaschdea Moeahl eeann ieahm Läeahwea deas Geafojl, dæass sea äeabbeas noeadds woeahr.

---

<sup>431</sup> Körbe flechtet,

<sup>432</sup> die Bach, deshalb: bei der Bach,

<sup>433</sup> Wolle,

<sup>434</sup> weicher Faden, alte Form, heute: wahsch,

<sup>435</sup> schnitt ihr,

<sup>436</sup> Blut, RA: ..., dæass di ruhd Broj schbreddsd, (dass das Blut spritzt)

<sup>437</sup> irdenen

<sup>438</sup> am meisten, auch: dea moahsd,

Doh fäjł ear eeann, woeass oanëan Kahfloaj schunn eamoeahl wirreaschea geasahd harrea: Feeangeaschloangg geahoanneald eas bässear wäj oaeahmsloangg geaäearwead!” Voh dehm Gäealld konnd sea sea äeassea kahfea ean soh geng doaeass, beeass’s all woeahr.

Dea Moann hadd wirrear ea Loeahring Debbea eeann Geascheearr geahoanneald. Dohdeamedd solld sea sisch dea oanëan Doahg<sup>439</sup> offean Mahd säddsea. Ieahr bleebb hau deas Pläddsi goanns ausea. Doh schdahld sea deas goannsea Dsoajsch offean Buearm ean dæeahd’s dea Loaj ohbäjrea, wäj sisch’s geaheeann dæeahd.

Off eamoeahl kohm oahnear ohgeareearrea, dæeahr woeahr, schoajd’s, beasoffea. Dea Gaul geng merream duearsch ean dæeahr läjf geannah ean deas Debbeawäearg. Eas dæeahd Rimmbeal ean Schlähg<sup>440</sup> eeann di goannsea Debbea wonn gealiwweward<sup>441</sup>, deas goannsea Wäearg woeahr käbbeanieahd<sup>442</sup>. Bluhs noach di Scheearwea wonn iwwearisch geableeawwea.

Edds fung sea oh sea geeann. Woeass dehd bluhs ieahn Moann dohdeadsoau soah. Ean dæeahr konnd geaschäeann!

Ean soh kohm’s. Wäj sea’s eam geasahd hadd, fung ea oh sea schäeann:

“Doau beeassd oawwear ahch ea domm Oeahs! Wäj koammear sisch doann medd äeahrean Geascheearr oh’n Roahd voh’m Mahd geasäddsea? Ean heearr off sea geeann, dohdeavoh grimmear ihs Dsoajsch ahnaumih<sup>443</sup> searegg! Doau beeassd halld koahn Schoeass Bollwear wäeahd<sup>444</sup>! Geawirrear, Doeannearwäearrear noach eamoeahl<sup>445</sup>!”

Sea weeahr dealäjbds foeaddgealahfea, oawwear wuhhih? Sea woeahr duhn<sup>446</sup> ean behd<sup>447</sup> wäj schuh loangg naud mih. Doh hellfd bluhs Schlohfea gih! Schlohfea eeass dea bässtd<sup>448</sup>!

---

<sup>439</sup> dea oanëan Doahg: am nächsten Tag, dea näggsdea Doahg ist hochdeutsch,

<sup>440</sup> RA: Gerumpel und Donnerschläge in etwa, auch bei Philipp Heinrich Schmaus,

<sup>441</sup> RA: äeabbeas gealiwweward huh (etwas funktionsunfähig gemacht haben, zerstört haben, auch: käbbeanieahd huh), RA: edds beeassdea gealiwweward (jetzt habe ich dich, jetzt kannst du mir nicht mehr entweichen, der Begriff hat eher nichts mit dem hochdeutschen „liefern“ zu tun, eher mit „lieben“, vgl.RA: so läjb wäj Lajbschmäeaddsea soaj, also Verächtlichmachung der abstrakten Begriffe des Hochdeutschen!!!!),

<sup>442</sup> zerstört, kaputt gemacht,

<sup>443</sup> auch nicht mehr, Kurzform,

<sup>444</sup> keinen Schuss Pulver wert, häufig gehörte Redensart in der Mundart,

<sup>445</sup> Fluch: Gewitter, Donnerwetter noch einmal! (häufig gehört),

<sup>446</sup> seelisch erschöpft sein,

<sup>447</sup> körperlich erschöpft sein, beim Kartenspiel wurde gesagt: ajsch soaj behd (ich bin fertig),

<sup>448</sup> am besten,

Dea oannea Moajea sahd ieahn Moann:

“Frah, ajsch huh dear ea nau Äearwead beasoaeahigd. Bajm Feeaschd eeamm Schloaeass dæahrea sea ea Mahd<sup>449</sup> feeahr di Keschea suchea. Doh gissdea deabässd glaj hih. Doaj Äeassea dæeadd eeass doajn Luh.”  
Sea moahchd sisch ahch glaj off di Labbea<sup>450</sup>.

Eeann ear Keschea hoeadd ea Jehdeasch soaj Äearwead. Woann mear doh nau deadsoau kimmd, muss mear däj Äearweadea<sup>451</sup> mah, däj voh dea oannea koaher machea will. So woaeasch häj ahch.

Sea mussd Boeann<sup>452</sup> hoann ean schäbba, sea mussd keeahn ean boeaddsea, di Oabbfäll sohmin ean eanaus bringea. Di Hahbsach woaeahr feeahschea, sea grohch, wäj di oannea, voh dehm, woaeass iwwearisch bleebb, aud sea äeassea. Dohdeafeeahr hadd sea sisch dswah Debbeaschean innear dea Scheeadds fässdgeanoeahd, däj mear memm Holls-Däggil dsoaumah konnd. Däj Däggil konnd mear nohch schih merrear Goeaddin fässdbeannea. Doheaneeann dæeahd sea doaeass, woaeass ear dsoauschdoann ean brohchd’s medd hoahm, dæeass ieahr Moann ahch äeabbeas sea äeassea hadd.

Eam Schloaeass harrea sea feeahr ea gruhs Broaj gearessd<sup>453</sup>. Eas häjs, dea Suh vohm ahlea Feeaschd dehd hau hoajroaeahdea. Di Gässd wonn off eam Wähg eeann dea Soeahl. Doh woaeahr groeahd deas Äeassea eaneeann geabrohchd woaeann.

Di nau Mahd woaeahr ea bessi näeahwisch dea Eeanngoangsdeeahr dsoaum Soeahl schdih geableeawwea. Sea konnd sisch oh dæahrea Woahwealing nidd soeahd seh. Di Käeallea, däj ealoah kohmea, dæahrea goaud rischea, soahchea goaud aus, harrea di Hoeahn geaschneearrea eeann geakemmild, di Schoau geaweggsd, däj glennsea dæahrea, wäj woann sea merrear Schbäeaggschwoeahdea geawihneard woaeann weeahn. Eeann di Wajwear wonn jea!! soh schih ohgeadsoahchea!

---

<sup>449</sup> eine Magd,

<sup>450</sup> RA: off di Labbea mah (aufbrechen, losgehen, losziehen), Kurzform von Labbeaschoau (Hausschuhe aus Lappen, die wohl gewickelt waren),

<sup>451</sup> Arbeiten erledigen, die

<sup>452</sup> Wasser, den Begriff „Wasser“ gab es früher nicht, nur Boeann,

<sup>453</sup> gerüstet

Wäj ear eeannfäj, dæass sea doeass ahch hädd huh kennea, dæahd sea sisch iwwear sisch säeabbsd äeahjean, dæass sea so schnoajbisch eeann so eeangeabelld geawæahsd woeahr, eeann dæass sea ohweadreeann däj goaurea Käeallea so vearuhdsd hadd. Dohdeafeeahr dæahd sea sisch edds schoahmea.

Voh dehnea Rässdea, däj doh iwwearisch geableewwea wonn, hadd sea sisch schunn di Debbeaschean innear dea Scheeadds voll geamoahchd. Sea hadd jea!! bahl Fajearohwead ean ieahn Moann selld ahch nidd woeaddea.

Wäj sea so eeann dea Muh guggea dæahd<sup>454</sup>, kohm off eamoeahl dea Broajeam<sup>455</sup>, dea jungg Feeaschd, nohm sea baj dea Hoahd ean dsuhg sea hinnear sisch häeahr off dea Doahdsbuearream meeadda eeamm Soeahl. Wäj sea sisch dehn edds knah beadroachdea dæahd, soahg sea, dæass doeass joah deas Groammeadsvihlschea woeahr. Doh wolld sea sisch luhsrobbea. Dohdeabaj dæahrea di Debbeaschean, däj sea innear dea Scheeadds fässgeanoeahd hadd, oabbgih eeann earoabffann.

Voh dea Debbeaschean bleewwea bluhs Scheearwea. Eeann deas goannsea Äassea lähg ohm Buearm. Di Loaj dæahrea lauea Läsch<sup>456</sup>. Uj, woaeass dæahd sea sisch edds schoahmea! Merream Rugg hadd sea sisch luhsgeareeassea ean edds geng's drabb di Deeahr eanaus. Dea Broajeam hinnear häeahr. Off dea Dräbba harrea sea eeangeahoalld, nohm sea wirrea baj dea Hoahd eeann geng merrear eeann dea Soeahl searegg. Di goannsea Loaj dæahrea guggea, ean wäj!

Di Hoahd vohm Groammeadsvihlschea dæahd sisch schih woeahm ohfojn, eeann schäebb guggea dæahrea ahch naud mih. Eeann eas woeahr ear, wäj woann sea dehn kenn dehd.

Wäj sea meeadda offeam Doahdsbuearm wonn, sahrea:

“Frah, dea brauchsdajsch naumih sea fäschdea! Edds scheggd's! Ajsch woeahr dæeahr oeahmea Hulläbbear, dæeahr veeahr aueam Schloaeass geasungea hadd eeann dæeahr meddieahr seasommea eeann dehm winnschea Hoajsi gealæeahbd hadd. Ajsch woeahr ahch dea Schdahwear<sup>457</sup> offeam Gaul, dæeahr dieahr offeam Mahd deas Debbeawæearg käßbeanieahd hadd. Doau hoeassd mear schuh voh Ohfoang oh goaud geafann.

---

<sup>454</sup> RA eeann dea Muh guggea, oder: eeann di oanear Woch guggea (verträumt dreinschauen, ins Leere blicken),

<sup>455</sup> Bräutigam,

<sup>456</sup> RA: lauea Läsch doau (lauthals loslachen), älteste Form: lauea, jünger: laurea, heute: laudea (laute)

<sup>457</sup> Trunkenbold, Säufer

Bluhs, dæass dea soh eeangeabelld woaeahschd eeann dæass doau majsch eeann däj oanncan soh vearuhdsd hassd, doeass hadd mear goeah'nidd geafann! Ajsch wolld doach koah eeangeabelld Frah huh! Edds hoeassdea dajsch geaenncad ean edds geafällsdea mear, wäj soeassd koah oanncar!“

Di Frah fung oh sea geeann ean sahd:

„Eas doaud mear joah soh lahd, dæass ajsch soh eeangeabelld woaeahr, eeann dæass ajsch dajsch ean di oanncan Käeallea soh oaeahig vearuhdsd huh. Ajsch woaeahr jea!! soh ea domm Glugg! Ajsch soaj naud noeadds, ean dæass ajsch doaj Frah soaj soll, hunnajsch goeahnidd veadihd!“

Woaeass ihweas ean Käeallea eeass, dæahr mäschd, woaeass ea geasahd hoeadd. Ean deas Groamncadsvihlschea woaeahr ean rähschdea Käeallea. Ea nohm soaj Frah eeann'n Oaeahm ean sahd, dæass eas di goannsea Loaj heeann konnde:

„Hau wæeadd ea Broaj geahahn, ean woaeass feeahr oah! Draaj Doahg loangg wæeadd geadoahdsd! Eeann ahch feeahsch Äeassea- eeann's Dreeangcawæearg eeass geasoaeahigd!“

Doh kohmearea medd schihnea Klahrcar feeahr di nau Feeaschdin. Ean däj hadd nidd loangg geafaggeald<sup>458</sup> eeann hadd sisch ahch goanns schwinn immgeadsoahchea.

Offeamoeahl woaeahr ahch ieahn Voeaddear doh. Dæahr dæeahrcar graddealieahn, dæass sea soh ean goaurea Käeallea gridd hadd.

Ean dohdeamedd harrea rähschd.

Eas goahb koahn, dehm's off dæeahrea Broaj nidd geafann hoeadd. Doh huh bluhs mieahr dswah geafoeahld.

---

<sup>458</sup> RA: nicht lange überlegt, nicht lange gezögert, kurzerhand,

## Deas Lindi eeann dea Geeahr (Jorinde und Joringel).

Kennd ieahr dehn gruhsea Wahld, dæahr hinneam Luhwällschea<sup>459</sup> ohfinggd eeann beeass off Gäjsea gidd? Doaeass eeass di Hoaeahd<sup>460</sup>. Frojear, soh sähd mear, wonn eeann dehm Wahld dæeadd noach vājlea Dæarfear deeann, dāj's hau naumih gedd.

Oahs häjs Enndeschboeann<sup>461</sup>, ea oanneasch Majlbach.

Eeann oahm voh dehnea Dæarfeaschean, voh dehm mear ahch dea Nohmea naud mih wahs, dæeahd ea Wähs wuhn, dāj mih konnd, wāj Bruhd äeassea. Sea woaeahr oaeahig goeaschdisch<sup>462</sup>. Di goannsea Loaj dæeahrea sisch veeahr ear fäschdea. Koahear wolld medd dæeahrea aud sea doau huh.

Dāj kennd uch geahäggsea, so woaeahsch geasahd. Dāj kennd sisch eeann di schwoeadds Kadds oawwear eeann ea Koajdsi vearhäggssea, wāj woann naud deabaj weeahr. Eeann medd dea Däjear geaschwäddsea kennd sea ahch.

Ean koahoahs hädd mih voh dehm Schbäeall<sup>463</sup> geaweeassd, wāj dāj, soh sahrea di Loaj.

Medd oahm soh eam Schbäeall konnd dāj oahs schdell schdih loeassea<sup>464</sup>. Doh konnd mear koahn Schreeadd veeahroh gih ean koahn Schreeadd searegg mah. Sisch beawehjea geng ahch näjd. Eeaschd woann dāj dehn oannea, dehn Gähjea-Geasoah<sup>465</sup> geamoahchd hadd, hadd dæahr wirrear wajrear gih kennea. Soh veardsoeahldea doaeass di Loaj. Wāj's geannah geng, weeassd oawwear koahs voh dehnea.

Eeamm Goeaddea, dæahr imm ieahr Hoajsi earimm woaeahr, schdoannea vājlea Behm: Ness-, Äbbil-, Bieahn- eeann Kwäddscheabehm. Ahch ahlea Ahischbehm eeann Buchea dæeahrea doh schdih. Eeann dsweschisch<sup>466</sup> dehnea Behm schdoann ahch häj ean doh ean Hollearschdrauch.

Eeann - mear konnd sea goeahnidd knah seh - doh lähjea Schdoah earimm, off dehnea deas Moaiss<sup>467</sup> woaeahsea dæeahd.

---

<sup>459</sup> Waldname in Münster,

<sup>460</sup> Waldname in Münster,

<sup>461</sup> Endersborn,

<sup>462</sup> garstig, auch: goaschdisch und goaischdisch,

<sup>463</sup> geraunten Zaubersprüchen,

<sup>464</sup> RA: oahs schdell schdih loeassea (jemanden durch Zauberspruch bewegungsunfähig machen),

<sup>465</sup> Gegen-Zauberspruch,

<sup>466</sup> zwischen, auch nur: dsweschisch, alte Formen,

<sup>467</sup> Moos, auch: Moaeass und Moass gehört

Doaeass woaeahr di Grenns. Wäeahr dæahrea sea noh kohm, woaeahr vea'raddsd<sup>468</sup>. Dæeahr hadd halld doaeass Bæach geahoeadd ean konnd sisich offeamoeahl naumih beawehjea.

Woann dea Heearbsd<sup>469</sup> deas goannsea Wæarg dsajrisch<sup>470</sup> woaeahr, huh di Keeann - groaeahd di Boauwea - schunn als geadohchd, wäj mear oh doaeass Dsoajsch<sup>471</sup> drohkommea kennd, uhnea dæeass däj oahs dæeadd earweschea dæeahd. Oawwear sea weeassdea, dæeass doh schunn mih wäj oahnear hihgeamoahchd woaeahr, oawwear nih mih earauskommea woaeahr.

Oawwear dea moahisd<sup>472</sup> hadd sea's off di Mahreaschean droff oabbgeaseh. Däj dæeahd sea dea läjbsd eeann Vihl veahräggssea, däj sea dohdeanohch eeann dehnea Vihlskæearweaschean<sup>473</sup> eeanschbeeann dæeahd. Däj klennearea Käearb moahchd sea, wäj di Kaddseaschdojleaschean<sup>474</sup>, voh dea Binnsea. Di grissearea dæeahd sea medd dea Wajreageeadea fläschdea.

Baj dæahrea schdoann deas goannsea Hoajsi voll medd dehnea Käearweaschean medd dea eeangeaschbeeadea Vihleaschean. Iwwearall dæeahd's pajfea, pihbsea eeann geeallschea.

Feeahr woaeass däj däj fojrean dæeahd, weeassd koahs soh knah.

Ean schihnea Doahg, geng deas Lindi merr ieahm Geeahr dæeadd hih. Dea oanncan Doahg selld dehnea ieahr Broaj soaj eeann di dswah wollda noach oahmoeahl goanns ealoah soaj.

Doh woaeahr dea Goaeadea voh dea Wähs, däj so goaischdisch<sup>475</sup> dsoau dea Keeann woaeahr, dea rähschdea Pladds. Koahs dæeahd sisich doh gæeann deeann offhahn.

Deas Lindi sahd:

“Geeahr, mieahr missea oahchd bassea, dæeass mear nidd soh noh baj's Moajearschea kommea. Dea wahsd, woaeass häj luhs eeass!”

Sea hadd's groaeahd geasahd, doh dæeahd sea iwwear ean Schdoah schdollwean. Edds woaeahsch bassieahd.

---

<sup>468</sup> verloren sein, RA: edds beeassdea vearaddsd!

<sup>469</sup> früher nur dea Heearbsd, deas Frojjoeahr (im Herbst, im Frühjahr), heute auch: eeamm Heearbsd,

<sup>470</sup> reif,

<sup>471</sup> Zeug, Dsoajsch, Wæarg Deeangg sind vielverwendete Begriffe gewesen, mit denen man dem Namen nach unbekannte Dinge benennen konnte,

<sup>472</sup> am meisten, auch: dea meeahschd,

<sup>473</sup> Vogelkörbchen, mundartlicher Begriff für: Vogelbauer, Vogelkäfig,

<sup>474</sup> Katzenstühlchen, Kinderspielzeug mit praktischem Hintergrund, denn so hätte man aus Weiden auch einen Stuhl flechten können, aus Binsenhalmen geflochtener Stuhl, das konnten in den 1950er Jahren noch viele Kinder,

<sup>475</sup> garstig, auch: goaschdisch und goeaschdisch,

Eas fung oh sea seeangea:

“Woann ajsch ea Vihlschea wieahr!

Dsi’ggidd! Dsi’gidd!

Aj, woaeass eeass luhs medd mieahr!

Dsi’ggidd! Dsi’gi ...”. Wajrear kohm sea näjd mih. Muggsmoajsischdell woaeahsch offeamoeahl.

Dea Geeahr hadd sea woahil noach seeangea geahoeadd, oawwear geaseh harrea sea naud mih.

Wuh sea groaeahd noach geasungea hadd, soahg heh ea Ruhdbressdschea<sup>476</sup> offeam Schdoah seddsea, doaeass räjf: “Dsi’gidd! Dsi’gidd!” Doh kohm off eamoeahl ea gruhs Noahchdoajn ohgeafladdschhead<sup>477</sup>. Däj moahchd draj Moeahl imm deas Ruhdbressdschea earimm ean räjf deabaj:

“Schu’huh! Schu’huh! Schu’huh!”

Dea Geeahr konnd sisch näjd ojwea. Koahn Muggs konndea voh sisch gäeawwea. Ahch deas Vihli offeam Schdoah dæeahd sisch naud mih ojwea. Di Oajn woaeahr hinneam Hollearschdrauch vearschwoeannea. Edds kohm doh di Wähs earaus ean kohm off ean dsoau. Sea soahg eeamm Geasischd wäj däj Noahchdoajn<sup>478</sup>. Sea dæeahd als ean als äebbeas bischbealn<sup>479</sup>:

“Di Schdoah häeallfea, dæeass ...! Di Schdoah häeallfea, dæeass ...! Di Schdoah häeallfea, dæeass ...!”<sup>480</sup> Dea Geeahr dæeahd knah lueahn, oawwear dehn goannsea Schbæeall konndea nidd vearschdih! Däj nohm deas Ruhdbressdschea eeann di Hoahd ean brohchd’s foeadd.

Wäj sea wirrear kohm, woaeahr deas Vihli merream ruhrea Broessdkassdea<sup>481</sup> naud mih baj ear.

Edds dæeahd sea wirrear äebbeas bischbealn, woaeass dea Geeahr groaeahd noach easoh vearschdih konnd:

“Moajn Muh, beeassd gruhs!

Schu’huh! Ajsch huh’s!

Dehn Boaub loeass luhs!

Loeass luhs! Loeass luhs!”

---

<sup>476</sup> Bluthänfling, Nachtigall ist in unserer Sprache nicht vorhanden,

<sup>477</sup> Nachteule angeflattert,

<sup>478</sup> RA: dea sihsd wäj di Moeaddear (du siehst deiner Mutter ähnlich, wie die Mutter aus), in der Mundart wurde früher das „aus“ nicht gesagt,

<sup>479</sup> im Zusammenhang mit Gesahren wurden diese meist unverständlich gemurmelt, gewispert, siehe bei Geibel/Trais

<sup>480</sup> uralter überlieferter Gesahn, Zauberspruch, siehe Heft Ober-Bessingen,

<sup>481</sup> Brustkasten, auch: Broeassdkoaearb, so wurde die Brustfläche mit der dahinter befindlichen Räumlichkeit generell genannt,

Eeann dea Ahbleeagg<sup>482</sup> konnd sisch dea Geeahr wirrear ojwea. Ea sahd wirrear di Wähs:

“Ajsch wahs<sup>483</sup>, Wähs, mieahr härrea nidd iwwear Au Grenns<sup>484</sup> gih deeffea! Moaeann härrea mear Broaj geahoeadd! Mieahr wonn wäj beaniwwild ean harrea Au Grenns häj veargäesse! Gäeabbd<sup>485</sup> mear doach moaj Mahdschea wirrea searegg!”

Di Wähs däeahd bluhs memm Kobb dsissin ean sahd:

“Doh häddear bässear oahchd gäawwea missea! Edds eeass’s sea schbehd!” Ean foeadd woaeaschea.

Dea Geeahr garr, oawwear doaeass badd ean naud! Dohdeavoh grohch ea soaj Lindi naumih wirrear!

Edds wolld ea ahch naud mih hoahm baj soaj Loaj<sup>486</sup>. Bluhs foeadd häj! Ea läjf schdraggus eeann dea Wahld eaneeann, ean wäj ea dea oanncan Moajeadd off dea oanncan Sajrea wirrear earauskohm, woaeahr doh ea Däearfschea, woaeass heh noach nidd koahd, ean wuh ean ahch koahnear kenn däeahd. Doh däeahrea dea Loaj di Schohf hojrea, däeass ea aud sea äeassea hadd.

Dea Kobb schdoanneam oawwear bluhs nohch soajm Mahdschea. Wäj’s dehm edds woahil geng?

Noahchds lähjea wach offeam Schdruhsagg eeann däeahd semmealieahn<sup>487</sup>, wäj measch wirrea searegg vearahggsea ean däeadd wirrear earausbrengea kenn. Earaus aus dea Geawahld voh däeahrea Wähs, däj soh goaeaschdisch dsoau dea Loaj woaeahr.

Ahch woann ea schlohfea däeahd, soajn Kobb däeahd nidd roauhea.

Ean wäj’s easoh eeass, moajeadds, bajm Offschdajea, weeassd ea, woaeass sea mah woaeahr. Oabb heh’s geadroahmd hadd?

Ea missd bluhs däj ruhd Blommea feeanea wuh ean dea Medd soh äeabbeas wäj ea Peeallea<sup>488</sup> woaeahr. Heh weeassd nidd knah, woaeass doaeass doh woaeahr eeann dea Medd: Ea Schdoahschea? Ean Kähfear? Ea weeassd bluhs, doh woaeahr woaeass, woaeass eam häeallfea kenn. Edds woaeahr koah Hoawweas<sup>489</sup> mih!

---

<sup>482</sup> und im selben Augenblick,

<sup>483</sup> weiß, in Hattenrod: wähs, hier erkennt man die Herkunft des Substantivs Wähs (die Wissende), in Münster: wahs und Wähs, in Hattenrod müsste di Wähs anders ausgesprochen werden, in FK: di Woaeahs,

<sup>484</sup> Eure Grenze, Höflichkeitsanrede in der 2. Person Plural, noch in den 1950er Jahren vereinzelt gehört,

<sup>485</sup> gebt,

<sup>486</sup> zu seiner Familie, zu seinen Angehörigen zurück,

<sup>487</sup> nachdenken,

<sup>488</sup> Perle, Schmuckstein,

<sup>489</sup> RA: Jetzt war kein Halten mehr!

Iwwearall hoearrea geasuchd eeann geaguggd: baj dea Bach, eam Schdoahneas<sup>490</sup>, ahch eeamm Vuhlsbäeahig woeahrea eeann eam Lahbäschea Wahld. Väjlea ruhrea Blimmeaschean hoearrea sisch knah ohgeaguggd. Ean dohdeabaj harrea gealäeannd, dāeass mear soh ea Blommea nidd oahfach ohgrajfea<sup>491</sup> oawwear goaeahr oabbrobbea deeff. Noah, goanns soachdea gidd mear bluhs meddea Ahchea goanns noh oh di Blojrea eeann beadroachd sea sisch. Näjd schwinn ehreamea, nidd bloeahsea, näjd näjsdea<sup>492</sup>, easchd rähschd nidd drohgrajfea, sossd kennd doaeass joah earoabbear<sup>493</sup> fann, woeass eeann dea Medd lähg.

Nohch draj moeahl draj Doahg woeahsch - eas hadd groaeahd ea bessi geaschräeabbschd<sup>494</sup> eeann di Sonn woeahr groaeahd wirrear earaus kommea - doh sassea offeam Boahm, dāeahr dea loangea Wähg eam Kaddseawahld<sup>495</sup> immgeafann woeahr. Off oahmoeahl dāeahream äebbeas eeann di Ahchea bliddsea. Doh, wuh dāeahr Blidds häeahr woeahr kommea, schdoann ea ruhd Blommea.

Ea geng hih, ean soahg eeann dea Medd voh dea Blojrea ean Drobbea Wassear, soh roeannd, wäj ea Kuhn<sup>496</sup>. Kloeahr, di Sonn harream duearsch dehn Drobbea eaduearsch geabliddsd. Wäj doaeass Drebbschea woahil dohhihkommea woeahr?

Dea Geeahr koahd dehn Väeahsch auswennisch<sup>497</sup>, dehn mear frojear soah mussd, woann mear eeann dea Wissea oawwear eeamm Wahld äebbeas bleggea wolld.

Heh sahd wirrear di Blommea ean dāeahd sea deabaj ohguggea:

“Lueahr! Blommea! Ajsch muss dajsch edds schnajrea.

Medd dieahr bluhs wäeann ajsch geasoeannd.

Koahs koann dajsch soh goaud wäj ajsch lajrea.

Koah Schohf, koahn Oaiss eeann koahn Hoeannd!“

Ea nohm soaj Saggmäeassear auseam Hoasseasagg. Goanns soachdea, dāeass dea Drobbea nidd offean Buearream fäjl, schneearrea di Blommea oabb ean moahchd sisch merrear offean Hoahmwähg.

---

<sup>490</sup> der Steines, Steinbruch, Flurnamen in Münster und Ruppertsburg,

<sup>491</sup> anfassen, nicht im hochdeutschen Sinne: angreifen, attackieren!!!

<sup>492</sup> niesen,

<sup>493</sup> alte Form: herab, gehört in Groß-Eichen,

<sup>494</sup> in Feldkrücken gibt es die Redensart: eas hadd ea bessi geaschräeabbschd (ein wenig geregnet),

<sup>495</sup> Waldname in Münster,

<sup>496</sup> Kugel, in Ruppertsburg: Kuwwin,

<sup>497</sup> Vers auswendig,

Eas woaeahr noach doahghäeall, wäj ea eeann dea Goeaddea voh dea Wähs kohm. Eeamm Drobbea eeann dea Blojrea dāeahd's als ean als noach eamoeahl bliddsea. Di Blommea harrea eeann dea linggea Hoahd. Edds dāeahrea di Grenns-Schdoah offeam Buearream geawoaeahr wäeann<sup>498</sup>. Heh weeassd, dāeass eam naud bassieahn dehd ean geng oahfach wajrear. Deas Hohbdoaeahr woaeahr dea meeahschd dsoau, edds ahch, oawwear eas geng voh goanns ealoah off. Doh geng ea eaduearsch. Di Hausdeeahr geng ahch voh ealoah off.

Eam Eeahn<sup>499</sup> dāeahrea schunn di goannsea Vihleaschean pajfea, pihbsea eeann geealbschea heeann. Doh geng rähschdear Hoahd<sup>500</sup> di Deeahr voh dea grissd Schdowwea off. Doh schdoannea di Vihlskäearb dea Raj nohch offeam Desch, offeam Buearream, eeann ea poaeahr Käearweaschean hunggea ahch oh dea Woahd.

Di Wähs weeassd, woeass doaeass feeahschea beadoajrea dāeahd. Sea nohm ea Käearbschea merream Ruhdbressdschea vohm Desch ean wold doaeass groeahd inneam Dsoawwear vearschdeggin<sup>501</sup>. Oawwear dea Geeahr woaeahr goanns schwinn baj ear. Wäj heh medd soajear linggea Hoahd wirreasch Käearbschea kohm, schdoann doh off eamoeahl wirrear soaj Mahdschea, deas Lindi, wäj woann naud geawäeahsd weeahr.

Di Wähs harrea sisch bajm Oaeahm geanommea, eeann dea sällwea Ahbleeagg konnd sea naumih geahäggsea. Deanohch dāeahrea bluhs oah Käearbschea nohch eam oanncan ohgrajfea<sup>502</sup>. Doaeass woeahsch. Di goannsea Mahreaschean, däj di Wähs vearahäggd hadd, schdoannea eeann dea Schdowwea eeann wonn froau, dāeass doaeass Deeangg<sup>503</sup> soh goaud ausgoangea woaeahr.

Dea Geeahr dāeahd sea off di Broaj eeannloeahrea.

Eeann däj goannsea Mahreaschean weeann ahch dohgeawäeahsd, huh mear di Loaj veardsoeahld.

---

<sup>498</sup> etwas gewahr werden, etwas bemerken,

<sup>499</sup> Hausflur,

<sup>500</sup> rechter Hand, rechts, früher gab es in der Mundart nur: linggear Hoahd (links), rähschdear Hoahd (rechts), das hängt mit dem abstrakten: Recht haben zusammen, die Mundart ist bestrebt, dass zwei gleiche Begriffe nicht für verschiedene Dinge verwendet werden,

<sup>501</sup> Zuber verstecken, in der Mundart befindet sich am Wortende des Verbs ein „l“, ajsch huh majsch veaschdeggid,

<sup>502</sup> berühren mit der Hand,

<sup>503</sup> hinter diesem Begriff verbirgt sich in dieser RA nämlich ein uraltes Wort aus der überlieferten germanischen oder nordischen Mythologie, der nämlich Anlass für eine „Thingversammlung“ war, RA: dāeahr hoearrea Deeangg geamoahchd!

## Wäj ahld oahs wäeadd (Die Lebenszeit)

Mear sähd, doh weeahr oahs, dæahr doaeass goannsea Wäearg häj, woaeass mear soh seh, fojn, schmäggea, rischea, schbieahn ean heeann koann, iwwear sisch hoeadd<sup>504</sup>. Doaeass muss ea schih Geawirrearoehs geawäeahsd soaj! Ean mear sähd, dæeass doaeass ahch däj goannsea Deeangear geamoahchd hädd: Nidd bluhs dea Himmil eeann di Schdäeann, di Sonn eeann dea Muh, deas Gewirrear eeann dea Roah. Noah, ahch di Goajl, di Oaissea, di Hoeann eeann dajsch eeann doaj Loaj selld's geamoahchd huh.

Ean schihnea Doahg fäjł dehñ eeann, dæeass eas veargæeassea hadd, dehnea sea soah, wäj ahld sea eamoeahl wäeann dehrea.

Eas räjf dea Gaul baj sisch:

“Gaul, ajsch hummear geadohchd, dæeass dea seafirrea weeahschd, woann dea drajsisch Joeahr loangg läeahwea kennsd!”

“Doau sihsd doach, wäj measch gidd! Ajsch muss di schweeahschdea Woah dsäjea, gealoaeahrea medd Meeassd oawwear Punn<sup>505</sup>, medd Hah oawwear Grommead. Dea Weeandear muss ajsch eeamm Wahld hauidin<sup>506</sup> gih, dea Schirrea dsäjea eeann dohdeabaj ahch noach drabb lahfea. Ajsch muss di Keeann off mear rajrea loeassea! Eeann ohweadreeann wäeann ajsch meddea Gahisin<sup>507</sup> driwwéalieahd<sup>508</sup>! Woaeass doau mieahr ohweads moaj Boah eeann moajn Buggil so wih! Mieahr dehrea foffdsehea Joeahr lenggsd scheggea<sup>509</sup>!”

Deas Geawirrearoehs weeassd, dæeass dea Gaul nidd gealiggd<sup>510</sup> hadd, ean sahd:

“Goaud, eas senn bluhs foffdsehea Joeahr soaj!” Dea Gaul woaeahr oaeahig seafirrea ean moahchd sisch foeadd.

Deas Geawirrearoehs räjf edds dea Oaiss baj sisch:

“Oaiss, ajsch hummear geadohchd, dæeass dea seafirrea weeahschd, woann dea drajsisch Joeahr loangg läeahwea kennsd!”

---

<sup>504</sup> RA: äebbeas iwwear sisch huh (von etwas der Chef zu sein, der etwas zu sagen, zu bestimmen hat),

<sup>505</sup> Jauche,

<sup>506</sup> in Ruppertsburg: merream Gaul hauidin gih (mit dem Pferd Bäume schleifen gehen),

<sup>507</sup> Peitsche, auch: Boajdschea,

<sup>508</sup> unschön gedrängt werden, bei Philipp Heinrich Schmaus: Gespräch auf der Baustelle,

<sup>509</sup> ausreichen,

<sup>510</sup> gelogen, Infinitiv: liggea, heute: lihjea und gealoahchea,

“Doau wahsd, wäj’s oahm so gidd! Ajsch muss dea Blugg dsäjea eeann dohdeabaj ahch noach schdraggaus lahfea, soeassd gedd’s memm Knebbeal. Ahch ean Woah, gealoaeahrea medd Schdoah, dsäj ajsch doh hih, wuh ea hih soll. Däj Driwwealieahrear<sup>511</sup> hummear doach nidd immsoeassd ean Noeahsearing goawwea! Mieahr doau ohweads moaj goannsea Knochea eeann Kneschealschean wih! Mieahr weeann foffdsehea Joeahr mih wäj geanungg!”

Deas Geawirrearoehs weeassd, дәeass dea Oaiss nidd gealoahchea hadd, ean sahd:

“Goaud, eas senn bluhs foffdsehea Joeahr soaj!” Dea Oaiss woaeahr mih wäj seafirrea ean moahchd sisch schwinn foeadd.

Deas Geawirrearoehs räjf edds dea Hoeannd baj sisch:

“Hoeannd, ajsch hummear geadohchd, дәeass dea seafirrea weehschd, woann dea drajsisch Joeahr loangg läeahwea kennsd!”

“Doau heeaschd jea!!, wäj measch gidd! Dea goannsea Doahg wäeann ajsch earimm kommeadieahd eeann koahm mah ajsch’s rähschd. Ajsch wäeann geaschollea, geadräeahrea eeann grih moaj Bimmb<sup>512</sup>. Schunn woann’s häeall wäeadd, gidd doeass luhs. Sea äessea grinn ajsch doeass, woaeass ean<sup>513</sup> iwwearisch blajbd. Di Noahchd, woann di oanncan schlohfea kenn, läeagg ajsch mear moaj vearschinnd Fäeall<sup>514</sup> ean muss noach oahchdbassea, дәeass koahs ea Hojschea<sup>515</sup> oawwear ea Goahs auseam Schdall hoalld. Ajsch huh dea goannsea Doahg eeann di goanns Noahchd koah Roauh nidd! Mieahr dehd di Hällfd deavoh lenggsd scheggea!”

Deas Geawirrearoehs weeassd, дәeass dea Hoeannd bluhs veardsoeahld hadd, wäj’s woaeahr, ean sahd wirrea’n:

“Goaud, eas senn bluhs foffdsehea Joeahr soaj!” Dea Hoeannd дәeahd sisch soajn Schwoanns dsweschisch<sup>516</sup> di Heeannearboah bahjea<sup>517</sup> ean moahchd sisch ahch schwinn foeadd.

---

<sup>511</sup> Drängler, Aufpasser im negativen Sinne, Antreiber,

<sup>512</sup> RA: soaj Bimmb grih (seine Schläge bekommen),

<sup>513</sup> ihnen, unbetont,

<sup>514</sup> Hautabschürfungen, mein zerkratztes Fell, meine geschundene Haut,

<sup>515</sup> Hühnchen,

<sup>516</sup> zwischen, auch: dsweschisch ohne „w“,

<sup>517</sup> biegen,

Deas Geawirrearoehs räjf edds oahs voh ihsean eeschdea Loaj baj sisch ean sahd:

“Ajsch hummear geadohchd, dæeass dea seafirrea weeahschd, woann dea drajsisch Joeahr loangg læeahwea kennsd!”

“Hoa?? Bluhs drajsisch Joeahr? Woeass koann ajsch doann dohdeamedd ohgeafoangea? Doaeass scheggd joah heeanea eeann voaeanea näjd! Eeass doaeass nidd ea bessi wingg?”

Dohdroff hadd doaeass Geawirrearehsi geawoeadd. Edds konnd’s däj goannsea Joeahn, däj däj oanncan nidd huh wolldea, oahm gæawwea, dæeahr sea schoajd’s geabraueha konnd ean sahd:

“Goaud, woann dear doaeass nidd scheggd, lehj’ ajsch dieahr däj Joeahn noch ohwea droff, däj dea Gaul, dea Oaiss eeann dea Hoeannnd nidd huh wolldea!”

Dæeahr doh sæalleamoeahl voh ihsean Loaj bajm Geawirrearoehs woeahr, hadd geadohchd, dæeass heh dohdeamedd edds seafirrea soaj kennnd, ean läjf drabb hoahm.

Sajd dæeahrea Dsajd huh mieahsch di eeschdea Joeahn ahch schih: di Ällean soeahjea feeahr ihs, ihs fehld naud, mieahr fajjean, woeass’s sea fajjean gedd eeann mieahr fojn sisch jung ean schdæearg. Nohch kommea däj Joeahn, doh koammear schaffea, wäj ean Gaul. Naud wæeadd oahm seaväjl. Dohdeanohch kommea däj Joeahn, doh blohchd mear sisch oabb, wäj ean Oaiss. Eas wæeadd geäearweald<sup>518</sup> beeass mear immfälld. Eeann dea läddsd? Dea läddsd<sup>519</sup> kommea däj Joeahn, doh gidd’s oahm wäj eam Hoeannnd. Mear gridd sea æeassea, woeass di oanncan naud mih wenn, ean wæeahr nidd schbueahd<sup>520</sup>, hoeadd ahch schuhid mih wäj oamoeahl soaj Bimmb gridd.

---

<sup>518</sup> gearbeitet in Fk, in Münster: geäearwead, im Fk Begriff erkennt man das Substantiv Oaearewal (die Mengenangabe Armvoll),

<sup>519</sup> am letzten, zuletzt, schließlich,

<sup>520</sup> gehorcht,

# **Eigene Märchen**

**von**

**Jürgen Piwowar**



## Di Rachea voh dea Fesch eeann dea Dill ohm Bachwadds

Frojear konndea di Däjear<sup>521</sup> noach schwäddsea, doaeass lajd schuh loangg searegg. Dea Feeaschd voh dea Fesch eeann dea Dill<sup>522</sup> woeahr ean schdäeargea eeann ean schlauea Käeallea, mear häjs ean ahch: dea Deggkobbs<sup>523</sup> Joearsch. Sajd vājlea Joeahn woeahr heh ean soaj Loaj eam Krihsch<sup>524</sup> merream Uhdäjear<sup>525</sup>. Ea Fräeann voh Olmea<sup>526</sup> harrean veardsoeahld, dāeass measch dāeadd: dea Bachwadds voh Olmea, häjs.

Doeass Missgeabueahd kohm als merreasoeh eam loangea Schdäeargea merream Sahl droh baj's Uwwear<sup>527</sup>. Woann's nidd oh dea Dill woeahr, hoeadd measch oh dea Olmbach geaseh. Doeass soahg so goanns oanneaschd aus wāj ean Fesch: eas hadd dswah Boah oeannea, doh geng's droff, eeann eas hadd dswah Boah bajm Kobb henggea, doh woeahr ahch soajn bihsea dinnea Schdäeargea droh, veeahr dehm di goannsea Fesch ea boaea'woeahrish Oangsd harrea. Deaschleeammsd woeahr oawwear, dāeahr Bachwadds harr ohm goannsea Kobb Hoeahr: voeannea, ohwea ean heeannea. Bluhs off soajnea Ahchea dāeahrea koah Hoeahn woeahsea.

Mear wolld's nidd seh ean nidd ohguggea, ealoah dohdeavoh huh moannschea Fesch, wāj läddsd di Gronneal voh Ajeaschhausea<sup>528</sup>, veeahr Oangsd eans Wassear geasahischd<sup>529</sup> eeann deam ahlea Oaeahl voh Hieaddseahoah<sup>530</sup> woeahr veeahr Schräeagg deas Geabess<sup>531</sup> offean Buearm eanoabbgeafann. Soaj Loaj huh's nohch doahchealoangg geasuchd oawwear naumih geafoeannea.

Mear wolld bluhs, dāeass deas Uhdäjear schwinn wirrear foeadd geng. Doeahrim hoeadd mear eam vājlea Fesch veeahr soajn gruhsea, dinnea Schdäeargea geadreeawwea, dāj mear sowājso luhs wolld wāeann, wajl sea äeabbeas ohgeaschdahld harrea<sup>532</sup>.

---

<sup>521</sup> Tiere,

<sup>522</sup> Fluss durch Herborn und Dillenburg,

<sup>523</sup> kleiner Welsfisch in der Mundart von Ulm, siehe Tiernamen Manfred Anschütz, VEMuK,

<sup>524</sup> Krieg,

<sup>525</sup> Untier,

<sup>526</sup> Forelle aus Ulm,

<sup>527</sup> Ufer, in Münster so nicht gehört, aber so am Ulmbach, siehe Tiernamen Manfred Anschütz, VEMuK

<sup>528</sup> die Grundel aus Eiershausen, siehe Tiernamen Manfred Anschütz, VEMuK

<sup>529</sup> gepinkelt, geseicht,

<sup>530</sup> alten Aal von Hirzenhain, siehe Tiernamen Manfred Anschütz, VEMuK

<sup>531</sup> künstliches Gebiss, Gebiss-Prothese,

<sup>532</sup> weil sie etwas angestellt, verbrochen hatten,

Di meeahschdea voh dehnea wonn wäjjeam veakeeahdea Woeaddea ohm Uwwear (di Mennschea soah: falsch parken) veeahrbeaschdrohfd.

Soh hadd deas Uhdäjear schunn väjlea gruhsea, deggea, loangea, junga, schihnea eeann geasoeandea Fesch gridd. Di Hahbsach woeahr, deanohch geng's wirrear foeadd.

Dea Feeaschd voh dea Fesch ean dea Dill sahd doann: "Oahmoeahl eeass ea droh! Oahmoeahl grimmean<sup>533</sup>!" Ean soh woeahsch.

Baj Heearwean<sup>534</sup>, bajm Schdähg iwwear di Dill harrea sea'm ea Schlingea gealehgd<sup>535</sup>. Sea weeassdea, woann dea Bachwadds bluhs äeabbeas eam Wassear soahg, woeass ea Feschi hädd soaj kennea, dæass ea doh naumih sea hoawwea woeahr<sup>536</sup>.

Wäj wirrear eamoeahl dea Schdähg rebbearieahd mussd wäeann, harrea sea dehm Dräbbea-Äearweadear geasahd, ea selld dea läddsdea Dräbbeadridd oahfach foeadd schmajsea<sup>537</sup>, doh kennd ea frojear hoahmgih eeann eas sehg<sup>538</sup> ohweadreeann ahch noch schinnear aus. Ean dæahr hoeadd doaeass easoh geamoahchd.

Frojear gengea ahch di Feeaschdea eam Krihsch immear voaeanea eawägg<sup>539</sup>. Dea Feeaschd voh dea Fesch eeann dea Dill lähg oh eam goaurea Plädssi, wuh ea deas Uhdäjear kommea seh konnd. Soaj Frah, di Feeaschdin, woeahr ahch deabaj. Soajn Krihschsminister eeann finneaf Moann voh dea Lajbgaddea<sup>540</sup> eeann dswih medd Fotoapparate ean Video feeahr di Tonaufnahmen lähjea immean earimm. Soaj oannea Loaj lähjea ea besse wajrear heeanea, oawwear soh, dæass sea ahch alleas meddgrohchea<sup>541</sup>. Ea Kräeahrea<sup>542</sup> eeann ean Frähsch sassea eam Groaeahs ean dæeahrea sisch iwwear däj Woahwealing woannean<sup>543</sup>.

---

<sup>533</sup> kriegen wir ihn,

<sup>534</sup> Herborn,

<sup>535</sup> RA: ea Schlingea gealehgd (eine Falle gestellt),

<sup>536</sup> RA: oahs eeass naumih sea hoawwea (jemand ist nicht mehr zu halten, aufzuhalten),

<sup>537</sup> einfach wegwerfen,

<sup>538</sup> sähe obendrein auch noch schöner aus,

<sup>539</sup> RA: voaeanea eawägg (als erster, vorne weg, an der Spitze),

<sup>540</sup> Leibgarde

<sup>541</sup> mitbekamen,

<sup>542</sup> Kröte,

<sup>543</sup> Lebewesen-Auflauf (Versammlung der Wassertiere in der Dill) wundern,

Dea Bachwadds kohm merr ea poeahr oanncan, däj geana so schlähschd wonn, wäj heh, geng di Dräbbeadridd huhch: oahns, dswah, draj, bajm dreeaddea Dridd, doaeass woaeahr di Vearoabbrehding<sup>544</sup>, huh sea all memm Schwennis<sup>545</sup> geawaggeald. Ean doaeass soahg dea Bachwadds.

Ea dæeahd sea medd soajm hoeahrischea Geasischd ohguggea, geng oawwear wajrear, väjear, finneaf, seggs, siwwea, offeamoeahl dæeahrea boaea'woeahrischea Gähg, Brell ean Flisch, däj mear häj baj ohschdennischea Loaj goeahnidd voh sisch gæawwea deeff. Dea Bachwadds woaeahr eeann di Fann goangea. Edds harrea sea'n!

Di Fesch harrea naumih aus dea Ahchea gealoeassea, hadd off dea oachdea Dridd dræeahrea wenn<sup>546</sup>, oawwear dehn goab's goeahnidd! Dæeahr woaeahr foeadd! Ea woaeahr eans Leeahrea geadabbild ean hadd sisch soajn Foaus vearschintt, soh oeahig, dæeass ea naumih droffdræeahrea konnd.

Deanohch sassd ea sisch off dea Schdähg ean dæeahd als ean als juhmean<sup>547</sup>, ea missd eans Kroanggeahaus, merream gabuddea Foaus säeallwear Audohfoeahn, ean wäj doaeass gih selld.

Mih hoeadd sisch dea Feeaschd voh dea Fesch eeann dea Dill goeahnaud mih ohgeahoeadd eeann ea goahb's Kommando dsoaum Rückzug. Dea Feeaschd läjs di Foeahnea oh jehream Groeahsbeddseal<sup>548</sup> hissea, eas goahb draj Doahg loangg Frajbäjear, Frajwoeaschd ean Frajschnabbs.

So schih geafajead harrea sea schuh loangg naud mih. Ean wäj dea Feeaschd deas Foto vohm Feschreporter eeann dea Dsajring soahg, wäj deas Uhdäjear medd schmerzverzerrtem Geasischd di Henn huhchwarf, deanohch sisch soajn Foaus hoawwea<sup>549</sup> dæeahd, doh geng's eam goaud. Edds harrea soaj Rachea geanommea.

---

<sup>544</sup> Verabredung,

<sup>545</sup> Schwänzchen,

<sup>546</sup> treten wollen,

<sup>547</sup> jammern,

<sup>548</sup> Grasbüschel,

<sup>549</sup> mit Händen halten,

In der Reihe **Unsere Mundarten** sind folgende Hefte geplant oder vollendet:

- Die Laubach-Münsterer Lautschrift zur Darstellung mittelhessischer Mundarten (Heft 1)
- Die Namensgebung in Mittelhessen (Heft 2)
- Auffällige Unterschiede in den mittelhessischen Mundarten zum Hochdeutschen bei Substantiven, Adjektiven und Verben (Heft 3)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Feldkrücken (Heft 4)
- Mundartliche Redewendungen aus Mittelhessen (Heft 5)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Hattenrod (Heft 6)
- Abstrakte Sprache dient dem Beherrschen - Vom Bitten, Danken, Grüßen, Verabschieden und von der Höflichkeit in Mittelhessen (Heft 7)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Ruppertsburg (Heft 8)
- Mundartliche Tier- und Pflanzennamen in Mittelhessen (Heft 9)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Meiches (Heft 10)
- Weitere auffällige Unterschiede in den mittelhessischen Mundarten zum Hochdeutschen – Fortsetzung von Heft 3 (Heft 11)
- Konfliktlösungsstrategien in den mittelhessischen Mundarten durch sprachliche Mittel (Heft 12)
- Mundartliche Sprüche, Verse und Lieder aus Mittelhessen (Heft 13)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Ober Bessingen (Heft 14)
- Tiernamen in dörflichen „Uznamen“ weisen auf Tierverehrung in vorchristlicher Zeit hin (Heft 15)
- Vom Glauben und Aberglauben (Heft 16)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Eittingshausen (Heft 17)
- Die Münsterer Tannenfüchse (Heft 18)
- Veröffentlichte Mundartautoren Hessens (Heft 19)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Groß-Eichen (Heft 20)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Eiershausen (Heft 21)
- Veröffentlichungen zu einzelnen Orts- und Regionalsprachen Hessens (Heft 22)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Stangenrod (Heft 23)
- Traditionen im Ritual und Kinderspiel in Mittelhessen (Heft 24)
- Die Hausnamen und Bewohner der Häuser in Münster (Heft 25)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Nieder Bessingen (Heft 26)
- Initiationsriten bei unseren heidnischen Vorfahren (Heft 27)
- Unterrichtsheft ab dem 7.Schuljahr (Heft 28)
- Diskriminierung von Juden und Zigeunern in unseren Mundarten (Heft 29)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Röthges (Heft 30)
- Volkslieder in oberhessischer Mundart (Heft 31)
- Grimms Märchen und andere in oberhessischer Mundart (Heft 32)

- Älteste Bestandteile in den mittelhessischen Mundarten (Heft 33)
- Uznamen für Bewohner der Nachbarorte in Hessen (Heft 34)
- Oberhessische Sagen in Mundart (Heft 35)

Auch andere Dörfer sind in Planung, beziehungsweise sind schon in Arbeit. Interessierte Bürger aus den mittelhessischen Dörfern mögen sich bei mir melden, wenn sie ihre Mundart vor dem endgültigen Vergessen bewahren wollen und wenn sie ihre einmalige Muttersprache selbst nicht ausreichend darstellen können. Besonders erhaltenswert sind Begriffe und Redensarten, die mit ausgestorbenen Tätigkeiten in Verbindung stehen, Flurnamen, Redewendungen, Lieder und Sprüche. Was nicht aufgeschrieben wurde ist für die Nachwelt verloren!

Jürgen Piwowar

Spandauer Str.104 D

13591 Berlin Tel.030/3660579

Email: Juergen.Piwowar@gmx.de

